

Drs. 8958-21
Köln 23 04 2021

Entwicklungsperspektiven
von *Institutes for Advanced
Studies (IAS)* in Deutschland

INHALT

Vorbemerkung	4
Kurzfassung	6
A. Bedeutung und Aufgaben im Wissenschaftssystem	10
A.I Einordnung der Rolle von IAS	10
A.II Zielsetzung und Adressaten der Empfehlungen	14
B. Entwicklung und Charakterisierung der Vielfalt	16
B.I Entstehungskontext und Entwicklung	16
B.II Charakterisierung der Vielfalt	19
II.1 Aufgaben und Programmformate	22
II.2 Struktur und Organisation	30
II.3 Netzwerke der IAS	52
C. Perspektiven und Empfehlungen	55
C.I Zu Funktionen von IAS	55
C.II Zu Fokus und Formen der Förderung	61
II.1 Wissenschaftsfelder	61
II.2 Diversität der Fellows	62
II.3 Auswahlverfahren	67
II.4 Formen des Austauschs	68
C.III Zu <i>Governance</i> und Organisation	70
C.IV Europäische Entwicklungsperspektiven	72
Anhang	75
Abkürzungsverzeichnis	108

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat hat sich in der Vergangenheit anlässlich institutioneller Evaluationen, wie im Rahmen des Wissenschaftskollegs zu Berlin im Jahr 2016 und des Hanse-Wissenschaftskollegs, Delmenhorst, |¹ im Jahr 2017 mit *Institutes for Advanced Studies* (IAS) befasst. In seiner Stellungnahme zum Wissenschaftskolleg zu Berlin |² stellte der Wissenschaftsrat fest, dass zu IAS trotz ihrer zunehmenden nationalen und internationalen Verbreitung und ihren unterschiedlichen Strukturen und Aufgaben weder vergleichende empirische Analysen noch wissenschaftspolitische Bewertungen vorliegen. Er hat sich ausdrücklich vorbehalten, zu diesem Themenfeld zu gegebener Zeit Stellung zu nehmen.

Der Wissenschaftsrat hat deshalb 2018 diesen Befund zum Anlass genommen, eine systematische Bestandsaufnahme von IAS in Deutschland durchzuführen und auf dieser Grundlage Entwicklungsperspektiven von IAS in Deutschland aufzuzeigen. Eine entsprechende Arbeitsgruppe hat ihre Beratungen Ende 2018 aufgenommen. In dieser Arbeitsgruppe haben auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrats sind. Ihnen sieht sich der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Der Dank gilt zudem den Vertreterinnen und Vertretern von IAS und von Hochschulen in Deutschland sowie im Ausland, die der Einladung der Arbeitsgruppe zu einem intensiven Austausch gefolgt sind. Ebenso dankt der Wissenschaftsrat den Vertreterinnen und Vertretern von Bundes- und Länderministerien sowie von öffentlichen und privaten Organisationen der Forschungsförderung, die sich der Arbeitsgruppe für Gespräche zur Verfügung gestellt haben.

Um einen aussagekräftigen Überblick über IAS in Deutschland zu erhalten, hat sich die Arbeitsgruppe entschieden, über diese Gespräche hinaus 24 Einrichtungen in Deutschland um die schriftliche Beantwortung von Fragen und die Über-

|¹ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst (Drs. 6218-17), Halle/S. April 2017.

|² Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Wissenschaftskolleg zu Berlin – Institute for Advanced Study Berlin (Drs. 5410-16), Kiel Juli 2016, S. 9 f.

mittlung von Informationen zu bitten. Außerdem wurden acht IAS im Ausland in die schriftliche Befragung einbezogen. Deren Auswahl orientierte sich an besonders hervorstechenden Profilvermerkmale, die für die vergleichende Diskussion von Interesse sind. Für die im Rahmen der Bestandsaufnahme betrachteten IAS wurden Kurzprofile erstellt und mit den Einrichtungen abgestimmt; die Kurzprofile sind als separate Anlage (Drs. 8959-21) in elektronischer Form auf der Website des Wissenschaftsrats verfügbar. |³ Der Wissenschaftsrat dankt allen Einrichtungen, die dieser Bitte nachgekommen sind und Informationen zur Verfügung gestellt haben.

Der Wissenschaftsrat hat die vorliegenden Empfehlungen in seinen Sitzungen vom 21. bis 23. April 2021 beraten und verabschiedet.

|³ <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2021/8959-21.pdf>.

Kurzfassung

Institutes for Advanced Studies (IAS) haben sich in den letzten Jahrzehnten weltweit von einer Ausnahmeerscheinung zu einem markanten Institutionentyp des Wissenschaftssystems entwickelt. Ausgehend von den historischen Vorbildern – wie dem Princeton IAS – versammeln sich heute vielfältige Funktionen und Ausformungen unter diesem Dach. Die wachsende Zahl der IAS sowie die Ausdifferenzierung der IAS-Landschaft auch in Deutschland machen die Frage nach der besonderen Rolle und den spezifischen Merkmalen von IAS im deutschen Wissenschaftssystem bedeutsam, für die Orientierung künftiger Neugründungen auch dringlich. Diese Entwicklung hat den Wissenschaftsrat veranlasst, sich mit IAS als institutionellen Phänomen zu befassen und Perspektiven für die Zukunft dieses Institutionentyps aufzuzeigen. Auf Grundlage von Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern von IAS, Hochschulen und Förderinstitutionen sowie einer schriftlichen Befragung von IAS gibt der Wissenschaftsrat zudem erstmals einen systematischen Überblick über die Aufgaben, Leistungen und Strukturen von IAS in Deutschland.

IAS eröffnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch ihre Förderformate die Chance der persönlichen Begegnung und des intellektuellen Diskurses. Sie wollen Frei- und Experimentierräume bereitstellen mit dem Ziel, kreative Prozesse anzustoßen und einen Rahmen für ungeplante und unplanbare Innovationen zu setzen. Als besonders wichtig für die Arbeit von IAS sieht der Wissenschaftsrat folgende Aspekte an:

- _ Physische Anwesenheit der Fellows auf Zeit und in einem definierten räumlichen Kontext. Präsenzaufenthalte vor Ort sollten auch künftig ein wesentliches Merkmal von IAS sein, das Potenzial für neue Arrangements von Präsenz- und digitalen Interaktionsformen jedoch ausgelotet werden.
- _ Interdisziplinäre Zusammensetzung und Konzentration unterschiedlicher Forschungserfahrungen an einem Ort. Die Programme der IAS in Deutschland sprechen allerdings vorwiegend Forscherinnen und Forscher an, die nicht auf Labore angewiesen sind. Um Fellows aus den experimentellen Natur-, Lebens- und Ingenieurwissenschaften für eine längere Mitwirkung in einem IAS zu gewinnen, sollten u. a. flexible Förderformate und eine Einbindung der Fellows

in lokale und regionale Forschungsnetzwerke, einschließlich der Nutzung von Forschungsinfrastrukturen, erprobt werden.

- _ Öffnung gegenüber den anderen Einrichtungen des Wissenschaftssystems. Kooperationen bieten sich vor allem im Verhältnis von außeruniversitären IAS und Universitäten an. Aber auch universitätsbasierte IAS sollten erwägen, über die inneruniversitäre Kooperation hinaus verstärkt mit weiteren benachbarten Universitäten zusammenzuarbeiten, um die bestmöglichen Arbeitsvoraussetzungen zu schaffen.

Vor diesem Hintergrund bewertet der Wissenschaftsrat weder die vor allem im letzten Jahrzehnt beobachtbare quantitative Zunahme des Institutionentypus IAS noch seine institutionelle Vielfalt per se als problematisch. Angetrieben wurde die Gründungsdynamik bei den universitätsbasierten IAS in Deutschland vor allem durch die Exzellenzinitiative. Die Verortung von IAS an Universitäten bietet grundsätzlich eine Chance, forschungsstarke Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu gewinnen und dadurch den Wissenschaftsstandort Deutschland insgesamt zu stärken.

Zu konstatieren ist jedoch in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme der Herausforderungen, denen IAS sich gegenübersehen. Dies schafft einen Legitimationsdruck für die IAS, dem sie nur durch eine gut begründete spezifische Funktionalität in ihrem jeweiligen lokalen, regionalen und fachlichen Kontext begegnen können. Vor allem ist eine Verständigung über den funktional wesentlichen Kern dieses Institutionentyps notwendig. Hauptaufgabe von IAS sollte es auch künftig sein, Spitzenforschung zu ermöglichen oder anzuregen. Andere Funktionen, die beispielsweise stärker die gesellschaftliche Rolle von Wissenschaft betonen, können sich um diesen Kern gruppieren und sollten erkennbar auf ihn bezogen sein. Funktionale Profilbildung und -schärfung ist dabei eine Daueraufgabe, die immer wieder notwendige Zielanpassungen erfordert.

Um intellektuell anregende, auch produktiv irritierende Begegnungen zu ermöglichen, ist es für IAS essentiell, eine Vielfalt an Perspektiven einzubeziehen und zu beteiligen. In dieser Hinsicht sind die IAS in Deutschland auf einem guten Weg. IAS achten heute generell darauf, den Frauenanteil unter ihren Fellows zu erhöhen und geeignete Kandidatinnen zu gewinnen. Die weltweite Konkurrenz um hochqualifizierte Frauen fordert auch IAS heraus, auf weibliche Karrieren im Wissenschaftssystem passendere Förderformate anzubieten. Zudem ist die systematische Einbeziehung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in einer frühen Karrierephase ein weithin erklärtes Ziel. Die außeruniversitären IAS werden darin bestärkt, das Gespräch mit Nachwuchsforscherinnen und -forschern zu suchen, um ihnen eine realistische Option für eine Beteiligung zu eröffnen. Universitäre IAS sollten die Effekte ihrer Nachwuchsarbeit beobachten und ggf. nachsteuern, wenn Fehlanreize oder Erwartungsüberlastungen erkennbar werden. Für eine internationale Perspektive ist es unabdingbar, den Fokus auch auf

große nichtwestliche Weltregionen zu richten. IAS, und nicht nur solche mit entsprechendem Regionalbezug, sollten deshalb explizit klären, ob und wie die Einbeziehung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wie beispielsweise aus dem globalen Süden verwirklicht bzw. weiter gestärkt werden kann.

Grundsätzlich gilt darüber hinaus: nur wenn IAS über programmatische und finanzielle Handlungsautonomie verfügen, können sie ihre Rolle im Wissenschaftssystem wahrnehmen. Vor allem in Fragen der konzeptionellen Ausrichtung der Förderformate ist diese Handlungsfähigkeit sicherzustellen. Die Entscheidungen über die Ausgestaltung und Vergabe von Fellowships müssen dem IAS obliegen und qualitätsgesichert über die Einbindung vor allem von wissenschaftlichen Beiräten und anderen Gremien erfolgen. Die Akzeptanz von IAS beruht ganz wesentlich auf kriteriengestützten, transparenten Auswahlverfahren und der klaren Erkennbarkeit prinzipieller Offenheit des Zugangs. In Verbindung mit einer Veröffentlichung von Entscheidungsverfahren und Kriterien besteht somit eine gute Chance, neuen Personenkreisen Zugänge zu eröffnen. Selbstbewerbungen, die immer möglich sein sollten, würden auf diese Weise erleichtert. Insbesondere die strukturell vorgegebenen Rollen von Mittelgebern (Ministerien) und Trägerorganisationen (Hochschulen) sollten in Satzung und *Governance* in einer Weise spezifiziert werden, die den „programmatischen Kern“ eines IAS schützt, wissenschaftsgeleitete Entscheidungen ermöglicht und langfristige Planungen erlaubt. Diese Voraussetzung ist zwar in den Statuten der meisten IAS realisiert; in der Handlungspraxis hat sich dennoch eine Zielspannung aufgebaut, die sich zum Teil aus vielfältigen zusätzlichen Leistungserwartungen der institutionellen Träger an die IAS speist. Ein universitätsbasiertes IAS sollte für seine Trägerhochschule grundsätzlich nur Leistungen übernehmen, die seiner spezifischen Funktion entsprechen. Im Hinblick auf die Fellows müssen IAS darauf achten, ihre Erwartungen in einer Balance zu halten. Zusätzlich zu einem verpflichtenden Präsenzaufenthalt und der Teilnahme an internen Kolloquien wird in der Regel von Fellows erwartet, sich an weiteren Aktivitäten „ihres“ IAS zu beteiligen. Um das übergeordnete Ziel nicht zu gefährden, sollte der Freiraum durch die Fellows weitestgehend selbst gestaltet werden können.

Durch ihre internationale Orientierung werden global relevante Themen und Wandlungsprozesse vor allem über die Fellows in die jeweiligen Diskurszusammenhänge vor Ort eingebracht und können auf diese Weise neue Förder- und Programmschwerpunkte von IAS anstoßen. Eine wichtige Weiterentwicklung von IAS könnte in der konsequenten Vertiefung bestehender internationaler Netzwerkstrukturen und darüber hinaus im Aufbau von institutionalisierten europäischen Strukturen liegen. Im Kontext des europäischen Forschungs- und Hochschulraums wäre es naheliegend, bereits bestehende Formen institutioneller europäischer (Ko-)Finanzierung von IAS auszubauen. Zudem sollte darüber nachgedacht werden, ob Formen einer europäischen Trägerschaft von IAS (etwa unter der Schirmherrschaft einer EU-Präsidentin/eines EU-Präsidenten) wün-

schenswert und realisierbar wären. Damit ginge die Europäische Union (EU) über die bislang punktuell erfolgte Förderung von IAS hinaus, um sie als genuin europäische Einrichtungen auszubauen.

A. Bedeutung und Aufgaben im Wissenschaftssystem

A.1 EINORDNUNG DER ROLLE VON IAS

Die Rahmenbedingungen für Wissenschaft und Forschung in Deutschland haben in den letzten beiden Jahrzehnten einen einschneidenden Wandel erfahren. Dieser war maßgeblich geprägt durch Fokussierung auf Spitzenforschung, neue Governance-Modelle und Qualitätssicherungsregime sowie Förderformate in wettbewerblichen Verfahren. Ein Beispiel für Wettbewerbsverfahren mit großer Reichweite ist wegen ihres Fördervolumens und ihrer öffentlichen Wirkung vor allem die Exzellenzinitiative bzw. die Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder. Über dieses prominente Beispiel hinaus hat sich die Förderlandschaft seit Beginn der 2000er Jahren insgesamt stark aufgefächert. Viele Förderinstrumente sind zudem darauf ausgerichtet, die Forschung in internationalen Zusammenhängen zu stärken und auszubauen. Es sind insbesondere diese beiden Motive – die weitere Internationalisierung von Forschungskommunikation und die Ermöglichung von Spitzenforschung verbunden mit einer großen Offenheit für unkonventionelle Herangehensweisen –, die das Wachstum des Institutionentyps „*Institutes for Advanced Studies*“ (IAS) |⁴ in Deutschland angetrieben haben. International werden diese Entwicklungen vor allem durch eine insgesamt gestiegene Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie die Möglichkeiten, auch ohne physischen Kontakt Forschungsideen virtuell auszutauschen und Forschungsprojekte zu entwickeln, begleitet.

|⁴ Einige Einrichtungen bezeichnen sich als *Center for Advanced Studies* (CAS) und sind im Folgenden mitgemeint, wenn von IAS die Rede ist.

In wissenschaftspolitischen Debatten wird als Grund für die Einrichtung von *Institutes for Advanced Study* häufig auf die zunehmende „Verbetrieblichung“ von Forschung und Lehre an Universitäten hingewiesen, die die Zeit, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für erkenntnisorientierte Grundlagenforschung und den akademischen Austausch zur Verfügung haben, erheblich eingeschränkt habe.⁵ An IAS werden in diesem Zusammenhang Erwartungen gerichtet, Freiräume für Forschung und wissenschaftlichen Diskurs im wörtlichen und im übertragenen Sinne zu schaffen. IAS gelten einigen bereits seit langem als privilegierte Orte für die ursprüngliche „Idee der Universität“⁶, die einem Kreis von herausragenden Forscherinnen und Forschern offenstehen. In diesem Sinne realisierten IAS idealtypisch gesprochen „*free intellectual meeting places and [...] places where scholarly serendipity and curiosity are respected and given the conditions to flourish*“ (Wittrock⁷) in einem Wissenschaftssystem, das geprägt ist durch die Expansion der tertiären Bildung, eine im Rahmen von Drittmittelprojekten zunehmend an Erwartungssicherheit orientierten Forschung und indikatoren gestützten Mittelvergaben. Vor diesem Hintergrund ist nachvollziehbar, dass gerade Universitäten die Idee, ihre Forschungsstärken durch die Gründung eines universitätsinternen IAS weiter zu forcieren, attraktiv fanden und finden.

In Deutschland war es vor allem das Förderprogramm der Exzellenzinitiative, das den Anstoß zu einer Reihe universitätsinterner IAS-Gründungen gegeben hat (vgl. B.I). Gleichzeitig gab und gibt es weitere Gründungsinitiativen, wie etwa das Hamburg Institute for Advanced Study (HIAS) als ein jüngstes Beispiel. Allen diesen Initiativen gemeinsam ist der Anspruch, einen internationalen Begegnungsraum für neue Formate des wissenschaftlichen Austauschs, einen Ort des interdisziplinären Diskurses und einen Inkubator für neue, überraschende Forschungsideen bereitzustellen. Diese Zielprojektionen und Leistungserwartungen will der Wissenschaftsrat mit den vorgefundenen Möglichkeiten und strukturellen Ausprägungen der IAS in Deutschland kontrastieren und mit Blick auf Veränderungen der nationalen und internationalen Wissenschaftslandschaft bewerten und ggf. neu auszurichten helfen. IAS sind längst integraler Bestandteil eines sich dynamisch entwickelnden Wissenschaftssystems; insofern greifen Versuche, Entstehung und Wachstum dieses Institutionentyps allein aus den Defiziten von

⁵ Freiburg Institute for Advanced Studies: Forschungskollegs und ihre Funktion im deutschen Wissenschaftssystem. Dokumentation der Tagung Mai 2016. Frias Documents. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Freiburg Institute for Advanced Studies.

⁶ Mittelstraß, J.: „Die Universität zwischen Anspruch und Anpassung“, in Denkströme. Journal der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Heft 1 (2008), http://repo.saw-leipzig.de:80/pubman/item/escidoc:16002/component/escidoc:16001/denkstroeme-heft1_11-23_mittelstrass.pdf, S. 11-23. Mittelstraß, J.: Die Unzeitgemäße Universität, Frankfurt/Main 1994.

⁷ Wittrock, B.: A Brief History of Institutes for Advanced Study, S. 4; verfügbar unter: https://cas.oslo.no/getfile.php/137422-1457965964/CAS_publications/Jubilee%20booklets/PDF/History_of_institutes.pdf (letzter Zugriff: 25.03.2021).

Universitäten und Forschungseinrichtungen zu erklären, zu kurz. Ihren festen Platz im Wissenschaftssystem vorausgesetzt, kann und muss aber gefragt werden, ob IAS hinsichtlich der ihnen zugeschriebenen Funktionen und Leistungen sinnvoll im Wissenschaftssystem verortet werden, wie ihre interne Dynamik zu bewerten ist und ob die strukturellen Voraussetzungen ihrer Arbeit in organisatorischer, personeller und finanzieller Hinsicht geeignet sind, die ambitionierten Ziele zu erfüllen. Bei allem ist schließlich zu berücksichtigen, dass sich das Feld der IAS inzwischen ausgesprochen vielfältig darstellt und sich unterhalb der Ebene allgemeiner Ziele keinem festen Institutionenmodell fügt. Dieses zu dokumentieren und zu würdigen, ist ebenso Anliegen des Wissenschaftsrats wie auch die Benennung von Mindestvoraussetzungen für ein leistungsfähiges IAS.

IAS in Abgrenzung zu Förderformaten mit vergleichbaren Funktionen

Es gibt im deutschen Wissenschaftssystem eine Reihe von Förderformaten, die einzelne Merkmale von IAS aufweisen.

Als Ergänzung zu den auf Dauer eingerichteten Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften hat der Wissenschaftsrat im Jahr 2006 das Modell zeitlich begrenzter „Forschungskollegs“ empfohlen, die einerseits Gelegenheit zu konzentrierter und auf einen längeren Zeitraum gerichteter eigener Forschungen bieten, und andererseits zur Intensivierung des wissenschaftlichen Dialogs beitragen können. |⁸ Diese Empfehlung griffen das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) auf; in wechselseitiger Abstimmung wurden vom BMBF die „Käte Hamburger Kollegs“ |⁹ und von der DFG die Kolleg-Forschungsgruppen |¹⁰ als neue Förderinstrumente etabliert. Darüber hinaus hat das BMBF mit dem Förderformat der „Maria Sibylla Merian *International Centres for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences*“ die Möglichkeit eröffnet, Fragestellungen in einer Forschungs-

|⁸ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland (Drs. 7068-06), Berlin Januar 2006, S. 86-92. In seinen Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften 2011 wurde die Funktion solcher Kollegs als notwendige „soziale Forschungsinfrastrukturen“ für die Fachgemeinschaften betont und für deren Konsolidierung und Ausbau plädiert. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Drs. 10465-11), Berlin Januar 2011.

|⁹ Für nähere Informationen zu den Käte Hamburger Kollegs siehe unter: <https://www.bmbf.de/de/kaete-hamburger-kollegs-5182.html> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

|¹⁰ Die 2008 ins Leben gerufenen Kolleg-Forschungsgruppen unterscheiden sich von den übrigen DFG-Forschungsgruppen dadurch, dass sie speziell auf geistes- und sozialwissenschaftliche Arbeitsformen zugeschnitten und an einem einzigen Ort angesiedelt sind.

Für nähere Informationen zu den Kolleg-Forschungsgruppen der DFG siehe unter: https://www.dfg.de/foerderung/programme/koordinierte_programme/kolleg_forschungsgruppen/index.html (letzter Zugriff: 25.03.2021).

gruppe aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven an einem Standort im außereuropäischen Ausland zu erforschen. | ¹¹

Käte Hamburger Kollegs, DFG Kolleg-Forschungsgruppen und Merian Zentren sollen – insoweit vergleichbar mit IAS – für ihr jeweiliges Förderziel Freiräume für die Forschung und Orte des Dialogs in einer anregenden Forschergemeinschaft von nationalen und internationalen Fellows schaffen. Die genannten Förderinstrumente zielen ihrer institutionellen Verfasstheit nach aber *grundsätzlich* nicht auf die Etablierung einer festen und nachhaltigen Forschungsinfrastruktur und unterscheiden sich damit wesentlich von IAS. Käte Hamburger Kollegs und Merian Zentren verfügen über eine projektförmige, zeitlich limitierte BMBF-Finanzierung, | ¹² Kolleg-Forschungsgruppen über eine entsprechende DFG-Förderung. Überdies sind diese Förderformate an eine jeweilige thematische Schwerpunktsetzung gebunden und somit durch einen stark strukturierten Forschungsrahmen gekennzeichnet. Käte Hamburger Kollegs werden um die Forschungsfelder einer übergreifenden Problemstellung angelegt und Merian Zentren sollen als sichtbares Zentrum für den fachlichen Austausch zwischen den Partnerländern in einem Forschungsverbund zu einem gemeinschaftlich gewählten Schwerpunktthema fungieren. Die teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen ihren einzelnen Projekten im Rahmen des übergeordneten Forschungsprogramms nachgehen können.

Aufgrund dieser Besonderheiten werden die beschriebenen Kollegs und Forschungsgruppen mit ihren jeweiligen spezifischen Förderanliegen in die vorliegende Bestandsaufnahme (vgl. B.II) nicht weiter einbezogen. Neben den staatlichen gibt es auch private Fördereinrichtungen, die Instrumente mit vergleichbaren Zielen bereitstellen. Dies gilt beispielsweise für die beiden Programme der VolkswagenStiftung, Opus Magnum | ¹³ und „Experiment!“ | ¹⁴. Auch hier sind feste und institutionell nachhaltige Forschungsstrukturen nicht beabsichtigt.

| ¹¹ In den Jahren 2015 bis 2020 wurden insgesamt fünf Zentren in Indien, Mexiko, Brasilien, Ghana und Tunesien gegründet. Für nähere Informationen zu den Maria Sibylla Merian Centres for Advanced Studies siehe unter: <https://www.bmbf.de/de/maria-sibylla-merian-centres-5181.html> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

| ¹² Der Gesamtförderzeitraum der Käte Hamburger Kollegs sowie der Merian Zentren beträgt maximal zwölf Jahre.

| ¹³ Ziel ist es, Professorinnen und Professoren aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, die sich durch (erste) herausragende Arbeiten ausgewiesen haben, einen Freiraum für die intensive Arbeit an einem wissenschaftlichen Werk zu eröffnen. Die Förderung besteht im Wesentlichen in der Finanzierung einer Vertretungsprofessur für sechs bis 18 Monate. Für nähere Informationen zur „Opus Magnum“-Förderung der VolkswagenStiftung siehe unter: <https://www.volkswagenstiftung.de/unsere-foerderung/unsere-foerderangebote-im-ueberblick/opus-magnum> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

| ¹⁴ Ziel der Initiative ist die Exploration gewagter Forschungsideen, die etabliertes Wissen grundlegend herausfordern, unkonventionelle Hypothesen, Methodik oder Technologien etablieren wollen oder ganz neue

Unter dem Dach von IAS versammeln sich heute vielfältige Formen (vgl. B.II). IAS können unterschiedliche Funktionen erfüllen, die sich nicht zuletzt an den politischen und ökonomischen Bedürfnissen der jeweiligen Gesellschaft und ihres Wissenschaftssystems orientieren und so einem kontinuierlichen Wandel unterliegen. Besonders auch diesem Wandel ist die unterschiedliche Ausgestaltung von Aufgaben in den einzelnen Einrichtungen zu verdanken.

IAS befinden sich entsprechend in der Situation, einem auch zunehmend diversen Aufgabenportfolio gerecht werden zu müssen. Dabei stehen sie in der Gefahr, zur Projektionsfläche für alle möglichen Anforderungen zu werden. Die damit verbundenen, teils gegenläufigen Erwartungshaltungen haben ihre Sonderstellung und spezifische Positionierung innerhalb des Wissenschaftssystems eher erschwert. Angesichts der gewachsenen IAS-Vielfalt und einer Förderlandschaft mit einer Reihe von Instrumenten, die auf den ersten Blick auch ursprünglich den IAS zugeordneten Funktionen übernehmen, ist die Frage nach der spezifischen Rolle und den konstitutiven Merkmalen von IAS im Wissenschaftssystem bedeutsam geworden.

Zielsetzung

Anknüpfend an diese Ausgangssituation verfolgt der Wissenschaftsrat mit seiner Analyse vor allem die folgenden Ziele:

- _ Bestandsaufnahme typischer Funktionen, Leistungen und Strukturmerkmale von IAS in Deutschland unter Berücksichtigung internationaler Entwicklungen. Eine solche Bestandsaufnahme liegt bislang nicht vor; sie soll Grundlage für die Einordnung dieses Institutionentyps für das Wissenschaftssystem darstellen.
- _ Einordnung des quantitativen Wachstums und der Diversifizierung der Formate und Inhalte von IAS in Deutschland.
- _ Identifizierung von Anforderungen an die institutionelle Verortung und *Governance* von IAS. Insbesondere mit Blick auf Aufgaben, Organisation, Ausstattung, Fellow-Auswahl oder Qualitätssicherung wird zu fragen sein, ob die IAS in ihrer gegenwärtigen institutionellen Ausprägung über die notwendigen Voraussetzungen verfügen, um die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Dabei wird,

Forschungsrichtungen in den Blick nehmen. Die VolkswagenStiftung will mit dieser Initiative grundlegend neue Forschungsvorhaben mit ungewissem Ausgang in der Startphase unterstützen. Ein Scheitern des Projekts und unerwartete Befunde werden als Ergebnis akzeptiert. Für nähere Informationen zur „Experiment!“-Förderung der VolkswagenStiftung siehe unter: <https://www.volkswagenstiftung.de/unsere-foerderung/unsere-foerderungangebot-im-ueberblick/experiment> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

insbesondere bei Fragen der *Governance*, zwischen den außeruniversitären bzw. inner- und interuniversitären IAS zu unterscheiden sein.

- _ Empfehlungen für die Förderpolitik von Bund und Ländern ausgerichtet an Funktionen und Formaten von IAS.

Adressaten

Die Empfehlungen zielen zuallererst darauf, die Handlungsfähigkeit der Einrichtungen zu stärken, indem sie ihnen Hinweise geben, ihre Profile zu klären und ggf. weiterzuentwickeln, aber auch die strukturellen Voraussetzungen ihrer Arbeit zu prüfen.

Darüber hinaus richten sich die Empfehlungen an

- _ Forschungsförderorganisationen, die in diesem Institutionentyp Orte für eine gezielte Förderung von zweckfreier Forschung und von Forscherpersönlichkeiten sehen.
- _ Bund und Länder, die als Zuwendungsgeber von IAS über wesentliche Gestaltungschancen hinsichtlich Organisation, Struktur und Finanzierung dieser Einrichtungen verfügen,
- _ Hochschulleitungen, die strategische Grundsatzentscheidungen sowie Entscheidungen über Fortführungen von IAS innerhalb der Universitäten treffen müssen. Auch sie benötigen hierfür eine Grundlage, die es ihnen ermöglicht, das eigene IAS in einem größeren wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Kontext zu beurteilen.
- _ die Gesamtheit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich für ein Fellowship an einem IAS interessieren.

B. Entwicklung und Charakterisierung der Vielfalt

B.1 ENTSTEHUNGSKONTEXT UND ENTWICKLUNG

IAS sind als Reaktion auf drängende Herausforderungen entstanden, mit denen sich ein Wissenschaftssystem im jeweiligen historischen Kontext konfrontiert sah. Es überrascht daher nicht, dass die mit IAS-Gründungen verbundenen Ziele besonders die jeweiligen gesellschafts- und wissenschaftspolitischen Verhältnisse ihrer Zeit widerspiegeln; darüber hinaus haben sie vielfach (gerade deswegen) neue Akzente gesetzt. Für das Verständnis der institutionellen Funktionen von IAS ist der zeitlich-historische Entstehungskontext insofern aufschlussreich.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind die ersten einflussreichen angelsächsischen IAS entstanden (vgl. Zeitleiste in Anhang 1). Eingeleitet wurden IAS-Gründungen mit dem Institute for Advanced Study in Princeton, New Jersey (USA), das in den 1930er Jahren auf Anregung des US-amerikanischen Pädagogen Abraham Flexner errichtet wurde und bis heute als „Modell“ der IAS gilt. Flexner, der als strenger Verfechter des Ideals der zweckfreien und unabhängigen Forschung gilt, beschreibt eindrücklich Struktur und Aufgaben des IAS Princeton:

“The Institute should be small and plastic (that is flexible); it should be a haven where scholars and scientists could regard the world and its phenomena as their laboratory, without being carried off in the maelstrom of the immediate; it should be simple, comfortable, quiet without being monastic or remote; it should be afraid of no issue; yet it should be under no pressure from any side which might tend to force its scholars to be prejudiced either for or against any particular solution of the problems under study; and it should provide the facilities, the tranquillity, and the time requisite to fundamental inquiry into the unknown. Its scholars should

enjoy complete intellectual liberty and be absolutely free from administrative responsibilities or concerns.” |¹⁵

Kurz nach seiner Gründung wurde das IAS Princeton zu einem wichtigen Zufluchtsort emigrierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, |¹⁶ die wesentlich zu seiner Reputation und zur Begründung seines Mythos beitrugen. Noch vor der zweiten bedeutenden Gründung in den Vereinigten Staaten, dem Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences (CASBS) in Palo Alto/Stanford 1954, wurde in Europa an der University of London 1947 das Institute for Advanced Legal Studies (IALS) eingerichtet, das auf dem Fundament einer umfangreichen juristischen Bibliothek für die rechtsvergleichende Forschung des Königreichs und des *Commonwealth of Nations* eine bis heute zentrale Rolle einnimmt. |¹⁷ Der erste deutsche Vorläufer eines IAS war das 1944 gegründete Reichforschungsinstitut für Mathematik (heute Mathematisches Forschungszentrum Oberwolfach). Erst im Jahr 1968 entstand mit dem Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld (ZiF) die erste deutsche disziplinübergreifende IAS-Gründung. Während bei dem CASBS der disziplinäre Reformgedanke (Sozial- und Verhaltenswissenschaften) und die Brückenfunktion zwischen Universitäten und Gesellschaft im Vordergrund standen, sollte mit der Gründung des ZiF vor allem interdisziplinäre Forschung auf Zeit ermöglicht werden. Die Besonderheit des ZiF besteht bis heute in der Förderung von Forschungsgruppen, die gemeinsam an interdisziplinären Themen arbeiten.

Ab den 1970er und vor allem 1980er Jahren wurden sukzessive weitere ähnliche Einrichtungen in Europa gegründet, darunter das Netherlands Institute for Advanced Study in the Humanities and Social Sciences in Wassenaar (NIAS, 1970) |¹⁸, das Wissenschaftskolleg zu Berlin (1981), das Institut für die Wissenschaften vom Menschen in Wien (IWM, 1982), das Swedish Collegium for Advanced Study in Uppsala (SCAS, 1985), das Collegium Budapest (1992) |¹⁹ und das Centre for Advanced Study at the Norwegian Academy of Sciences and Letters (CAS, Oslo), das 1989 gegründet und 1992 eröffnet wurde. Außerhalb Europas wurde u. a. das Korea Institute for Advanced Study (KIAS, 1996) in Seoul

|¹⁵ Abraham Flexner, zitiert nach: <https://www.ias.edu/about/mission-history> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

|¹⁶ Dazu gehörten u. a. Albert Einstein (IAS Princeton: 1933–55), John von Neumann (IAS Princeton: 1933–57), Kurt Gödel (IAS Princeton: 1933–78), Hetty Goldman (IAS Princeton: 1936–72).

|¹⁷ Vgl. zum IALS: Parry, D.H.: *The Institute of Advanced Legal Studies*. In: *Journal of Legal Education*, Vol. 1, No. 3 (1949), S. 415–420; Steiner, W.A.: *The Institute of Advanced Legal Studies of the University of London 1947 – 1976*. London: Institute of Advanced Legal Studies 2000.

|¹⁸ Das NIAS verlegte im Jahr 2016 seinen Standort von Wassenaar nach Amsterdam.

|¹⁹ Das im Herbst 2011 gegründete IAS CEU führt in kleinerem Umfang die Aktivitäten des Collegium Budapest fort, das am 30. September 2011 aufgrund von Finanzierungsproblemen aufgelöst wurde.

gegründet. Das KIAS wurde auf Betreiben der koreanischen Regierung ins Leben gerufen, um Forschungsexzellenz in den Grundlagenwissenschaften, insbesondere der Mathematik sowie den Natur- und Technikwissenschaften zu fördern.

In den 2000er Jahren erfolgten weltweit Gründungen von IAS, die im Wesentlichen universitär verortet sind. Zu den Gründungen, die als Bestandteil der Zukunftskonzepte |²⁰ im Rahmen der Exzellenzinitiative in Deutschland entstanden sind, gehören das Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) der Universität Freiburg, das Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen, das Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg, das Center for Advanced Studies der Ludwig-Maximilians-Universität München (CAS LMU), das TUM Institute for Advanced Study der Technischen Universität München (TUM-IAS) und das Zukunftskolleg der Universität Konstanz. |²¹ In Frankreich veranlasste die Stadt Nantes im Jahr 2004 die Gründung des außeruniversitären Institut d'Études Avancées de Nantes (IEA de Nantes), das heute Fellows aus aller Welt, besonders auch des globalen Südens anzieht. Aber auch in China wurden vor allem an den Spitzenuniversitäten des Landes eine Reihe geistes- und sozialwissenschaftlicher IAS gegründet. |²² Einen Überblick über IAS weltweit gibt Anhang 2.

In einer vergleichenden empirischen Studie fasst Padberg die beschriebene Entwicklung in der Unterscheidung von – global betrachtet – vier Gründungswellen zusammen. |²³ Auf die IAS-Pioniere (1930 bis 1970) folgten in der zweiten Generation (1970 bis 2000) überwiegend nationale Gründungen, nicht zuletzt mit dem mehr oder minder erklärten Ziel, den Anschluss an die anglo-amerikanische Forschungslandschaft (wieder-)herzustellen, die inzwischen auf vielen Feldern einen Primat für sich beanspruchen konnte. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfolgen in einer dritten Welle verstärkt universitäre IAS-Gründungen, die in Asien und Europa häufig im Kontext nationaler Exzellenzinitiativen zur Förderung von Spitzenuniversitäten stehen. Als vierte Generation werden seit 2015 nationale IAS-Gründungen im Ausland, beispielsweise in Lateinamerika, vorgenommen, die

|²⁰ Deutsche Forschungsgemeinschaft/Wissenschaftsrat: Bericht der Gemeinsamen Kommission zur Exzellenzinitiative an die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz, Juni 2015, Anhang 6.3 „Auswertung der geförderten Zukunftskonzepte“, Kapitel C.III. „Vernetzung von Disziplinen innerhalb der Universität“ (S. 68 ff); als Download verfügbar unter: <https://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Papers/DFG-WR-Bericht-Juni2015.pdf> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

|²¹ Ein weiteres IAS, das TüCAS an der Universität Tübingen, wurde im Rahmen der zweiten Förderphase beantragt. Die Kürzung der beantragten Fördersumme machte jedoch finanzielle Umschichtungen erforderlich, die das Budget für das TüCAS betrafen. Gefördert werden die personenbezogenen Instrumente zur Förderung der Internationalisierung, die in das Forum Scientiarum (heute: Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies) als Center for the Advancement of International Dialogue integriert wurden.

|²² Dazu zählen z. B. das Institute for Advanced Studies in Humanities and Social Sciences, Nanjing University, Nanjing (2005) und das Fudan Institute for Advanced Study in Social Sciences, Shanghai (2008).

|²³ Padberg, B.: The Global Diversity of Institutes for Advanced Study. In: Sociologica. International Journal for Sociological Debate, Vol 14, No 1 (Mai 2020, S. 119-161).

von Einrichtungen in Europa oder Asien initiiert und/oder gefördert werden. Von der Gründung dieser Einrichtungen erhofften sich die Initiatoren und die Geförderten außerdem mehr internationale Sichtbarkeit; die Zentren fungieren als Resonanzraum für die (internationale) Rezeption, etwa der Forschung in Lateinamerika.

Insgesamt wird deutlich, dass die Gründungsmotive seit den Anfängen vielfältiger geworden sind und dementsprechend die Aufgaben und institutionellen Formen von IAS zugenommen haben.

B.II CHARAKTERISIERUNG DER VIELFALT

In Deutschland existiert eine große Bandbreite von IAS, die sich hinsichtlich zentraler Merkmale wie Ziele und Schwerpunkte der Förderung, institutioneller Verortung und Rechtsform, der jeweiligen Ausprägung von Autonomie und der Zielgruppen voneinander unterscheiden.

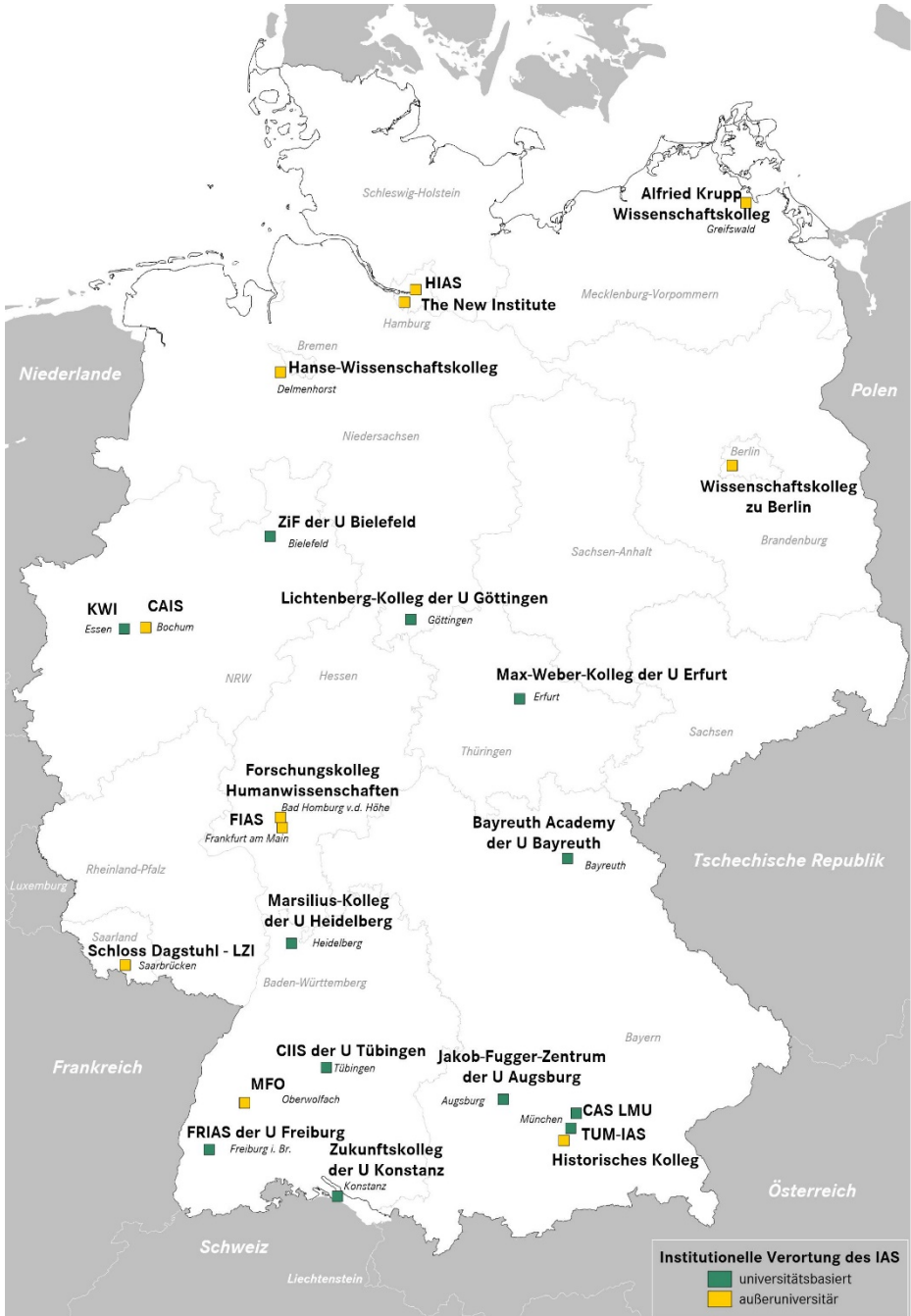
Die folgende Charakterisierung erfolgt auf Basis einer Bestandsaufnahme, für die IAS in Deutschland nach Aspekten ihrer Funktion und ihres Programms |²⁴ sowie nach Struktur und Organisation |²⁵ schriftlich befragt wurden. Darin einbezogen wurden alle Einrichtungen, die Mitglied mindestens eines der folgenden internationalen Netzwerke sind: Some Institutes for Advanced Study (SIAS), University-based Institutes for Advanced Study (UBIAS) oder Network of European Institutes for Advanced Study (Netias) (vgl. B.II.3). Hinzu kommen Einrichtungen, die sich selbst den IAS zuordnen und auf ihrer Website als IAS bezeichnen, auch wenn sie keinem Netzwerk angehören. Obgleich der Befragung eine umfassende Recherche vorausging, wird kein Anspruch auf eine vollständige Erfassung von IAS in Deutschland erhoben. Es gibt eine Reihe von Einrichtungen mit „hybriden“ Funktionen, die neben eigener Forschung ergänzend auch Freiräume für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler organisieren und entsprechende Fellowship-Programme führen. Da bei diesen aber die eigene, der Institution zurechenbare Forschungstätigkeit im Vordergrund steht, werden diese nicht berücksichtigt.

Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Standorte der IAS in Deutschland, differenziert nach ihrer jeweiligen institutionellen Verortung.

|²⁴ Gefragt wurde im Einzelnen nach Ziel/Funktion, Fokus, Schwerpunktbildung, Fellow-Programmen, Evaluation, künftiger Entwicklung.

|²⁵ Gefragt wurde im Einzelnen nach Gründung, Trägerschaft, Finanzierung, interner *Governance*, Netzwerkzugehörigkeit, Kooperationen, Standort, Ausstattung, Serviceleistungen und Sprache.

Abbildung 1: Standorte der IAS in Deutschland, differenziert nach institutioneller Verortung



Kartengrundlage: © Lutum+Tappert

Quelle: Wissenschaftsrat (eigene Darstellung)

Insgesamt wurden 24 Einrichtungen in Deutschland angeschrieben und haben sich an der Befragung beteiligt. Mit einer Ausnahme |²⁶ wurde für die teilnehmenden Einrichtungen jeweils ein Kurzprofil mit grundlegenden Informationen erstellt. Darüber hinaus wurden IAS-Entwicklungen im Ausland in den Blick genommen. Deren Auswahl orientierte sich an besonders hervorstechenden Profilmerkmalen, die für die vergleichende Diskussion von Interesse sind. Folgende ausländische Einrichtungen wurden in die Befragung einbezogen und auf dieser Grundlage ebenfalls in Kurzprofilen dargestellt:

- _ Institut d'Etudes Avancées de Nantes (IEA de Nantes, Frankreich), ein IAS mit einem Programmschwerpunkt im Austausch mit dem globalen Süden,
- _ Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) in Wien (Österreich), ein IAS mit starken regionalen Bezügen in Osteuropa sowie öffentlicher Sichtbarkeit in der Stadt Wien,
- _ Institute for Advanced Study in Princeton, New Jersey (USA) als namengebendes Modell dieses Institutionentyps,
- _ Netherlands Institute for Advanced Study in the Humanities and Social Sciences (NIAS), in Amsterdam (Niederlande), das 1970 als nationales Institut unter Beteiligung der Regierung und aller niederländischen Universitäten gegründet und gemeinsam getragen wurde. Seit 1988 ist das NIAS ein Institut der Königlich Niederländischen Akademie der Künste und Wissenschaften (KNAW),
- _ Swedish Collegium for Advanced Study (SCAS), in Uppsala (Schweden), als eine nationale wissenschaftliche Einrichtung, u. a. mit einem Pro Futura Scientia-Programm für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler,
- _ Aarhus Institute of Advanced Studies (AIAS) in Aarhus (Dänemark), ein IAS mit einem Programmschwerpunkt in der Nachwuchsförderung,
- _ Institute for Advanced Study der Central European University (IAS CEU) in Budapest (Ungarn), ein IAS mit internationaler Ausrichtung einschließlich eines historisch verbürgten Osteuropa-Schwerpunkts,
- _ Korea Institute for Advanced Study (KIAS) in Seoul (Südkorea), ein IAS mit einer naturwissenschaftlichen Ausrichtung in Asien.

Die einrichtungsbezogenen Kurzprofile sind in der Anlage dargestellt.

Neben der schriftlichen Befragung wurden zahlreiche Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von IAS im In- und Ausland, Hochschulleitungen und Förderinstitutionen geführt, deren Ergebnisse ebenfalls in die vorliegende Charakterisierung von IAS eingeflossen sind.

|²⁶ Das Human Technology Center (HumTec) der RWTH Aachen wurde zunächst in die Erhebung einbezogen und hat sich an der Bestandsaufnahme beteiligt, aufgrund seines spezifischen Profils als Projekthaus der RWTH Aachen wurde es jedoch hier nicht weiter berücksichtigt.

II.1.a Aufgaben und Funktionen |²⁷

Unabhängig von ihrer institutionellen Verortung sehen IAS übereinstimmend ihre Kernaufgabe in der Förderung von herausragender Forschung. Orientiert an den ersten modellbildenden IAS-Gründungen sollen bestmögliche Arbeitsbedingungen vor allem dadurch hergestellt werden, indem die geförderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für einen bestimmten Zeitraum von sonstigen dienstlichen Aufgaben und Verpflichtungen weitestgehend entlastet sind. Von Seiten universitätsbasierter IAS wird darauf hingewiesen, dass an der Universität in Zeiten einer sich immer stärker differenzierenden und spezialisierenden Forschung mit einem solchen Institut oder Zentrum ein Ort geschaffen wird, an dem über grundlegende, theoretisch-methodische, aber auch aktuelle Fragen von gesellschaftlicher Relevanz nachgedacht werden kann, für die der universitäre Alltag aufgrund seiner vielfältigen Anforderungen in Lehre und Forschung oftmals wenig Zeit lässt.

Neben der Herauslösung der einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den regulären universitären Kernprozessen fördern IAS mehrheitlich den Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen (vgl. B.II.1), zum Teil außerdem mit engagierten Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur und Medien sowie Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Im Dialog reflektieren die Wissenschaften auch die eigenen Grundlagen und ihr Verhältnis zur Lebenswelt. Der Austausch unter den Wissenschaften dient deshalb zugleich der Verständigung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

Darüber hinaus dienen Einrichtungen wie das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO) und Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik (LZI) gezielt dem wissenschaftlichen Austausch innerhalb ihrer jeweiligen Disziplin. |²⁸ Hierbei bieten sie den jeweiligen Fachgemeinschaften Möglichkeiten der gemeinsamen theoretischen Reflexion sowie der wissenschaftlichen Selbstverständigung (vgl. B.II.2).

Die Verschränkung größtmöglicher wissenschaftlicher Freiheit auf der Basis privilegierter Arbeitsbedingungen mit einem inspirierenden Umfeld institutionalisierter „Gesprächsräume“ über die Grenzen von Wissenschaftskulturen hinweg soll den IAS ermöglichen, ihre spezifische Funktion zu erfüllen: Synergien und unerwartete Erkenntnisse zu generieren.

|²⁷ Dieser Abschnitt bezieht sich auf die Selbstbeschreibungen der IAS.

|²⁸ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Drs. 10465-11), Berlin Januar 2011, S. 20 f.

Das Selbstverständnis von IAS ist in diesem Zusammenhang besonders geprägt durch Funktionszuschreibungen wie Denkraum, Inkubator und Katalysator. Prominente Beispiele hierfür sind das CAS LMU, das TUM-IAS und das ZiF der Universität Bielefeld. Das CAS LMU versteht sich explizit als Thinktank, der Raum für offenen Austausch und freies Denken schafft. Dieser Freiraum soll neue Forschungsideen ermöglichen, die gegebenenfalls in konkrete Vorhaben münden. Das TUM-IAS will unter der Maßgabe „Mut zur Kreativität“ ausdrücklich auch spekulative und risikoreiche Forschungsansätze fördern. |²⁹ Das ZiF sieht sich als Inkubator für interdisziplinäre Forschungsthemen und fördert die Zusammenarbeit von interdisziplinär und international zusammengesetzten Forschungsgruppen.

Besondere Aufmerksamkeit richtet ein Großteil der IAS auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dabei gehört die Aufgabe der Nachwuchsförderung zu den satzungsgemäßen Aufgaben universitätsbasierter wie außeruniversitärer Einrichtungen. Einen Schwerpunkt in der Nachwuchsförderung universitärer IAS setzt beispielsweise das Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt. Das Max-Weber-Kolleg verbindet Funktionen eines *Institute for Advanced Study* mit denjenigen eines Graduiertenkollegs, um Promovierende und Postdoktorandinnen und -doktoranden für den nächsten Karriereschritt zu qualifizieren. In diesem Sinn zielt auch das Zukunftskolleg der Universität Konstanz primär auf die Nachwuchsförderung in einem umfassenden Sinne. Die Aufgabe des Zukunftskollegs ist es, promovierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aller Disziplinen eine anregende intellektuelle Umgebung zu bieten, um sie bei ihrer Forschung und ihren Qualifizierungsarbeiten zu unterstützen. Angeboten werden Coaching- und Schlüsselqualifikations-Programme, Beratung und Mentoring. Durch die Doppelmitgliedschaft der Fellows im Zukunftskolleg und dem entsprechenden Fachbereich der Universität soll eine Anbindung an Forschung und Lehre sichergestellt werden. |³⁰

Außeruniversitäre IAS räumen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ebenfalls einen festen Platz in ihrem Aufgabenportfolio ein. Es ist zum Beispiel ein erklärter Stiftungszweck des Hanse-Wissenschaftskollegs, Delmenhorst, besondere Aufmerksamkeit auf die Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu richten. Das Historische Kolleg ermöglicht neben etablierten Forscherinnen und Forschern ausdrücklich Habilitierenden in der Abschluss-

|²⁹ Externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zusammen mit einer TUM Forschungsgruppe innovative und hochriskante Themen entwickeln möchten, können für ein TUM-IAS Hans Fischer Senior Fellowship, externe Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler für ein TUM-IAS Hans Fischer Junior Fellowship nominiert werden (§ 6 (1) der Ordnung des TUM Institute for Advanced Study der Technischen Universität München (TUM-IAS) vom 26. November 2013).

|³⁰ § 2 (2) der Ordnung des Zukunftskollegs der Universität Konstanz vom 25. September 2017.

phase, ihr Buchprojekt zu beenden. Im Austausch mit renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern werden zudem entscheidende Entwicklungschancen für wissenschaftliche Nachwuchskräfte gesehen.

Eine ganze Reihe von außeruniversitären und universitären IAS erklärt die Vernetzung auf individueller und/oder institutioneller Ebene zu ihren zentralen Aufgaben (zur institutionellen Vernetzung vgl. B.II.3). Der Austausch und/oder die Zusammenarbeit soll die beteiligten Personen und Institutionen über den gemeinsamen Aufenthalt hinaus vernetzen und damit zum Aufbau von langfristigen Forschungspartnerschaften, Kooperationen und internationalen Netzwerken beitragen. Einige Einrichtungen streben dabei explizit das Zusammenwirken der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der jeweiligen Trägeruniversitäten mit den (internationalen) Fellows an, um so zur Profil- und Schwerpunktbildung des jeweiligen Forschungsstandorts beizutragen.

Viele IAS suchen gezielt den Dialog mit der (regionalen) Öffentlichkeit und nutzen dafür unterschiedliche Veranstaltungsformate, wie z. B. Vorträge, öffentliche Debatten, Medienpartnerschaften, Kolloquien, Workshops, Ausstellungen. Sie machen es sich zur Aufgabe, wissenschaftliche Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und mit dieser möglichst auf Augenhöhe zu diskutieren. IAS wollen den Wissens- und Technologietransfer vorantreiben, indem sie die Kommunikation des an den beteiligten Hochschulen vorhandenen Wissens in den außerhochschulischen Bereich forcieren und umgekehrt den Transfer des außerhalb der beteiligten Hochschulen vorhandenen Wissens in die Hochschulen hinein fördern.

Universitäre IAS erfüllen speziell für ihre Trägeruniversitäten verschiedenste Aufgaben. Neben der Stärkung des Forschungsprofils stehen die Nachwuchsförderung und die Internationalisierung der Universität im Fokus. Darüber hinaus sollen universitätsbasierte IAS den interdisziplinären Austausch innerhalb der Universität fördern sowie die internationale Vernetzung und Sichtbarkeit der Universität erhöhen. |³¹ Das Aufgabenspektrum des FRIAS |³² steht in diesem Sinne exemplarisch für das breite Spektrum der Leistungsanforderungen an universitäre IAS, die allgemeinen Aufgaben einer Universität fokussiert auf den Exzellenzgedanken zu bearbeiten. Einige Universitäten versprechen sich zudem

|³¹ Am ZIF können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bielefeld aus verschiedenen Fakultäten im Rahmen von Kooperationsgruppen für die Dauer bis zu drei Jahren zusammenarbeiten.

|³² Das FRIAS hat im Wesentlichen zum Ziel, Spitzenforschung innerhalb der Universität zu stärken; internationale Vernetzung und internationale Sichtbarkeit der Universität zu erhöhen; hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern; neue, innovative Forschungsansätze zu fördern; Dialog zwischen Wissenschaft, Gesellschaft, Kunst und Kultur zu fördern; forschungsorientierte Lehre zu stärken; Kooperation und Vernetzung zwischen den Disziplinen zu fördern (§ 1 (1) der Satzung des Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg vom 16. Dezember 2014).

zusätzliche personelle Ressourcen und eine damit verbundene Erweiterung des Lehrangebots durch die Mitglieder bzw. Fellows des IAS.

II.1.b Profilverkmale der Einrichtungen

Wissenschaftsfelder und Disziplinen

Für den wissenschaftlichen Austausch und die Generierung neuer Forschungs-ideen und -ergebnisse sind Forschungsinfrastrukturen in vielen Disziplinen von großer Relevanz. Während IAS sich traditionell auf die Geistes- und Sozialwissenschaften fokussiert haben, werden heute zunehmend auch die theoretisch-naturwissenschaftlich-mathematischen Wissenschaften einbezogen. Insgesamt gesehen bezieht gut die Hälfte der Einrichtungen ihre Förderung auf geistes- und sozialwissenschaftliche oder theoretisch-naturwissenschaftliche Wissenschaftsfelder, während die andere Hälfte in dieser Hinsicht vorab keine Festlegung trifft. |³³ Das FRIAS beispielsweise strebt explizit eine ausgewogene Förderung aller Fächerkulturen an. |³⁴

Das Historische Kolleg (historisch orientierte Wissenschaften), das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach und Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik konzentrieren ihre Aktivitäten jeweils auf die Bandbreite einer Disziplin. |³⁵

Inter- und Transdisziplinarität

Mit Ausnahme der bereits genannten disziplinbezogenen Einrichtungen fördern IAS interdisziplinäre Forschung durch den Austausch über Fächergrenzen hinweg sowie die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen. Der Stellenwert von Interdisziplinarität im Konzept der IAS lässt sich auch daran ablesen, dass sie durchgängig in den jeweiligen Satzungen verankert ist und das

|³³ Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften (6 Einrichtungen); Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaften (5 Einrichtungen); keine Festlegung (12 Einrichtungen).

|³⁴ § 1 (3) der Satzung des Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg vom 16. Dezember 2014.

|³⁵ Das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach und Schloss Dagstuhl wurden auf Empfehlung des Wissenschaftsrats unter Hinweis auf ihre besondere Bedeutung für die jeweilige Disziplin in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen. (Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Aufnahmeantrag des Landes Baden-Württemberg für das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO) in die Blaue Liste, in: Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu Instituten der Blauen Liste und zu Aufnahmeanträgen in die Blaue Liste, Bd. X, Köln 2001, S. 347-368; Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Aufnahme des Internationalen Begegnungs- und Forschungszentrums für Informatik (IBFI), Schloss Dagstuhl, in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen, in: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 2003, Bd. I, Köln 2004, S. 103-124.)

institutionelle Selbstverständnis prägt, wie an den Beispielen des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (KWI) und des Wissenschaftskollegs zu Berlin deutlich wird. „Das KWI ist ein interdisziplinäres Forschungskolleg für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften. [...], öffnet sich aber interdisziplinär auch den Bereichen Naturwissenschaft, Technik, Recht, Wirtschaft und Medizin.“ |³⁶ Das Wissenschaftskolleg zu Berlin hat die satzungsgemäße Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Forscherinnen und Forschern, insbesondere auch aus verschiedenen Ländern und Disziplinen, sowie zwischen ihnen und anderen Persönlichkeiten des geistigen Lebens zu fördern. |³⁷

Universitäre IAS nutzen ihre jeweiligen Trägeruniversitäten und vice versa, indem sie – wie beispielsweise das TUM-IAS – interdisziplinäre Forschung bündeln und interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte aufbauen. |³⁸ Dabei werden herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihrer Arbeitsgruppe für längere Zeit eingebunden. Am ZiF der Universität Bielefeld werden ausschließlich interdisziplinäre Forschungsthemen aus allen Disziplinen gefördert. Dabei ist das ZiF ausdrücklich der Förderung des interdisziplinären Austauschs innerhalb seiner Universität verpflichtet. Auch das CAS LMU fungiert als Forum für den interdisziplinären Austausch von Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern und dient darüber hinaus besonders der Integration der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler der LMU.

In einigen Fällen verfolgen IAS erklärtermaßen einen „transdisziplinären“ Ansatz. Dabei wird Transdisziplinarität verstanden als eine Form der Wissensproduktion, die die institutionellen und epistemischen Grenzen von Wissenschaft überschreitet und mit „nicht-akademischen Wissensproduzenten aus Unternehmen, Verbänden, Zivilgesellschaft etc.“ zusammenwirkt. |³⁹ Das Center for Advanced Internet Studies (CAIS) in Bochum beispielsweise strebt neben der interdisziplinären Kooperation auch eine transdisziplinäre Zusammenarbeit von Forscherinnen und Forschern mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft an.

|³⁶ § 2 (1) der Institutsordnung für das Kulturwissenschaftliche Institut (KWI) der Universität Duisburg-Essen, der Technischen Universität Dortmund und der Ruhr-Universität Bochum vom 28. November 2016.

|³⁷ § 1 (1) der Satzung des Wissenschaftskollegs zu Berlin e. V. vom 14. Juli 2017, zuletzt geändert am 6. Juli 2018.

|³⁸ Aktive TUM Fakultätsmitglieder mit einem herausragenden Forschungswertegang, die interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte an der TUM etablieren möchten, können für ein *Carl von Linde Senior Fellowship* nominiert werden (§ 6 (1) der Ordnung des TUM Institute for Advanced Study der Technischen Universität München (TUM-IAS) vom 26. November 2013).

|³⁹ Wissenschaftsrat: Zum wissenschaftspolitischen Diskurs über Große gesellschaftliche Herausforderungen | Positionspapier (Drs. 4594-15), Stuttgart April 2015, S. 27.

Die einzelnen Förderformate der IAS richten sich an unterschiedliche Zielgruppen, für die spezifisch auf die jeweiligen Bedarfe zugeschnittene Fellowships angeboten werden (vgl. Anhang 3). Gefördert werden Personen, wie zum Beispiel am Wissenschaftskolleg zu Berlin, und/oder Forschungsgruppen, wie in erster Linie beispielsweise am ZiF der Universität Bielefeld. In einigen Fällen verbindet sich mit einem Fellowship zusätzlich auch eine Mitgliedschaft („Doppelaffiliation“) der Fellows am entsprechenden Fachbereich der Universität, wie etwa im CAS LMU und im Zukunftskolleg der Universität Konstanz.

Individuelle Personenförderung

_ Karrierestufenspezifische Programme

Im Rahmen der individuellen Personenförderung werden Fellowship-Formate vorwiegend an den unterschiedlichen Karrierestufen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgerichtet. Angeboten werden (Senior) Fellowships und Honorary Fellowships für etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Junior Fellowships, die sich speziell an den wissenschaftlichen Nachwuchs richten. Dieses Spektrum wird von außeruniversitären und universitätsbasierten Einrichtungen gleichermaßen abgedeckt.

Das Hanse-Wissenschaftskolleg etwa differenziert u. a. nach Regular Fellowships und Junior Fellowships mit einer jeweiligen Dauer von drei bis zehn Monaten. Das Lichtenberg Kolleg fördert Senior Research Fellows mit einer Laufzeit von fünf bis zu zehn Monaten und hat ein knapp zweijähriges Early Career Fellowship |⁴⁰ für Postdotorandinnen und Postdotoranden mit dem zweijährigen Postdoctoral Fellowship |⁴¹ besonders junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler an. Die Senior Fellows am Zukunftskolleg sind etablierte Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus den Natur-, Geistes- oder Sozialwissenschaften, die sich bis zu zwölf Monaten am Zukunftskolleg aufhalten und währenddessen ein Mentorat für einen Nachwuchs-Fellow übernehmen. Mit diesem Konzept soll gleichzeitig der generationenübergreifende Austausch gefördert werden.

|⁴⁰ Die fünfjährigen Fellowships unterstützen Forschende mit signifikanter Arbeitserfahrung auf Postdotorandenebene, die eine akademische Karriere anstreben. Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten bauen ihre eigene akademische Identität auf, indem sie eine unabhängige Forschungsgruppe an der Universität Konstanz leiten.

|⁴¹ Die zweijährigen Postdotoranden-Fellowships sind für all diejenigen gedacht, die sich in einem frühen Stadium ihrer Karriere befinden und die planen, ein unabhängiges Forschungsprojekt zu entwickeln und durchzuführen.

Die TUM hat mit dem Rudolf Mößbauer *Tenure Track Professorship* ein Programm an seinem IAS etabliert, das eine wissenschaftliche Karriereperspektive – von einer befristeten Professur (Assistant Professor) über deren Entfristung nach sechs Jahren und den Aufstieg zum Associate Professor bis hin zum Full Professor – ermöglicht. Es vergibt die Rudolf Mößbauer-Professuren im Rahmen seines Fellowship-Programms an herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die über das Potenzial verfügen, ein international anerkanntes Forschungsprofil an der TUM zu entwickeln. Das Mößbauer-Fellowship-Programm fungiert wesentlich als Rekrutierungsmechanismus für die TUM.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Fellowship-Programme, die sich an weitere spezifische Zielgruppen richten.

_ Regionalspezifische Programme, mit denen Fellows einer speziellen Region gefördert werden sollen:

_ Die assoziierten Fellowships und Junior Fellowships am Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst, richten sich zum Teil an herausragende (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der umliegenden Region.

_ Das ZiF der Universität Bielefeld bietet jährlich zwei Norbert-Elias-Fellowships für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Disziplinen von afrikanischen Universitäten an. Die Fellowships ermöglichen eine bis zu zehnmonatige Teilnahme an den Forschungsgruppen des ZiF. Norbert-Elias-Fellows haben auch die Möglichkeit, an weiteren eigenen Projekten zu arbeiten und ihre Netzwerke zu erweitern.

_ Die Zukunftskolleg Konnect Fellowships der Universität Konstanz unterstützen Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher aus Afrika, Asien und Lateinamerika im Zusammenhang mit einem der 13 Fachbereiche der Universität Konstanz. Ein Fellow kann diese Zeit von drei bis vier Monaten nutzen, um Forschungsnetzwerke auszubauen und das Forschungsumfeld an der Universität Konstanz kennenzulernen, ohne die Verbindung zur Heimatuniversität zu verlieren. Diese Stipendien sollen eine Brücke zum deutschen und europäischen Wissenschaftssystem schlagen; daher werden auch Promovierende im letzten Jahr ermutigt, sich zu bewerben.

Eine Reihe von IAS sind darüber hinaus grundsätzlich offen für Einladungen von nichtwissenschaftlichen Fellows (z. B. aus den Bereichen Kunst, Literatur und Journalistik), teils ohne, teils mit einem spezifischen Programm für diese Zielgruppe. Das Wissenschaftskolleg zu Berlin lädt jedes Jahr ca. 40 individuelle Fellows ein, darunter auch Künstlerinnen bzw. Künstler und Intellektuelle ohne institutionelle Anbindung.

- _ Bereichsspezifische Programme, in deren Rahmen Persönlichkeiten aus nicht-wissenschaftlichen Bereichen gefördert werden sollen:
 - _ Einige Einrichtungen haben spezielle *Artists in Residence*-Programme. Das Hanse-Wissenschaftskolleg beispielsweise lädt Künstlerinnen bzw. Künstler zu einem Aufenthalt ein, dabei ist die Dauer abhängig vom jeweiligen künstlerischen Projekt; das ZiF lädt Künstlerinnen bzw. Künstler zu einem viermonatigen Gastaufenthalt ein. Die *Artists in Residence* arbeiten in der Regel mit der ZiF-Forschungsgruppe zusammen.
 - _ Überdies fördert das Hanse-Wissenschaftskolleg *Writers in Residence* (variable Laufzeit).
 - _ Forscherinnen und Forscher aus der Industrie mit einer starken Verbindung zu TUM Forschungsgruppen können für ein TUM-IAS Rudolf Diesel Industry Fellowship nominiert werden.
- _ Disziplinen- bzw. themenspezifische Programme, mit denen ausschließlich Fellows bestimmter Fachdisziplinen gefördert werden:
 - _ Ein Programm speziell zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern aus allen lebenswissenschaftlichen Disziplinen bietet das Wissenschaftskolleg zu Berlin im Rahmen des *College for Life Sciences* (variable Laufzeiten von drei bis sechs Monaten).
 - _ Research Fellowships für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden auf dem Gebiet der Interkulturellen Studien vergibt das CIIS der Universität Tübingen (in der Regel sechs bis zwölf Monate).
 - _ Externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zusammen mit einer TUM Forschungsgruppe *gender-* und *diversity-*bezogene Fragestellungen im Umfeld der Natur- und Technikwissenschaften aufgreifen möchten, können für ein zweijähriges TUM-IAS Anna Boyksen Fellowship nominiert werden.

Neben diesen Formaten werden vielfach für kurze Forschungsaufenthalte von einer Woche bis zu ca. zwei Monaten so genannte Visiting Fellowships angeboten.

Außer der individuellen Förderung haben sich auch verschiedene Formate der Gruppenförderung etabliert, die unterschiedlichen Ansätzen folgen und verschiedene Funktionen haben. |⁴² Forschungsgruppen können beispielsweise für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Länder und Disziplinen offenstehen, die unter einem selbst gewählten Rahmenthema für einen begrenzten Zeitraum zusammenarbeiten (u. a. im ZiF der Universität Bielefeld). Bei einem alternativen Modell steht die Vernetzung von Forschungsschwerpunkten und die Stärkung der internationalen Sichtbarkeit der jeweiligen Trägereinrichtung im Vordergrund (z. B. im CAS LMU).

Das Instrument der Gruppenförderung findet ebenso im außeruniversitären Bereich Anwendung. Als Beispiele können hier das *Research in Pairs*-Programm des MFO und die Schwerpunktgruppen des Wissenschaftskollegs zu Berlin genannt werden.

Zusammenfassend ist die Festlegung, ob ein IAS bestimmten Disziplinen vorbehalten ist oder allen Disziplinen offensteht, eine grundlegende inhaltliche Weichenstellung. Wesentlich für das Profil eines IAS ist darüber hinaus die Ausrichtung der Fellowship-Programme auf Individual- und Gruppenförderung sowie die programmatische Fokussierung auf bestimmte Karrierestufen, Bereiche und Regionen.

II.2 Struktur und Organisation

II.2.a Institutionelle Verortung und Finanzierung

Ein entscheidendes Charakteristikum eines IAS ist dessen institutionelle Verortung bzw. organisatorische Zugehörigkeit. Eine grundlegende Differenz ergibt sich aus der Frage, ob es sich um eine außeruniversitäre oder eine universitätsbasierte Einrichtung handelt. Die institutionelle Verortung einer Einrichtung führt zu unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in rechtlich-administrativer und funktionaler Hinsicht. Bei elf der im Rahmen der vorliegenden Bestandsaufnahme betrachteten Institute handelt es sich um außeruniversitäre Einrichtungen, zwölf sind universitär verortet (vgl. Abbildung 1 auf S. 20). In beiden Fällen kommen außerdem interinstitutionelle bzw. interuniversitäre Varianten vor.

|⁴² Historisches Vorbild war neben dem ZiF der Universität Bielefeld das Netherlands Institute for Advanced Study in the Humanities and Social Sciences (NIAS). Beide messen der Förderung von Forschungsgruppen gegenüber der Individualförderung im Vergleich zu den US-amerikanischen Einrichtungen (IAS Princeton und CASBS, Palo Alto) ein höheres Gewicht bei (vgl. Padberg, *The Global Diversity of Institutes for Advanced Study*, a.a.O. (FN 23), S. 125 ff.; vgl. Wittrock, *Brief History*, a.a.O. (FN 7), S. 2).

Der Gründung außeruniversitärer IAS liegen unterschiedliche Initiativen und Trägerkonstruktionen zugrunde. In einigen Fällen haben die jeweiligen Sitzländer, in anderen Fällen Stiftungen oder auch Universitäten, teils zusammen mit weiteren universitären und/oder außeruniversitären Partnern, die Gründung initiiert. Auch Einrichtungen, an deren Gründung Universitäten maßgeblich beteiligt waren, werden je nach Träger- und Rechtskonstruktion der Gruppe der „außeruniversitären“ IAS zugeordnet.

Als Rechtsformen kommen Stiftungen bürgerlichen Rechts, eingetragene (gemeinnützige) Vereine und Gesellschaften mbH mit gemeinnütziger Zwecksetzung zum Tragen (vgl. Übersicht 1). Das CAIS nimmt insofern eine besondere Stellung ein, als es rechtlich selbständig verfasst ist und primär auf einer interuniversitären Zusammenarbeit der Universitäten Bochum, Düsseldorf, Münster und Duisburg-Essen beruht. Weitere Beispiele der bestehenden Vielfalt in der rechtlichen Gestaltung sind darüber hinaus das Forschungskolleg Humanwissenschaften und Schloss Dagstuhl – LZI, die beide in der Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH errichtet sind. Alleinige Gesellschafterin des Forschungskollegs Humanwissenschaften ist die Goethe-Universität Frankfurt am Main, wohingegen Schloss Dagstuhl – LZI über eine komplexe Gesellschafterstruktur bestehend aus der Gesellschaft für Informatik, sieben Universitäten und zwei außeruniversitären Forschungsorganisationen verfügt |⁴³. Die unterschiedlichen Rechtsformen und ihre Ausgestaltungen sind bedeutsam, da sie die Entscheidungsprozesse in der jeweiligen Einrichtung (z. B. im Hinblick auf Budget-, Investitions- oder Strategieentscheidungen) prägen und an die jeweiligen Stifter, Mitglieder und Gesellschafterinnen binden. Die wesentlichen Unterschiede sind in den jeweiligen Gründungsdokumenten geregelt (vgl. B.II.2.b).

Die betrachteten außeruniversitären IAS verfügen ganz überwiegend über eine dauerhafte Grundfinanzierung mit regelmäßigen Zuwendungen aus öffentlichen Quellen (Sitzland, weitere Bundesländer, Bund). Sonderfälle sind in diesem Zusammenhang das MFO und Schloss Dagstuhl – LZI, die als Mitglieder der Leibniz Gemeinschaft Einrichtungen in der gemeinsamen Förderung von Bund und Ländern sind (vgl. B.II.1).

Die Finanzierung des Historischen Kollegs erfolgt seit dem Jahr 2000 im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft zwischen dem Freistaat Bayern und privaten Förderern. Die Grundfinanzierung leistet der Freistaat Bayern, während die Mittel für die Stipendien über Zuwendungen von privaten Förderern (Stiftungen

|⁴³ Gesellschaft für Informatik e. V., Universität des Saarlandes, Technische Universität Darmstadt, Goethe Universität Frankfurt am Main, Technische Universität Kaiserslautern, Karlsruher Institut für Technologie. (KIT), Universität Stuttgart, Universität Trier, CWI Amsterdam, Niederlande, INRIA Rocquencourt, Frankreich, Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. (MPG).

etc.) eingeworben werden. Auch das Forschungskolleg Humanwissenschaften finanziert sich in einer öffentlich-privaten Kooperation der Goethe-Universität Frankfurt am Main mit der Werner Reimers Stiftung.

Der Umfang der Grundfinanzierung im Jahr 2019 variiert dabei über alle betrachteten außeruniversitären IAS hinweg von rund 300 Tsd. Euro bis über 7,3 Mio. Euro.

Von Anfang 2017 bis März 2021 wurde das CAIS im Rahmen einer Projektförderung durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MKW) finanziert. Ab April 2021 wird das CAIS in die institutionelle Landesförderung überführt und erhält zusätzliche Mittel für den Ausbau des bestehenden Forschungskollegs zu einem Institut für Digitalisierungsforschung. Zu den jüngsten Gründungen in Deutschland gehören das 2019 gegründete Hamburg Institute for Advanced Study (HIAS) |⁴⁴ und das ebenfalls in Hamburg ansässige The New Institute, |⁴⁵ das 2020 seine Arbeit aufgenommen hat.

|⁴⁴ Vgl. <https://www.hias-hamburg.de/de> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

|⁴⁵ Vgl. <https://thenew.institute/de> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

Übersicht 1: Außeruniversitäre *Institutes for Advanced Studies* in Deutschland |⁴⁶

Einrichtung	Gründungsjahr und Gründungsinitiatoren	Rechtsform	Rechtsträger und Finanzierung
Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald	2000 – Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Land Mecklenburg-Vorpommern, Universität Greifswald	Stiftung bürgerlichen Rechts	Die Krupp-Stiftung brachte Grundstücke und Gebäude in das Vermögen der Stiftung ein, das Land und die Universität Finanzmittel. Die Universität finanziert darüber hinaus die wesentlichen Personalstellen.
Center for Advanced Internet Studies (CAIS), Bochum	2016 – NRW-Konsortium unter Leitung der Ruhr-Universität Bochum	Gemeinnützige GmbH	Gesellschafterinnen: Universitäten Bochum, Düsseldorf, Münster (seit 2016) und Duisburg-Essen (seit 2018) sowie das Grimme-Institut, Marl; zukünftig außerdem das RWI Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, und das GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim/Köln. Das CAIS erhielt zunächst eine Projektförderung des Landes Nordrhein-Westfalen und wurde im April 2021 in die institutionelle Landesförderung überführt.

|⁴⁶ Alphabetische Sortierung nach den Namen der Einrichtungen.

noch Übersicht 1

Einrichtung	Gründungsjahr und Gründungsinitiatoren	Rechtsform	Rechtsträger und Finanzierung
Forschungskolleg Humanwissen- schaften (FKH), Bad Homburg	2006 – Goethe-Universität Frankfurt am Main und Werner Reimers Stiftung	Gemeinnützige GmbH	Alleinige Gesellschafterin ist die Goethe-Universität Frankfurt am Main. Das FKH finanziert sich über Zu- wendungen von Goethe-Universität und Werner Rei- mers Stiftung und erzielt Einnahmen durch die Auf- nahme von Gastwissenschaftler/-innen sowie die Ver- mietung von Wohnungen an Gastwissenschaftler/-in- nen und die Vermietung der Räumlichkeiten für Ta- gungen. Hinzu kommen eingeworbene Drittmittel und Spenden.
Frankfurt Insti- tute for Advanced Studies (FIAS), Frankfurt am Main	2003 – Stifterin Goethe- Universität Frankfurt am Main	Stiftung bürger- lichen Rechts	Das FIAS erhält auf jährlichen Antrag einen Zuschuss des Landes Hessen für Miet- und Mietnebenkosten. Alle weiteren Kosten werden durch Overheads aus wissenschaftlichen Projekten, Prämien des Landes Hessen für Drittmittelinwerbungen und Spenden ge- deckt.

noch Übersicht 1

Einrichtung	Gründungsjahr und Gründungsinitiatoren	Rechtsform	Rechtsträger und Finanzierung
Hamburg Institute for Advanced Study (HIAS), Hamburg	2019 – Akademie der Wissenschaften in Hamburg, Bucerius Law School, Hafencity Universität Hamburg, Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, Hochschule für bildende Künste Hamburg, Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Technische Universität Hamburg, Universität Hamburg	Eingetragener gemeinnütziger Verein	Mitglieder des Vereins sind die gründenden Einrichtungen sowie seit 2020 das Deutsche Elektronen-Synchrotron DESY. Das HIAS finanziert sich derzeit aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, der Universität Hamburg (bewilligte Mittel im Rahmen der Förderlinie Exzellenzuniversitäten der Exzellenzstrategie), der Akademie der Wissenschaften in Hamburg sowie der Joachim Herz Stiftung und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius.
Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst	1995 – Länder Bremen und Niedersachsen sowie Stadt Delmenhorst	Gemeinnützige rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts	Stifter: Länder Bremen und Niedersachsen sowie Stadt Delmenhorst. Die Stiftung unterliegt der staatlichen Aufsicht nach dem Niedersächsischen Stiftungsgesetz. Das HWK ist eine Zuwendungsstiftung. Die unbefristeten Zuwendungen stammen zu jeweils 50 % von den Ländern Bremen und Niedersachsen.

noch Übersicht 1

Einrichtung	Gründungsjahr und Gründungsinitiatoren	Rechtsform	Rechtsträger und Finanzierung
Historisches Kolleg, München	1980 – Stiftungsfonds Deutsche Bank und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft	Allgemeine Stiftung des bürgerlichen Rechts	Stiftung zur Förderung der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und des Historischen Kollegs (seit 2000). Die Grundfinanzierung leistet der Freistaat Bayern. Sie wird unbefristet gewährt. Stipendien werden über Zuwendungen von privaten Förderern eingeworben.
Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO)	1944 – geht zurück auf ein Reichsforschungsinstitut für Mathematik; Neuausrichtung nach 1945	Gemeinnützige GmbH	Alleinige Gesellschafterin: Gesellschaft für Mathematische Forschung e. V. (GMF); das MFO ist seit 2005 Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und wird als solches über die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern finanziert.

noch Übersicht 1

Einrichtung	Gründungsjahr und Gründungsinitiatoren	Rechtsform	Rechtsträger und Finanzierung
Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik (LZI), Wadern	1990 – Gesellschaft für Informatik (GI)	Gemeinnützige GmbH	Gesellschafter/-innen sind die Gesellschaft für Informatik, die Universität des Saarlandes, die Technische Universität (TU) Kaiserslautern, das Karlsruher Institut für Technologie (KIT), die TU Darmstadt, die Goethe-Universität Frankfurt am Main, die Universitäten Stuttgart und Trier, das französische Institut National de Recherche en Informatique et en Automatique (Inria), das Centrum Wiskunde & Informatica (CWI) in Amsterdam sowie die Max-Planck-Gesellschaft. Als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft (seit 2005) wird das LZI über die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern finanziert.
The New Institute, Hamburg	Anfang 2020 – auf private Initiative des Unternehmers und Stifters Erck Rickmers	Stiftung, gGmbH	Die dauerhafte Finanzierung der The New Institute Foundation gGmbH wird aus privaten Mitteln des Gründers sichergestellt.
Wissenschaftskolleg zu Berlin	1981 – Berliner Senat	Gemeinnütziger eingetragener Verein	Träger des Wissenschaftskollegs ist die Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter Berlin, eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts. Das Wissenschaftskolleg wird dauerhaft und zu gleichen Teilen aus regelmäßigen Zuwendungen des Landes Berlin und des Bundes finanziert. Außerdem erhält das Wissenschaftskolleg regelmäßige Zuwendungen aus der Schweiz.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Einrichtungen

Universitätsbasierte IAS

Universitätsbasierte Einrichtungen sind einer Universität direkt angeschlossen. Sie verfolgen zumeist Strategien, die die spezifischen Gegebenheiten, Erfordernisse und Ressourcen ihrer Universität berücksichtigen. Erstes universitäres IAS im deutschen Wissenschaftssystem war das 1968 gegründete ZiF der Universität Bielefeld. Neben einzelnen weiteren Gründungen wie dem interuniversitären KWI Essen im Jahr 1988 und dem Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt im Jahr 1998 hat insbesondere die Exzellenzinitiative von Bund und Ländern in den 2000er Jahren eine Gründungswelle angestoßen, in der IAS als Bestandteil der jeweiligen universitären Zukunftskonzepte |⁴⁷ entstanden sind. Dazu gehören die IAS der Universitäten Freiburg, Göttingen, Heidelberg sowie der LMU München und der TUM. Auch die Umwandlung des Zentrums für den Wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität Konstanz in ein Zukunftskolleg erfolgte im Zuge der Exzellenzinitiative als Bestandteil des Zukunftskonzepts „Modell Konstanz – towards a culture of creativity“.

Bis auf wenige Ausnahmen handelt es sich bei den universitätsbasierten IAS um zentrale wissenschaftliche Einrichtungen der jeweiligen Universität (vgl. Übersicht 2). Davon abweichend ist das Max-Weber-Kolleg in Analogie zu den Fakultäten eine dezentrale Selbstverwaltungseinheit der Universität Erfurt. |⁴⁸ Es hat daher Selbstverwaltungsrechte, Promotionsrecht, Berufungsrecht sowie Habilitationsrecht in Zusammenarbeit mit den Fakultäten.

Einen Sonderfall stellt auch das KWI als interuniversitäres IAS dar, das 1988 im Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) im Rahmen des Wissenschaftszentrums NRW gegründet wurde. Das KWI wird seit dem 1. Januar 2007 als gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung der Ruhr-Universität Bochum, der Technischen Universität Dortmund und der Universität Duisburg-Essen |⁴⁹ geführt.

Entsprechend der rechtlichen Stellung erfolgt die Finanzierung der universitätsbasierten IAS zumeist aus den Haushaltsmitteln der jeweiligen Universitäten. |⁵⁰

|⁴⁷ Deutsche Forschungsgemeinschaft/Wissenschaftsrat: Bericht der Gemeinsamen Kommission zur Exzellenzinitiative an die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz, Juni 2015, Anhang 6.3 „Auswertung der geförderten Zukunftskonzepte“, Kapitel C.III. „Vernetzung von Disziplinen innerhalb der Universität“ (S. 68 ff); als Download verfügbar unter: <https://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Papers/DFG-WR-Bericht-Juni2015.pdf> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

|⁴⁸ § 1 der Grundordnung der Universität Erfurt vom 6. März 2019.

|⁴⁹ Gemäß § 77 Abs. 2 des Gesetzes über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz - HG) vom 16. September 2014.

|⁵⁰ Das Max-Weber-Kolleg erhält eine dauerhafte Finanzierung aus Landesmitteln im Rahmen des Gesamthaushalts der Universität Erfurt.

Obgleich heute überwiegend verstetigt und grundfinanziert, ergeben sich weitere finanzielle Bedarfe, der einige Einrichtungen durch die Erschließung zusätzlicher Finanzierungsquellen, insbesondere die systematische Einwerbung von Drittmitteln, entgegenzuwirken versuchen (vgl. hierzu auch B.II.2).

Übersicht 2: Universitätsbasierte *Institutes for Advanced Studies* in Deutschland | ⁵¹

Einrichtung	Gründungsjahr und Gründungsinitiatoren	Rechtsform	Finanzierung
Bayreuth Academy of Advanced African Studies (BA) der Universität Bayreuth	2012 – Institut für Afrikastudien der Universität Bayreuth	Zentrale Einheit des Instituts für Afrikastudien der Universität Bayreuth	Derzeit keine Grundförderung. Die BA wurde von 2012 bis 2018/19 durch Projektmittel des Bundes gefördert. Seit dem 1.1.2019 ist sie Teil des Exzellenzclusters „Africa Multiple“ und erhält Mittel aus der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder.
Center for Advanced Studies der Ludwig-Maximilians-Universität München (CAS LMU)	2008 – LMU München (im Zuge der Exzellenzinitiative als Bestandteil des Zukunftskonzepts)	Zentrale Einrichtung der LMU München	Die Finanzierung des CAS LMU erfolgt zu annähernd gleich großen Teilen aus Grund- und Drittmitteln. Zur Sicherung der Grundfinanzierung hat die LMU Eigenmittel bzw. Mittel des Freistaats Bayern aus dem Nachhaltigkeitsprogramm zur Verfügung gestellt. Dieses wurde ursprünglich für das Zukunftskonzept LMUexcellent im Rahmen der 3. Förderlinie der Exzellenzinitiative aufgelegt.

⁵¹ Alphabetische Sortierung nach den Namen der Einrichtungen.

noch Übersicht 2

Einrichtung	Gründungsjahr und Gründungsinitiatoren	Rechtsform	Finanzierung
Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies (CIIS) der Universität Tübingen	2005 – Universität Tübingen, Udo Keller Stiftung Forum Humanum, Klett-Stiftung, Stuttgart ⁵²	Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Tübingen	Dauerhafte Grundfinanzierung aus Haushaltsmitteln der Universität; Fördermittel der Udo Keller Stiftung und der Klett Stiftung.
Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) der Universität Freiburg	2007 – Universität Freiburg (im Zuge der Exzellenzinitiative)	Internationales Forschungskolleg der Universität Freiburg	Seit 1.1.2020 dauerhafte Grundfinanzierung aus Haushaltsmitteln der Universität.

⁵² Bis 2018 war auch die Evangelische Landeskirche in Württemberg Träger des CIIS.

noch Übersicht 2

Einrichtung	Gründungsjahr und Gründungsinitiatoren	Rechtsform	Finanzierung
Jakob-Fugger-Zentrum (JFZ) – Forschungskolleg für transnationale Studien der Universität Augsburg	2012 – Universitätsleitung in Zusammenarbeit mit der Philologisch-Historischen, Philosophisch-Sozialwissen- schaftlichen und Katho- lisch-Theologischen Fakul- tät (Teil des Konzepts der Netzwerk-Universität)	Zentrale wissenschaftliche Ein- richtung der Universität Augs- burg	Dauerhafte Grundfinanzierung aus Haus- haltungsmitteln der Universität, die in der Vergangenheit etwa 20 % des Gesamt- budgets ausgemacht haben. Darüber hin- aus erfolgt die Finanzierung aus Mitteln des Innovationsbündnisses, das der Frei- staat Bayern mit seinen Hochschulen ab- geschlossen hat. Die Zuweisung dieser Mittel ist an die Einhaltung der entspre- chenden Zielvereinbarungen gekoppelt.
Kulturwissen- schaftliches Institut Essen (KWI)	1988 – im Geschäftsbe- reich des Ministeriums für Wissenschaft und For- schung des Landes NRW im Rahmen des Wissenschafts- szentrums NRW errichtet	Seit 2007 ist das KWI eine ge- meinsame wissenschaftliche Einrichtung der Universität Bo- chum, der TU Dortmund und der Universität Duisburg-Essen und Bestandteil der Universitätsalli- anz Ruhr (UA Ruhr).	Dauerhafte Grundfinanzierung aus Lan- desmitteln, die über den Haushalt der Universität Duisburg-Essen zugewiesen werden.

noch Übersicht 2

Einrichtung	Gründungsjahr und Gründungsinitiatoren	Rechtsform	Finanzierung
Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen	2009 – Universität Göttingen (im Zuge der Exzellenzinitiative als Bestandteil des Zukunftskonzepts „Tradition – Innovation – Autonomie“)	Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Göttingen	Grundfinanzierung aus Haushaltsmitteln der Universität; die vereinbarte Mindesthöhe ist an die Amtszeit der Direktorin bzw. des Direktors gebunden.
Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg	2007 – Universität Heidelberg (im Zuge der Exzellenzinitiative als Bestandteil des Zukunftskonzepts)	Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Heidelberg	Das Marsilius-Kolleg finanziert sich zum größten Teil aus Mitteln der Exzellenzstrategie sowie aus Haushaltsmitteln der Universität Heidelberg. Nach erfolgreicher Evaluierung des Nachhaltigkeits-Konzepts der Universität Heidelberg für die Exzellenzinitiative verfügt das Marsilius-Kolleg über eine dauerhafte Teil-Grundfinanzierung.
Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt	1998 – im Kontext der Neugründung der Universität Erfurt als deren erste Einrichtung und Kernelement des Reformkonzepts	Selbstverwaltungseinheit der Universität Erfurt, analog zu den Fakultäten	Dauerhafte Finanzierung aus Landesmitteln im Rahmen des Gesamthaushalts der Universität Erfurt. Darüber hinaus finanziert sich das Max-Weber-Kolleg über Drittmittel.

noch Übersicht 2

Einrichtung	Gründungsjahr und Gründungsinitiatoren	Rechtsform	Finanzierung
TUM Institute for Advanced Study (TUM-IAS) der Technischen Universität München	2005 – Initiative der Universität (im Zuge der Exzellenzinitiative als ein zentraler Bestandteil des Zukunftskonzepts der TUM)	Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TUM (Integrative Research Center)	Dauerhafte Grundfinanzierung aus Haushaltsmitteln der TUM; Finanzierung aus Mitteln der Exzellenzstrategie; zusätzlich Finanzierung durch Drittmittel.
Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld	1968 – Initiative des Universitätsgründers Helmut Schelsky	Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Bielefeld	Dauerhafte Grundfinanzierung aus Haushaltsmitteln der Universität Bielefeld.
Zukunftskolleg der Universität Konstanz	2007 – Umwandlung des Zentrums für den Wissenschaftlichen Nachwuchs (ZWN) in das Zukunftskolleg im Zuge der Exzellenzinitiative als Bestandteil des Zukunftskonzepts der Universität Konstanz	Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Konstanz	Dauerhafte Grundfinanzierung aus Haushaltsmitteln der Universität; Finanzierung aus Mitteln der Exzellenzinitiative (seit 2019 Exzellenzstrategie). 2012 Einwerbung einer Kofinanzierung aus dem EU-Programm „Marie Curie Actions COFUND“.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Einrichtungen

II.2.b Governance

Wie bereits angedeutet, verleiht ihre rechtliche Verfasstheit den außeruniversitären IAS einen vergleichsweise höheren Grad an institutioneller Selbstständigkeit, während universitätsbasierte IAS aufgrund ihrer Rechtsstellung grundsätzlich in die institutionellen Strategien, Entwicklungspläne und Forschungsprofile der jeweiligen Universitäten eingebunden sind.

Bei den außeruniversitären Instituten verantworten in der Regel die wissenschaftlichen Direktorien bzw. Vorstände und im Fall des Historischen Kollegs das Kuratorium das wissenschaftliche Programm der Einrichtung und treffen in Abstimmung mit den zuständigen Aufsichtsgremien strategische Grundsatzentscheidungen, z. B. über Programmweiterentwicklungen, wie etwa die Einführung neuer Themengebiete, für die Haushaltsmittel bereitgestellt werden sollen.

Die Bestellung der Leitung eines außeruniversitären IAS wird jeweils abhängig von der Rechtsform und Trägerstruktur ausgestaltet und zeigt dementsprechend unterschiedliche Formen der Entscheidungsfindung innerhalb der Einrichtungen. Die Leitung (Vorstand, Geschäftsführung) eines IAS wird bei einem Verein von der Mitgliederversammlung, bei einer Stiftung vom Stiftungsrat und bei einer GmbH von der Gesellschafterversammlung bestellt. Zum Teil erfolgt die Entscheidung auf Grundlage der Empfehlung einer Findungskommission, die beispielsweise beim Wissenschaftskolleg zu Berlin |⁵³ von der Mitgliederversammlung im Einvernehmen mit dem Stiftungsrat und im Fall des Hanse-Wissenschaftskollegs |⁵⁴ vom Stiftungsrat eingerichtet wird.

Bei den universitätsbasierten IAS gehören die inhaltliche Programmplanung sowie die Festlegung der strategischen Ausrichtung ebenfalls zu den Aufgaben der Leitung des IAS. Dabei existieren graduelle Unterschiede hinsichtlich der Autonomie in Fragen der inhaltlichen Schwerpunktsetzung gegenüber der Hochschulleitung und den Fakultäten. In einigen Satzungen wird den IAS ausdrücklich ein

|⁵³ Vorstand des Vereins ist die Leiterin bzw. der Leiter des Wissenschaftskollegs. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung im Einvernehmen mit dem Stiftungsrat der Stiftung für fünf Jahre gewählt. Den Vorsitz der Findungskommission hat ein ordentliches Mitglied des Vereins. Die Kommission setzt sich aus der bzw. dem Vorsitzenden sowie einer je gleichen Anzahl von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats, von *Permanent Fellows* sowie externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammen (§ 6 der Satzung des Wissenschaftskollegs zu Berlin e. V. vom 14. Juli 2017, zuletzt geändert am 6. Juli 2018).

|⁵⁴ Stiftungsvorstand ist die Rektorin bzw. der Rektor des Hanse-Wissenschaftskollegs. Steht eine Neuwahl des Stiftungsvorstands an, richtet der Stiftungsrat eine Findungskommission ein, die aus sechs Mitgliedern besteht. Zwei Mitglieder werden aus dem Stiftungsrat heraus berufen, zwei aus dem wissenschaftlichen Beirat und zwei weitere Mitglieder sollen keinem der beiden Organe angehören (§§ 6, 10 der Satzung des Hanse-Wissenschaftskollegs vom 24. November 2009).

hohes Maß an inhaltlicher Selbstbestimmung zuerkannt. Beispielsweise schreibt die Satzung des FRIAS |⁵⁵ fest, dass das Direktorium in der wissenschaftlichen Leitung frei ist und sich dabei vom Steuerungsgremium und vom wissenschaftlichen Beirat gemäß der diesen beiden Gremien zugewiesenen Zuständigkeiten beraten lässt; in der Ordnung des ZiF der Universität Bielefeld |⁵⁶ wird explizit festgehalten, dass das Wissenschaftliche Direktorium in seiner Arbeit unabhängig ist.

Die Bestellung der Leitung eines universitätsbasierten IAS erfolgt in der Regel durch die jeweilige Hochschulleitung, dabei gibt es unterschiedliche Modelle der Einbeziehung und Mitbestimmung weiterer Gremien. Das Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen und das ZiF der Universität Bielefeld etwa weisen dem wissenschaftlichen Beirat jeweils eine tragende Rolle zu. Dem Beirat des Lichtenberg-Kollegs obliegt die Bildung der Auswahlkommission für die Besetzung der Direktorenstelle, der Vorschlag für eine Direktorin oder einen Direktor und die Vorstellung des Vorschlags im Senat. Zu den ordnungsgemäßen Aufgaben des ZiF-Beirats gehört es, dem Rektorat der Universität Ernennungsvorschläge für das Wissenschaftliche Direktorium zu unterbreiten. |⁵⁷ Ein anderes Mitbestimmungsmodell praktiziert das Jakob-Fugger-Zentrum der Universität Augsburg. Die Mitglieder des Jakob-Fugger-Zentrums wählen aus ihrer Mitte die drei Direktorinnen bzw. Direktoren. Zu den stimmberechtigten Mitgliedern gehören die Leiterinnen und Leiter der am Zentrum durchgeführten Projekte. |⁵⁸

Mit wenigen Ausnahmen ist der (wissenschaftliche) Beirat ein Organ sowohl der außeruniversitären als auch der universitätsbasierten IAS (vgl. B.I.3), das auch in den Prozess der Fellow-Auswahl einbezogen ist.

|⁵⁵ § 3 (4) der Satzung des Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg vom 16. Dezember 2014.

|⁵⁶ § 11 (4) der Verwaltungs- und Benutzungsordnung des Zentrums für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld vom 2. März 2009, geändert am 15. Dezember 2009.

|⁵⁷ Die Entscheidung des Wissenschaftlichen Beirats wird durch Vorschläge eines Findungsausschusses vorbereitet. Der Findungsausschuss wird vom Wissenschaftlichen Beirat eingesetzt und besteht aus einem Mitglied des Wissenschaftlichen Direktoriums des ZiF, zwei Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats des ZiF, der oder dem Vorsitzenden des Senats sowie einer oder einem – nicht gastweise am ZiF tätigen – akademischen Mitarbeiterin oder Mitarbeiter des ZiF (§ 11 (2) der Verwaltungs- und Benutzungsordnung des Zentrums für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld, ebd.).

|⁵⁸ Mit dem Antrag auf Durchführung des Projekts am Jakob-Fugger-Zentrums (JFZ) stellt die Projektleitung einen Antrag auf ordentliche Mitgliedschaft im JFZ. Die ordentliche Mitgliedschaft als Projektleiterin bzw. Projektleiter kann von jeder/jedem zu selbständiger Forschung befähigten Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler der Universität Augsburg beantragt werden (§ 4 (2) der Ordnung des Jakob-Fugger-Zentrums Forschungskolleg für Transnationale Studien der Universität Augsburg vom 14. Februar 2019.).

Selbstbewerbungen und Nominierungsvorschläge sind die beiden wesentlichen Zugangswege zu einem Fellowship, die von den IAS in unterschiedlichen Varianten gestaltet werden (vgl. Anhang 3). Während die Programme etwa des CAIS, des Historischen Kollegs und des MFO nur über Selbstbewerbungen zugänglich sind, kommen bei einer Reihe von Einrichtungen, u. a. Wissenschaftskolleg zu Berlin und Zukunftskolleg der Universität Konstanz, sowohl Selbstbewerbungen als auch Nominierungen vor. Ein Großteil der Programme des Zukunftskollegs zielt weitgehend auf Selbstbewerbungen. Nominierungen sind bei den Senior Fellowships |⁵⁹ und dem Mentorship-Programm |⁶⁰ möglich.

Die Entscheidung über die Vergabe von Fellowships bzw. Fördermitteln stellt ein zentrales Merkmal der Programmautonomie eines IAS dar. Sie wird ganz überwiegend von den Leitungen der IAS in kriteriengestützten, mehrstufigen Auswahlverfahren getroffen und erfolgt in der Regel über die Einbindung von Beiräten und anderen Gremien. Die Bewertung der Bewerbungen erfolgt z. B. beim Hanse-Wissenschaftskolleg durch den wissenschaftlichen Beirat, der zu jedem Antrag eine Empfehlung ausspricht; die endgültige Entscheidung über die Annahme bzw. Ablehnung eines Antrags obliegt der Rektorin bzw. dem Rektor des Kollegs. Im FRIAS erfolgt die Auswahl von Fellows durch den ausschließlich extern besetzten wissenschaftlichen Beirat, das Direktorium wirkt lediglich beratend mit. Ausnahmen hiervon sind nach Auskunft des FRIAS nur in begründeten Fällen möglich.

In einzelnen Fällen universitätsbasierter IAS liegt die Letztentscheidung bei der Universitätsleitung. Beim Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies (CIIS) der Universität Tübingen werden die Research Fellows von der wissenschaftlichen Leitung und dem Vorstand des Beirats vorgeschlagen. Die finale Entscheidung trifft das Rektorat der Universität.

Vielfach wird der Auswahlprozess zusätzlich durch externe Gutachten qualitätsgesichert (vgl. B.II.2.c). So werden nach Darstellung des CAS LMU im Falle der CAS *Research Groups* pro Antrag zwei bis drei externe Fachgutachten hinzugezogen, die neben dem geplanten Projekt der bzw. des Antragstellenden auch die Validität der internationalen Kooperationen prüfen. Die Gutachterausswahl erfolgt dabei nach den Richtlinien der DFG. Darüber hinaus sind u. a. auch beim Hanse-Wissenschaftskolleg, Historischen Kolleg, Lichtenberg-Kolleg, Max-Weber-Kolleg,

|⁵⁹ Nominierungen für ein Senior Fellowship können durch einen Zukunftskolleg-Fellow oder durch die Direktorin bzw. den Direktor des Zukunftskollegs oder durch die Rektorin bzw. den Rektor der Universität Konstanz vorgenommen werden.

|⁶⁰ Nominierungen für ein Mentorship können von allen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern der Universität Konstanz vorgenommen werden.

Wissenschaftskolleg, ZiF und Zukunftskolleg mehrstufige Auswahlprozesse fest implementiert.

II.2.c Qualitätssicherung

Interne Qualitätssicherung

Nahezu alle IAS haben interne Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung und Wirkung ihrer Fellowship-Programme implementiert. Dazu gehören vor allem Eingangs- und Abschlussgespräche der Einrichtungsleitung mit den Fellows und schriftliche Befragungen nach Abschluss eines Aufenthalts. Vielfach werden die Fellows auch gebeten, Abschlussberichte oder Erfahrungsberichte zu verfassen. Die verschiedenen Instrumente zielen darauf, persönliche Einschätzungen und Erfahrungen der Fellows sowie ihre Vorschläge und Anregungen zur Weiterentwicklung zu erheben.

Zudem steht die (nachhaltige) Wirkung eines Fellowship im Mittelpunkt von evaluativen Erhebungen. Das Wissenschaftskolleg zu Berlin beispielsweise berichtet von internen Evaluationen in den Jahren 2005 und 2010 auf Grundlage einer Fellow-Befragung (fünf bis zehn Jahre nach Aufenthalt). Die Auswertung des Rücklaufs wurde nach Auskunft des Wissenschaftskollegs jeweils von einer zu diesem Zweck berufenen Evaluierungskommission vorgenommen. Auch das Max-Weber-Kolleg berichtet über Alumni-Befragungen in unregelmäßigen Abständen (bisher 2011 und 2019). Einige IAS erstellen regelmäßige Monitoring-Berichte zur Erfassung von quantitativen Kennzahlen. Universitätsbasierte IAS sind zudem in die übergreifende Berichtspflicht ihrer Universität eingebunden. Das Zukunftskolleg der Universität Konstanz lässt regelmäßig Evaluationen seines Programms bzw. seiner Unterstützungsangebote für die Fellows durch das Qualitätsmanagement der Universität Konstanz durchführen, zuletzt 2017/2018.

Während das Wissenschaftskolleg zu Berlin von den Fellows grundsätzlich keine Rechenschaft über Ergebnisse ihrer Arbeit einfordert und nach seiner Auffassung auch keinen eigenen Anspruch an diesen Leistungen erheben kann, werden die internen Evaluationsinstrumente von einigen anderen Einrichtungen zur (systematischen) Leistungsdokumentation genutzt, vor allem zur Erhebung von Publikationen, Drittmitteln, Preisen, Veranstaltungen und Projekten aus dem jeweiligen Fellowship. Die Fellows werden regelmäßig gebeten, diese Angaben zu aktualisieren. Beispielsweise publiziert jeder CAS-Schwerpunkt und jede CAS *Research Group* die Ergebnisse der Zusammenarbeit elektronisch in den so genannten *CAS Concepts* auf der Website des CAS LMU. Das Jakob-Fugger-Zentrum der Universität Augsburg erwartet von den Fellows, dass sie im Rahmen wissenschaftlicher Veröffentlichungen über die Ergebnisse ihrer Forschungen berichten und dabei in geeigneter Form auf das Zentrum hinweisen. Das ZiF der Universität Bielefeld evaluiert ebenfalls den „langfristigen Impact“ der geförderten For-

schungsgruppen durch schriftliche Befragung der Forschungsgruppenleitungen nach fünf Jahren.

Das Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst, hat überdies eine systematische Evaluation seiner Außenwirkung durch ein kontinuierliches Monitoring (monatlich) und eine Ex-Post-Evaluation (jährlich) etabliert. Im Rahmen der Evaluation ermittelt und bewertet der Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit u. a. die Presseresonanz (lokal, regional und überregional), Besucherstimmen (z. B. zu Veranstaltungen) sowie fachliche Einschätzungen (z. B. von Kooperationspartnern).

Übergreifend lässt sich festhalten, dass die meisten Einrichtungen sich der Schwierigkeiten einer Qualitätsüberprüfung ihrer Leistungen bewusst sind und diese auch auf den verschiedenen Ebenen ihres Leistungsspektrums reflektieren.

Beirat

In der Regel werden IAS in ihrer Arbeit unterstützt und begleitet durch (wissenschaftliche) Beiräte, denen eine qualitätssichernde Beratungsfunktion in wissenschaftlicher und strategischer Hinsicht zukommt. Unterschiede bestehen hinsichtlich der Zusammensetzung dieser Gremien mit internen bzw. externen sowie mit wissenschaftlichen bzw. nichtwissenschaftlichen Mitgliedern.

Bei einigen IAS wird der Beirat zu einem Teil mit Mitgliedern der jeweiligen Trägerinstitutionen besetzt, darüber hinaus mit externen Mitgliedern:

- _ Der wissenschaftliche Beirat des ZiF der Universität Bielefeld besteht aus 16 ernannten Mitgliedern, davon in der Regel zehn auswärtige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Beiratsmitglieder werden vom Rektorat der Universität Bielefeld auf Vorschlag der Fakultäten ernannt.
- _ Der Beirat (*Advisory Council*) des TUM-IAS setzt sich primär aus Mitgliedern der TUM-Fakultäten zusammen, welche die unterschiedlichen Forschungsschwerpunkte des Instituts repräsentieren.
- _ In den wissenschaftlichen Beirat des KWI entsenden die Hochschulleitungen der Trägeruniversitäten je zwei Mitglieder und bestellen in Abstimmung untereinander und mit dem Vorstand bis zu fünf weitere Mitglieder aus den Kulturwissenschaften und je zwei weitere Mitglieder, die die Perspektiven von Einrichtungen der Wissenschaft und Wissenschaftsförderung bzw. der Bereiche Kultur und Kulturpolitik einbringen.

In einer Reihe von IAS ist das Beiratsgremium ausschließlich extern besetzt, so beispielsweise im FRIAS, Lichtenberg Kolleg, Max-Weber-Kolleg und Zukunftskolleg. Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats können dabei nur Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland sein, die auf ihrem

Forschungsgebiet international Anerkennung genießen, jedoch *nicht* Mitglied der Trägeruniversität sind.

Darüber hinaus gibt es Beiratsmodelle, in denen neben der Wissenschaft Vertreterinnen und Vertreter von nichtwissenschaftlichen Organisationen und Einrichtungen und/oder Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens einbezogen sind. Ein Beispiel hierfür ist das CAIS.

Externe Qualitätssicherung

Neben den internen Verfahren und Instrumenten sind bei einem Großteil der IAS auch unabhängige externe Evaluationen in regelmäßigen Abständen fester Bestandteil der Qualitätssicherung, die teilweise in Satzungen bzw. Ordnungen verbindlich festgelegt sind. Der Evaluationsturnus variiert dabei stark, von vier oder fünf Jahren, über sieben Jahre bis zu zehn Jahren und darüber hinaus. Formal initiiert werden die Evaluationen von unterschiedlichen Seiten, teils durch die Einrichtungsleitung, teils durch den wissenschaftlichen Beirat einer Einrichtung, die Trägerinstitutionen und/oder das Sitzland |⁶¹ bzw. die Mittelgeber |⁶².

Universitätsbasierte Einrichtungen wie das CAS LMU und das TUM-IAS, die aus dem Zukunftskonzept ihrer jeweiligen Universität hervorgingen, unterliegen regelmäßigen externen Evaluationen im Zuge der Antragstellung und in beiden Förderphasen der Exzellenzinitiative bzw. zuletzt der Exzellenzstrategie.

Das Historische Kolleg war in den Jahren 2011 bis 2013 Gegenstand einer Landesstrukturevaluation, die allen vom Freistaat Bayern finanzierten außeruniversitären historischen Forschungseinrichtungen galt.

II.2.d Infrastruktur

Die meisten IAS sind in eigenen oder zur ausschließlichen Nutzung überlassenen Gebäuden untergebracht. In einigen Fällen, u. a. Hanse-Wissenschaftskolleg, Lichtenberg Kolleg, Wissenschaftskolleg, ZiF, haben die Arbeits- und Unterbringungsmöglichkeiten Campuscharakter, so dass Arbeiten und Wohnen der Fellows in einem räumlichen Zusammenhang stattfinden.

|⁶¹ Der Wissenschaftsrat hat das Wissenschaftskolleg zu Berlin auf Bitte des Landes Berlin in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) als weiterem Zuwendungsgeber zuletzt im Jahr 2016 evaluiert (Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Wissenschaftskolleg zu Berlin – Institute for Advanced Study Berlin (Drs. 5410-16), Juli 2016).

|⁶² Auf Bitte der Länder Bremen und Niedersachsen hat der Wissenschaftsrat das Hanse-Wissenschaftskolleg 2007 und 2017 evaluiert (Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst (Drs. 7892-07), Mai 2007; Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst (Drs. 6218-17), April 2017).

Zu den Serviceleistungen der IAS gehören generell Bibliotheksservice und umfassende elektronische Literaturversorgung |⁶³, Unterstützung bei administrativen Belangen (z. B. Wohnungssuche, Familienservice, Visa-Formalitäten) und Veranstaltungsmanagement. Außeruniversitäre, aber auch universitätsbasierte Einrichtungen verfügen über eigenes Personal zur Unterstützung der Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (vgl. Anhang 5). Universitätsbasierte IAS können in der Regel auf alle zentralen Infrastruktur- bzw. Verwaltungsleistungen ihrer jeweiligen Universität zurückgreifen, von der Forschungsverwaltung über Kommunikation und Marketing bis zur universitären Kindertagesstätte und zum Hochschulsport.

Da die Forschungsvorhaben, die am CAS LMU realisiert werden, obligatorisch aus den Fakultäten der LMU hervorgehen und gemeinsam umgesetzt werden, spricht das CAS bei den Fellowships von einer „Doppelaffiliation“ am CAS und in der Fakultät. Dadurch basiert das CAS grundlegend auf der Infrastruktur der LMU.

Dienst- und organisationsrechtlich sind das KWI und sein wissenschaftliches Personal der Universität Duisburg-Essen zugeordnet; Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können von den Fakultäten der Trägeruniversitäten kooptiert werden. Dementsprechend können sie alle Angebote der Universität Duisburg-Essen, bei Kooptation auch die der beiden Universitäten in Bochum und Dortmund nutzen.

IAS, die an einer technischen und/oder naturwissenschaftlichen Universität angesiedelt sind, können zudem den Zugang zu Forschungsinfrastrukturen wie Labore und Gerätschaften der jeweiligen Universität gewährleisten, die experimentell arbeitende Fellows für ihre Versuchsanordnungen benötigen.

Außeruniversitäre Einrichtungen ermöglichen notwendige Infrastruktur- und damit verbundene Serviceleistungen, die sie selbst nicht vorhalten, über Kooperationen mit Hochschulen in der Region.

Bereits im Rahmen der Bewerbung um ein Fellowship am Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst, verpflichtet sich die Forschungseinrichtung, die an einer Zusammenarbeit mit der Bewerberin bzw. dem Bewerber interessiert ist, die erforderliche Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. In der Regel umfasst dies die Nutzung von Büros einschließlich IT-Ausstattung und/oder Laborräumen, Geräten und Materialien sowie den Zugang zu Bibliotheken.

Eine Reihe von Einrichtungen unterstützt die Fellows ausdrücklich bei der Antragstellung für Forschungsprojekte bzw. der Einwerbung von Drittmitteln. Dazu gehören Maßnahmen wie Beratungen zu potenziellen Drittmittelgebern, Förder-

|⁶³ Die Fellows des Historischen Kollegs genießen einen privilegierten Status bei der Nutzung der Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek. Dies ist auf Wunsch auch bei weiteren Institutionen möglich (Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik, Institut für Zeitgeschichte etc.).

programmen und Antragsformaten sowie die gezielte Analyse der Forschungslandschaft zu einzelnen Themen und die Identifikation von nationalen und internationalen Kooperationspartnern. Teilweise erhalten die Fellows auch Unterstützung in Fragen der Professionalisierung und Karriereplanung.

II.3 Netzwerke der IAS

Internationale Vernetzung der Einrichtungen sowie die Initiierung von (internationalen) Kooperationen unter den geförderten Fellows gehören zu den zentralen strategischen Zielen der IAS.

Darüber hinaus gibt es übergreifende Zusammenschlüsse der Einrichtungen auf verschiedenen Ebenen, denen eine wichtige Funktion für die institutionelle Selbstverständigung der IAS durch wechselseitige Information und Erfahrungsaustausch zukommt. Ein weiterer Aspekt der Vernetzung ist die Artikulation gemeinsamer Interessen gegenüber relevanten Akteuren, insbesondere der Politik. Zu den wichtigsten Netzwerken dieser Art gehören das Some Institutes for Advanced Study (SIAS), das University-Based Institutes for Advanced Study (UBIAS) und das Network of Institutes for Advanced Studies (Netias).

Das SIAS wurde Anfang der 90er Jahre als ein Verbund unabhängiger, außeruniversitärer *Institutes for Advanced Study* in Europa und Nordamerika gegründet und hat mittlerweile zehn Mitglieder. |⁶⁴ Das Netzwerk dient dem regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen den Instituten. In den neunziger Jahren haben die SIAS-Mitglieder gemeinsam den *New Europe Prize* vergeben, mit dem gezielt osteuropäische Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler (u. a. aus St. Petersburg, Bukarest, Budapest, Prag und Krakau) unterstützt wurden, die Fellow an einem SIAS-Institut gewesen waren. Einige der daraus entstandenen Initiativen, wie das New Europe College in Bukarest und die Bibliotheca Classica Petropolitana in St. Petersburg, haben einen nachhaltigen Einfluss auf die Wissenschaft in ihren jeweiligen Ländern ausgeübt.

Entscheidende Kriterien für die Aufnahme in das SIAS-Netzwerk sind:

- _ Das IAS sollte den höchsten wissenschaftlichen Standards verpflichtet sein.
- _ Es muss ein wettbewerbliches Stipendienprogramm bieten, bei dem jede einzelne Kandidatin bzw. jeder einzelne Kandidat einer gründlichen Bewertung unterzogen wird und nicht nur als Teil einer thematischen Gruppe von Wissen-

|⁶⁴ Gründungsmitglieder sind neben dem Netherlands Institute for Advanced Study in the Humanities and Social Sciences (NIAS), Amsterdam, und dem Swedish Collegium for Advanced Study (SCAS), Uppsala, das Institute for Advanced Study, Princeton, das Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences (CASBS), Stanford, das National Humanities Center/Research Triangle Park (NHC), North Carolina, und das Wissenschaftskolleg zu Berlin. Später wurden das Radcliffe IAS Harvard, das IIAS Jerusalem, das IEA Nantes und das STIAS Südafrika aufgenommen.

schaftlerinnen und Wissenschaftlern akzeptiert oder von der Initiatorin bzw. dem Initiator einer solchen Gruppe ausgewählt wird.

- _ Die Finanzierung des IAS sollte ausreichend stabil sein, um sicherzustellen, dass es in absehbarer Zukunft erfolgreich weiterarbeiten kann, und
- _ die Einrichtung sollte Teil des akademischen Systems, aber unabhängig sein und nicht eng von einer einzelnen Universität oder durch ein kommerzielles Unternehmen oder eine Regierungsstelle gesteuert werden.

Das Netzwerk der universitätsbasierten *Institutes for Advanced Study* (UBIAS) |⁶⁵ geht zurück auf die 2010 vom FRIAS veranstaltete Konferenz „*University-Based Institutes for Advanced Study in a Global Perspective: Promises, Challenges, New Frontiers*“. UBIASt ist ein weltweites Netzwerk von derzeit 44 Mitgliedseinrichtungen, die mit einer Universität formell assoziiert oder Teil einer Universität sind. IAS, die dem UBIASt-Netzwerk beitreten möchten, müssen die folgenden Kriterien erfüllen:

- _ Sie bieten ein wettbewerbliches Fellowship-Programm an, das Stipendien an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem nationalen und internationalen Raum vergibt.
- _ Sie sind einer international angesehenen, forschungsaktiven Universität angeschlossen.
- _ Sie erfüllen eine Funktion für die Universität als Ganzes (gemessen an ihrem Auftrag, ihrer Organisations- und Leitungsstruktur) und sind daher nicht auf ein bestimmtes Fachgebiet beschränkt oder einer einzelnen Abteilung oder Fakultät angegliedert.
- _ Sie bieten Programme an, die die Interdisziplinarität fördern.

Auf europäischer Ebene wurde im Jahr 2004 das Network of European Institutes for Advanced Study (Netias) |⁶⁶ ins Leben gerufen. Netias organisiert regelmäßige Treffen in einem der Institute zum Austausch von Best Practice, Planung neuer gemeinsamer europäischer Initiativen und Diskussionen zu IAS relevanten Themen, Arbeitsweisen und -prozessen. Die derzeit 25 Mitglieder des Netias (Stand 25.03.2021) teilen das Ziel, internationale und multidisziplinäre Lerngemeinschaften zu fördern. Innerhalb des gesamten Netzwerks sind jedes Jahr mehr als 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für bis zu einem vollen akademischen Jahr zu Gast. |⁶⁷ An die Aufnahme eines IAS in das Netias werden neben

|⁶⁵ <http://www.ubias.net/> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

|⁶⁶ <http://netias.science> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

|⁶⁷ <http://www.eassh.eu/i/netias-network-european-institutes-advanced-study> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

der Verpflichtung auf höchste wissenschaftliche Standards folgende Kriterien angelegt:

- _ Stabile Mindestanzahl an Fellow-Monaten,
- _ transparente Fellow-Auswahl basierend auf einem wettbewerblichen Auswahlverfahren durch ein unabhängiges Auswahlgremien und einen wissenschaftlichen Beirat,
- _ wissenschaftliches und soziales internes Fellow-Programm,
- _ adäquate Infrastruktur und Ausstattung.

Eine Initiative des Netias war das *European Institutes for Advanced Study (EURIAS Fellowship Programme)*. Dieses Programm wurde von Mitgliedsinstituten des Netias gemeinsam durchgeführt und richtete sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Nationalitäten und Disziplinen, die an einem der beteiligten Institute einen Forschungsaufenthalt verbringen möchten. Das EURIAS Programm wurde aus Mitteln des Marie S. Curie COFUND-Programms der Europäischen Union mitfinanziert.

Vergleichbar mit den einzelnen IAS-Gründungen selbst sind die Netzwerkgründungen gesellschafts- und forschungspolitisch getrieben. Speziell das SIAS-Netzwerk war zunächst ein Versuch, der Forschung in den Transformationsgesellschaften Osteuropas neue Impulse zu geben und Anschlussmöglichkeiten an die internationale Spitzenforschung zu schaffen. Gleichzeitig dienen SIAS und die anderen Netzwerke forschungspolitisch dem Ziel, die in den IAS geschaffenen institutionellen und strukturellen Rahmenbedingungen für eine unabhängige und langfristig angelegte Forschungsexzellenz nachhaltig zu stärken. |⁶⁸

|⁶⁸ Vgl. Wittrock, Brief History (FN 7), S. 3.

C. Perspektiven und Empfehlungen

C.1 ZU FUNKTIONEN VON IAS

IAS haben sich in den letzten Jahrzehnten weltweit von einer Ausnahmeerscheinung zu einem markanten Institutionentyp des Wissenschaftssystems entwickelt. Das dynamische Wachstum der IAS und die vielfältigen Ausprägungen der Förderformate und Organisationsformen zeigen unverkennbar, dass damit besondere Räume für Forschung und wissenschaftliche Kommunikation eröffnet werden. Diese werden von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nachgefragt und geschätzt und erbringen für das Gesamtsystem Wissenschaft wichtige Leistungen. Ob man die Funktion von IAS dabei beschreibt als Ermöglichung und Förderung von wissenschaftlicher Innovation, als Denk-, Experimentier- und Freiraum ohne unmittelbaren Erfolgsdruck oder aber schlicht als institutionellen „Stachel im Fleisch“ etablierter Institutionen: Die wissenschaftspolitische Erwartung richtet sich auf eine Funktion, die in dieser fokussierten Form und Intensität durch andere Organisationseinheiten an Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder Akademien nicht wahrgenommen werden kann. IAS stellen insofern ein *Aliud* zu den anderen Teilbereichen des Wissenschaftssystems dar. Ihre besondere Rolle und Alleinstellung liegen dennoch nicht in der exklusiven Wahrnehmung bestimmter Funktionen. Spitzenforschung in interdisziplinären, zumeist auch internationalen Arbeitskontexten zu ermöglichen, bleibt auch weiterhin konstitutive Kernaufgabe von Hochschulen und Forschungseinrichtungen. IAS eröffnen durch ihre Förderformate und Programme aber die Chance der intellektuell anregenden, auch irritierenden persönlichen Begegnung. Dafür einen Ort und Freiraum zu schaffen, ist Ziel und Anspruch von IAS, an denen ihre Arbeit gemessen werden muss.

Vor diesem Hintergrund betrachtet der Wissenschaftsrat weder die quantitative Zunahme des Institutionentypus IAS in den letzten Jahren noch seine institutionelle Vielfalt per se als problematisch. Für die weitere Entwicklung dieses Sektors in Deutschland ist aus seiner Sicht aber entscheidend, dass IAS von ihrer Struk-

tur, *Governance* und Ausstattung her in die Lage versetzt werden, die Aufgaben entsprechend ihrer Widmung wahrzunehmen und darüber hinaus auch Entwicklungen des Wissenschaftssystems frühzeitig zu erkennen. Es muss dabei eine vorrangige Gestaltungsaufgabe der IAS selbst sein, immer wieder die notwendigen Ziel- und Leistungsanpassungen vorzunehmen und eine regelmäßige Überprüfung der Förderformate und Entscheidungsprozesse anzustoßen. Zusätzlich bedarf es eines großen Ausmaßes an Vertrauen und Flexibilität, das vor allem die Zuwendungsgeber aus Bund und Ländern sowie die Hochschulen als Trägerinstitutionen einer Vielzahl von IAS durch ihre wissenschaftspolitische, finanzielle und organisatorische Rahmensetzung garantieren müssen.

Um die IAS, besonders die universitätsbasierten Einrichtungen, nicht mit einer Fülle von Leistungserwartungen und Sonderaufgaben zu überfrachten, ist außerdem eine Verständigung über den gemeinsamen Fokus dieser Einrichtungen notwendig. Hauptaufgabe dieses Institutionentyps sollte es sein, herausragende Forschung zu neuen Fragestellungen zu ermöglichen und anzustoßen. Andere Funktionen, die zum Beispiel stärker die gesellschaftliche Rolle von Wissenschaft betonen, können sich um diesen Kern „gruppieren“ und sollten auf ihn bezogen sein. Die Attraktivität eines IAS liegt in der großzügig bereitgestellten Zeit für freie Forschung auf der Grundlage hervorragender Arbeitsbedingungen und in einem inspirierenden intellektuellen Umfeld über die Grenzen spezifischer Wissenschaftskulturen hinweg. Diesen Kern gilt es nach Auffassung des Wissenschaftsrats zu bewahren und weiterzuentwickeln, zum Beispiel im Hinblick auf die Erschließung bislang wenig berücksichtigter Fellow-Gruppen. Ziel muss sein und bleiben, einen Raum bereitzustellen, der einen Unterschied zu den Arbeits- und Kommunikationsformen in anderen wissenschaftlichen Einrichtungen herzustellen vermag und dadurch neue Perspektiven eröffnet. Im Grundsatz ist es diese Funktion, die das Proprium von IAS im Wissenschaftssystem darstellt und ihre wissenschaftspolitische Förderung und Unterstützung letztlich begründet.

In den letzten Jahren lässt sich eine Vervielfältigung von Anforderungen an IAS beobachten. Neben wissenschaftlichen Zielen werden zunehmend wissenschaftspolitische Erwartungen an die IAS herangetragen. IAS sind aufgefordert, den Dialog mit Gesellschaft und Öffentlichkeit zu suchen, sich für bislang vernachlässigte Weltregionen („Globaler Süden“) zu öffnen oder als Schutzraum für gefährdete und verfolgte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu dienen. Dies schafft einen Legitimationsdruck für die vorhandenen IAS, dem sie nur durch eine sehr bewusste Gestaltung ihrer Aktivitäten begegnen können. Erfahrungen mit den Neugründungen der letzten zwei Jahrzehnte zeigen deutlich, dass nicht jedes IAS die ganze Bandbreite an möglichen Leistungen ausfüllen kann und muss. IAS benötigen eine schlüssige spezifische Funktionalität in ihrem jeweiligen lokalen, regionalen und fachlichen Kontext, auch um diesen Institutionentyp im Wissenschaftssystem von anderen Förderformaten mit vergleichbarer Zielsetzung begründen zu können. Funktionale Profilbildung ist eine

Daueraufgabe. Zuallererst sind die IAS selbst gefordert, sich mit der Entwicklung von Forschungsfeldern kontinuierlich auseinanderzusetzen. Der Wissenschaftsrat hält daher eine hinreichende organisatorische und finanzielle Autonomie für unabdingbar, die IAS die Möglichkeit gibt, Förderkonzepte selbstbestimmt zu entwickeln, über einen längeren Zeitraum zu verfolgen und auch wieder zu verwerfen (vgl. C.III).

Inter- und Multidisziplinarität

Die meisten IAS-Konzepte gründen wesentlich darauf, ausgewählte Personen aus verschiedenen Disziplinen, Forschungsfeldern, Professionen und Kulturen temporär zusammenzuführen. Jahrzehntelange unabgeschlossene Debatten um interdisziplinäres Arbeiten in der Wissenschaft verweisen auf sehr unterschiedliche Erfahrungen mit dieser Art grenzüberschreitender Forschung, die wesentlich an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen stattfindet. Konstitutiv für Interdisziplinarität in der Forschung ist nach Auffassung des Wissenschaftsrats die Interaktion mehrerer Disziplinen, die eine gemeinsame Frage- oder Problemstellung mit Erkenntnissen, Methoden und Forschungsperspektiven der jeweils beteiligten Fächer bearbeiten wollen. |⁶⁹

IAS können interdisziplinäre Forschungsprozesse in bestimmten wichtigen Phasen unterstützen, die von der Entwicklung einer Fragestellung, ihrer empirischen Begründung bis hin zur Publikation und ggf. der Vorbereitung einer Verwertung eng aufeinander bezogen sind und sich wechselseitig beeinflussen. |⁷⁰ IAS dürfen sich im Laufe eines Forschungsprozesses insbesondere dann als besonders förderlich erweisen, wenn neue Fragestellungen im intellektuell anregenden Umfeld anderer Disziplinen entwickelt oder aber nach abgeschlossener empirischer Untersuchungsphase die Ergebnisse in einem disziplinübergreifenden Zusammenhang zur Diskussion gestellt werden. Darüber hinaus sind IAS aufgrund ihrer multidisziplinären Zusammensetzung und der Zusammenführung unterschiedlicher Forschungserfahrungen an einem Ort in besonderer Weise geeignet, auf einer Meta-Ebene über die Voraussetzungen und Gelingensbedingungen interdisziplinärer Forschung nachzudenken. Reflektierte Multiperspektivität mit Beteiligung unterschiedlicher Disziplinen und darüber hinaus von Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Kunst, Politik und Kultur ist ein konstitutives Element von

|⁶⁹ Wissenschaftsrat: Wissenschaft im Spannungsfeld von Disziplinarität und Interdisziplinarität | Positionspapier (Drs. 8694-20), Köln Oktober 2020, S. 11 f.

|⁷⁰ Daneben gibt es Sonderfälle, wie die am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld geförderten ZiF-Forschungsgruppen, die ausdrücklich der längerfristigen interdisziplinären Kooperation dienen. Eine ZiF-Forschungsgruppe umfasst neben der Präsenzphase, in der die Fellows am ZiF wohnen und arbeiten, eine Vor- und eine Nachbereitungsphase, in der die Fellows an ihrer Heimatinstitution sind und die Koordinatorin bzw. der Koordinator der Forschungsgruppe die Arbeit der Gruppe vorbereitet bzw. die Erstellung von Publikationen begleitet.

IAS, das in den vorherrschenden Organisationsformen von Wissenschaft und Forschung zwar möglich, aber aufgrund von konkurrierenden Aufgaben und zeitlichen Restriktionen oft nur schwer herzustellen ist.

Deshalb muss es ein vorrangiges Ziel von IAS sein, für ihre Förderformate und Programme eine möglichst profilgerechte Bandbreite an Disziplinen und Denkstilen zusammenzuführen. Dies gelingt vielen IAS, zum Teil aus strukturellen Gründen, nur eingeschränkt. Ein wesentliches Hindernis ist, dass sich einige Wissenschaftsbereiche nur schwer einbeziehen lassen. Insbesondere sind empirisch arbeitende Wissenschaften, und hier hauptsächlich die experimentellen Natur- und Ingenieurwissenschaften, aber auch die klinische Medizin, in den IAS unterrepräsentiert (vgl. C.II). Demgegenüber zählen die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften mit ihrem Theorie- und Textfokus zu den eher „IAS-affinen“ Wissenschaften, da sie keine aufwendigen Forschungsinfrastrukturen benötigen. Aber auch hier gelingt es nicht immer, die Fellow-Jahrgänge so zusammenzustellen, dass ein bestmöglicher interdisziplinärer Diskursraum gegeben ist. Es sollte deshalb geprüft werden, ob durch eine stärkere Öffnung zu benachbarten Universitäten und eine spezifische institutionelle Einbindung der dort Forschenden in die Programme der IAS zusätzliche Anreize geschaffen werden können, interessante Fellows anzuziehen. IAS als Idee und Institution sind auf Öffnung gegenüber den anderen Einrichtungen des Wissenschaftssystems angewiesen und angelegt. Um experimentell arbeitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, bei allen strukturellen Schwierigkeiten, für eine längere Mitwirkung in einem IAS zu gewinnen, sollten flexible Förderformate und eine Einbindung der Fellows in lokale und regionale Forschungsnetzwerke einschließlich der Nutzung von Forschungsinfrastrukturen geprüft werden. Universitäten sollten die Chancen, die damit für sie als nachgefragte Partner verbunden sind, ergreifen. Die Vorteile für die Universitäten liegen dabei auf der Hand: Durch die temporäre Bereitstellung von Personen und Forschungsinfrastrukturen fließen methodisches Know-how und Wissen an die Universitäten zurück, das diese für ihre eigene Profilbildung nutzen können. Gleichzeitig besteht für die Universitäten die Chance, über die Fellow-Periode einer Wissenschaftlerin bzw. eines Wissenschaftlers am IAS hinaus langfristige Forschungsbeziehungen zu international herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufzubauen. |⁷¹

Eine solche Kooperationsmöglichkeit bietet sich vor allem im Verhältnis von außeruniversitären IAS und Universitäten an. Aber auch universitäre IAS sollten erwägen, über die inneruniversitäre Kooperation hinaus verstärkt mit weiteren

|⁷¹ Beispielsweise fungieren am Hamburg Institute for Advanced Study (HIAS) ortsansässige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als „Tandempartnerinnen bzw. -partner“, um die systematische Vernetzung der Fellows in der Hamburger Wissenschaftsgemeinschaft sicherzustellen. Auf diese Weise soll explizit auch ein gewünschter direkter Zugang zu den von den Fellows benötigten Forschungsinfrastrukturen ermöglicht werden.

benachbarten Universitäten zusammenzuarbeiten, um die bestmöglichen Arbeitsvoraussetzungen zu schaffen. Dass sich universitäre IAS, die zumeist aus kompetitiven Zusammenhängen wie der institutionellen Förderlinie der Exzellenzförderprogramme entstanden sind, damit in ein strukturelles Spannungsverhältnis von Kooperation und Wettbewerb begeben, ist offensichtlich. Ein solches Spannungsverhältnis ist aber auch beherrschbar und konstruktiv nutzbar, wenn Rollen und Erwartungen realistisch definiert sind und die Chancen einer Zusammenarbeit höher gewichtet werden als Domänenabgrenzungen.

Leistungserwartungen

Die Förderung von Wissenschaft und Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern ist in der Regel mit konkreten Leistungserwartungen verknüpft. Ob es sich dabei um Publikationen, Patente, eingeworbene Drittmittel, Preise o. ä. handelt: das Forschungshandeln von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird durch die Organisationen, die sie fördern und in denen sie tätig sind, regelmäßig mit Hilfe spezifischer Bezugsgrößen gemessen und bewertet. Die dahinterstehenden wissenschaftspolitischen Entwicklungen werden zwar zum Teil beklagt, und es werden Vorschläge entwickelt, wie Evaluationsregime gestaltet werden sollten, um nicht beabsichtigte Folgen wie Gutachterüberlastung und Mainstream-Forschung zu vermeiden. |⁷² Gleichwohl geht Forschung an staatlich finanzierten Universitäten und Forschungseinrichtungen heute mit Leistungsvereinbarungen und verschiedenen Formen der Rechenschaftslegung einher.

Mit diesem „Normalfall“ organisierter Wissenschaft brechen die meisten IAS, insbesondere der Gründungsgeneration, ganz bewusst. Sie eröffnen ihren Fellows einen zeitlich begrenzten Freiraum, ohne damit konkrete Erwartungen an den wissenschaftlichen Output zu verbinden. Das bedeutet allerdings nicht, dass ein Fellowship frei von Verpflichtungen ist. Präsenzaufenthalte und die Teilnahme an Kolloquien innerhalb der Institution gehören meist zu den festen Regeln eines IAS. Hinzu kommen zunehmend Erwartungen, sich an programmatischen Arbeitsgruppen zu beteiligen, Formate der Wissenschaftskommunikation zu nutzen und durch externe Vorträge einen Transfer in die Öffentlichkeit zu leisten.

Der Wissenschaftsrat sieht die IAS und ihre Träger in der Pflicht, diese Anforderungen in einer Balance zu halten. Um das übergeordnete Ziel nicht zu gefährden, sollte der Freiraum durch die Fellows weitestgehend selbst gestaltet werden können. Aus der Perspektive der Fellows ist außerdem zu berücksichtigen, dass diese nach der IAS-Phase auch wieder in den „Normalbetrieb Wissenschaft“

|⁷² Wissenschaftsrat: Begutachtungen im Wissenschaftssystem | Positionspapier (Drs. 6680-17), Berlin Oktober 2017. Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung (Drs. 1656-11), Köln 2011.

hineingehen. Zusätzliche Leistungserwartungen, die sich speziell an ein Fellowship knüpfen, müssen deshalb mit den fortdauernden Erwartungen der Heimatinstitution koordiniert werden, was den Zweck des Fellow-Stipendiums leicht konterkarieren kann. |⁷³

Ein anderes Spannungsfeld eröffnet sich besonders bei den universitätsbasierten IAS, die primär universitären Zwecken dienen sollen. Im Fokus steht dabei das Ziel, internationale Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler anzuziehen und auch neue Konzepte der Nachwuchsförderung zu erproben. |⁷⁴ Der Mehrwert für die Universität besteht nicht zuletzt in dem symbolischen Kapital, das sie aus der weltweiten Netzbildung gewinnen kann. Damit sind jedoch auch Spannungsfelder verbunden, die sich im Spiel der Kräfte von Universitätsleitung, Fachbereichen und IAS ergeben.

So erwartbar und nachvollziehbar es ist, dass Universitätsleitungen und Fachbereiche das „eigene“ IAS für ihre jeweiligen strategischen Interessen nutzen wollen, so wichtig ist es nach Auffassung des Wissenschaftsrats, dass diese Interessen durch eine rechtlich und organisatorisch gesicherte Autonomie und Handlungsfähigkeit des IAS eingehegt werden (vgl. C.III). Insbesondere in Fragen der konzeptionellen Ausrichtung und Weiterentwicklung eines IAS sowie der Auswahl der Fellows ist diese Autonomie sicherzustellen, damit sich ein IAS im Kontext der Gesamt-Governance der Hochschule mit Gewicht einbringen kann. Eine weitere Gefahr besteht darin, dass universitätsinterne IAS von der Leitung der Hochschulen faktisch für Dienstleistungsaufgaben herangezogen werden, die sich zum Beispiel aus einer ihnen angetragenen Vernetzungsfunktion zwischen den Fachbereichen ergeben können. Eine solche Einbindung in die hochschulische Governance kann mit Leistungserwartungen einhergehen, die den vorrangigen Zweck eines IAS einschränken oder diesem sogar direkt entgegenstehen. Maxime sollte sein, dass ein IAS für seine Trägerhochschule nur Aufgaben übernimmt, die seiner spezifischen Funktion entsprechen, und nicht ebenso gut durch andere Organisationseinheiten der Universität erfüllt werden könnten und sollten. Die

|⁷³ Die Fellowships des Historischen Kollegs sind in dieser Hinsicht ein Sonderfall. Diese ermöglichen etablierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Nachwuchsforschenden in der Habilitationsphase gezielt den Abschluss ihres Buchprojekts und sind insofern auch mit einer klaren Ergebniserwartung verbunden. Es handelt sich aber um keine zusätzliche Leistungsanforderung des Kollegs, das Ziel haben sich die Fellows selbst gesetzt.

|⁷⁴ Beispiele hierfür: Die Universität Konstanz hat im Rahmen der Exzellenzinitiative ein Zukunftskonzept zur Förderung des unabhängigen wissenschaftlichen Nachwuchses entwickelt, aus dem das Zukunftskolleg hervorgegangen ist. Das Center for Advanced Studies (CAS) der LMU München hat ein *Junior Researcher in Residence* Programm eingerichtet. Ausgewählte Postdotorandinnen und -dotoranden der LMU, die für ein Semester am CAS arbeiten, können auf Antrag Fellows zu ihrem Thema einladen. Das Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt verbindet die Funktionen eines IAS mit denjenigen eines Graduiertenkollegs, das den wissenschaftlichen Nachwuchs für den nächsten Karriereschritt qualifiziert.

relevanten Akteure der Universität sollten sich in regelmäßigen Abständen über Ziele, Leistungen und ggf. Neujustierungen der IAS-Aktivitäten verständigen.

C.II ZU FOKUS UND FORMEN DER FÖRDERUNG

II.1 Wissenschaftsfelder

Die Programme der IAS in Deutschland sprechen vorwiegend Forschende an, für deren Arbeiten keine spezielle instrumentelle Ausstattung wie Geräte bzw. Infrastrukturen notwendig sind. Dementsprechend stammen die meisten Fellows aus den Geistes- und Sozialwissenschaften und, mit deutlich geringerer Zahl, den Rechtswissenschaften. |⁷⁵ Wenngleich in Einzelfällen realisiert, sind in den Natur-, Lebens- und Ingenieurwissenschaften vor allem die experimentell arbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die (klinischen) Medizinerinnen und Mediziner aus strukturellen Gründen nur schwer in die Programme von IAS einzubeziehen.

IAS-artige Strukturen in und für die Naturwissenschaften haben sich demzufolge fast ausschließlich für theoretische Disziplinen wie die Mathematik und theoretische Physik bzw. Chemie entwickelt. Dabei bilden die Strukturen in diesen Einrichtungen auch den Zeithorizont der jeweiligen Forschung ab. Die Physik und die Chemie arbeiten mit deutlich schnelleren Forschungszyklen und benötigen daher Formate, die eine kürzere Verweildauer der Fellows möglich machen. Daher haben sich weltweit zunehmend Formate herausgebildet, die themenabhängig wechselnde Verweildauern – von einigen Wochen bis zu einigen Monaten Dauer – anbieten. Ein Beispiel hierfür ist das Kavli-Institut für theoretische Physik (KITP) der Universität von Kalifornien, Santa Barbara, USA. Obgleich in der Mathematik zeitlich ausgedehntere Aufenthalte an einem IAS möglich und geeignet erscheinen, sind auch hier Fellowships mit kürzerer Dauer üblich. |⁷⁶

Die Aufgabe, vorwiegend experimentell arbeitende Forscherinnen und Forscher für eine längere Mitwirkung in einem IAS zu gewinnen, lässt sich nur schwer grundsätzlich lösen. Gleichwohl gibt es verschiedene Ansätze. Eine erste, bereits erwähnte Option liegt in der gezielten Kooperation von IAS mit benachbarten

|⁷⁵ Neben dem bis Sommer 2018 am Wissenschaftskolleg angebandenen Forschungsverbund „Recht im Kontext“ waren am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) zeitweilig rechtswissenschaftliche Forschungsgruppen angesiedelt.

|⁷⁶ Das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO) legt Wert auf eine grundsätzliche Residenzpflicht. Die Aufenthaltsdauer ist jedoch ebenfalls eher kürzer angelegt. Sie bewegt sich zwischen ein bis drei Monaten im Rahmen des Oberwolfach-Leibniz-Fellow-Programms und zwischen zwei bis vier Wochen für das „Research in Pairs“-Programm.

universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, um über die gemeinsame Nutzung von Forschungsinfrastrukturen attraktive Bedingungen für Fellows aus den experimentellen Naturwissenschaften zu schaffen. Ein zweiter Weg, der bereits von einigen IAS begangen wird, |⁷⁷ liegt darin, flexible Fellowships mit unterschiedlichen Laufzeiten anzubieten. Diese Möglichkeit erhöht nach den bisherigen Erfahrungen die Bereitschaft von Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, sich um ein Fellowship zu bewerben. Einhergehen muss eine solche Flexibilität aber mit einem Organisationsrahmen, der das Ziel einer Gemeinschaft von Fellows mit einem engen wissenschaftlichen Austausch innerhalb einer Fellow-Kohorte ausdrücklich beibehält.

Während der COVID-19-Pandemie war es auch für IAS vielfach notwendig, ihre Programmaktivitäten digital durchzuführen. Gerade in einer Ausnahmesituation, wie sie die aktuelle Pandemie darstellt, zeigen sich die Möglichkeiten und auch die Grenzen digitaler bzw. hybrider Formate, um die Kommunikation und den Austausch mit und unter den Fellows aufrechtzuerhalten. Die dabei gewonnenen Erfahrungen sollten systematisch im Hinblick auf Arrangements, die den Präsenzaufenthalt im Rahmen eines Fellowship sinnvoll ergänzen können, ausgewertet werden. Perspektivisch wäre es wünschenswert, digitale Begegnungsformate an IAS so zu gestalten und zu nutzen, dass ein kontinuierlicher Austausch von Fellows über die physischen Präsenzphasen hinaus möglich ist. Überdies ist zu erwarten, dass auch unter ökologischen Gesichtspunkten digitale Möglichkeiten künftig eine wichtige Rolle spielen werden, etwa bei Aufenthalten bzw. Veranstaltungen von nur kurzer Dauer. Ungeachtet dieser Entwicklungen betrachtet der Wissenschaftsrat die persönliche Begegnung weiterhin als essentiell für die Funktion von IAS (vgl. C.II.4).

II.2 Diversität der Fellows

Die individuelle Förderung von renommierten Forscherpersönlichkeiten zählt zu den traditionellen Kernaufgaben eines IAS. Das Zusammentreffen von herausragenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft garantiert jedoch nicht schon per se eine wissenschaftlich wie intellektuell anregende Umgebung. Die gelungene Begegnung von Fellows aus unterschiedlichen Disziplinen und Regionen der Welt und auf unterschiedlichen Karrierestufen gehört zu den anspruchsvollsten Aufgaben eines IAS. Sie entscheidet wesentlich darüber, ob die ambitionierten Ziele erreicht werden können.

Haben IAS in den hoch entwickelten Industriestaaten bei der Fellow-Auswahl lange Zeit die Strukturen ihrer Wissenschaftssysteme reproduziert, ist es für IAS heute essentiell, sich von dieser Tradition aktiv zu emanzipieren. In dieser

|⁷⁷ Das Hanse-Wissenschaftskolleg etwa ermöglicht die Aufteilung eines Fellowship auf mehrere, in der Regel zwei Aufenthalte.

Hinsicht sind die IAS in Deutschland auf einem guten Weg. Diese Entwicklung wird nachdrücklich begrüßt und sollte weiter vorangetrieben werden. Für eine umfassende Perspektive ist es darüber hinaus unabdingbar, den Fokus zunehmend auch auf große Weltregionen wie den globalen Süden zu richten. Aus europäischer Perspektive sollten besonders die osteuropäischen Länder gezielt in den Blick genommen werden. Gerade angesichts des Selbstverständnisses vieler IAS, kreative Prozesse jenseits ausgetretener Pfade in Wissenschaft und Forschung anzustoßen, kommt der größtmöglichen Vielfalt der beteiligten Personen und Perspektiven eine entscheidende Bedeutung zu. Dass daraus Spannungen entstehen können, sollte als Herausforderung begriffen werden, für deren Bewältigung IAS mit ihrem Anspruch, Experimentierräume zu sein, in besonderem Maße geeignet sind. Um diesen Anspruch einzulösen, sind allerdings auch auf den verschiedenen angesprochenen Ebenen geeignete institutionelle Vorkehrungen zu treffen. Dies betrifft vor allem die Rekrutierung und Auswahl sowie die Förderangebote, die neben weiteren Akteuren auch Fellows aus der Industrie einbeziehen sollten.

Weibliche Fellows

IAS legen inzwischen generell ein besonderes Augenmerk darauf, den Frauenanteil unter ihren Fellows zu erhöhen und geeignete Kandidatinnen zu gewinnen. Der tatsächliche Erfolg variiert dabei fächerspezifisch (vgl. Anhang 4) und entspricht in der Tendenz dem Anteil von Professorinnen in einem Fach. Der Wissenschaftsrat begrüßt die gezielten Anstrengungen von IAS zur Erhöhung des Frauenanteils. Diese Entwicklung muss weiter beobachtet und im Sinne eines erweiterten Diversitätsverständnisses verstetigt werden. Die weltweite Konkurrenz um hochqualifizierte Frauen fordert auch IAS heraus, auf weibliche Karrieren im Wissenschaftssystem passendere Förderformate anzubieten. So wie IAS von einer größeren Anzahl weiblicher Fellows profitieren, sollte mehr Forscherinnen die Möglichkeit eröffnet werden, ihre weitere wissenschaftliche Entwicklung durch den Aufenthalt an einem IAS gezielt voranzutreiben. Das gesamte Wissenschaftssystem wird gewinnen, wenn die außergewöhnliche Form der individuellen Förderung, die ein IAS bietet, von qualifizierten Frauen in der gleichen Weise genutzt werden kann wie von qualifizierten Männern.

Fellows in der frühen Karrierephase

Die systematische Einbeziehung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in einer frühen Karrierephase ist ein weiteres erklärtes Ziel von universitären und außeruniversitären IAS. Am besten gelingt dieses im Rahmen der universitätsbasierten IAS, die über eigene Nachwuchsprogramme verfügen, um diese Personengruppe besonders anzusprechen. Aber auch in einer institutionellen Konstellation, die jüngere Forscherinnen und Forscher ausdrücklich einbezieht, können unbeabsichtigt Probleme entstehen, wenn kurzfristige Leistungs-

erwartungen des IAS bzw. der Universität auf die jeweiligen individuellen Forschungsinteressen der Fellows treffen. Bei außeruniversitären IAS mit langfristigen Fellowships ist ein solcher unmittelbarer Erwartungsdruck zwar gemildert, möglicherweise aber auch nur in nachfolgende Phasen verschoben.

Aus der Perspektive einer Wissenschaftlerin bzw. eines Wissenschaftlers in einer frühen Karrierephase ist ein Fellowship an einem IAS vor allem interessant, wenn es Freiraum, verbunden mit außergewöhnlichen Anregungen für die eigene Forschungsarbeit und die Chance für weitere Publikationen, verspricht. Weitere Anreize liegen in der wissenschaftlichen Vernetzung, die über die eigene engere Fachgemeinschaft hinausgeht, sowie im ebenso breiten wie intensiven interdisziplinären Austausch, der nicht von vornherein durch thematische Projektverbände eingengt ist. Hier liegt gleichzeitig aber auch eine Grundspannung, da sich gerade Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Interesse ihrer beruflichen Karrierechancen zunächst in einer Disziplin qualifizieren und in der jeweiligen Fachgemeinschaft positionieren müssen. |⁷⁸ Besonders intensive und innovative Formen interdisziplinären Forschens können daher unter karrierestrategischen Gesichtspunkten auch Risiken für diese Gruppe bergen.

Zu bedenken ist darüber hinaus, dass in einer frühen Karrierestufe in der Wissenschaft der kontinuierliche Zugang zu Studierenden und der Nachweis einschlägiger Lehrerfahrungen von großer Bedeutung sind. Darauf haben eine Reihe von IAS reagiert, indem sie Fellowships anbieten, die eine Verknüpfung von Forschung und Lehre ermöglichen. Die jeweiligen Anteile beider Aufgaben sollten in diesem Fall jedoch so austariert sein, dass Zeitkonflikte und Verdrängungseffekte möglichst minimiert werden. Nicht sinnvoll ist es, Fellows zur Lehre zu verpflichten. Die Übernahme von Lehrverpflichtungen im Rahmen eines Fellowship sollte eine gut begründete Ausnahme bleiben. Kontraproduktiv und mit den Zielen eines Aufenthalts an einem IAS nicht vereinbar ist der Einsatz von Fellows in der Lehre, um strukturelle Defizite der Trägerinstitution zu kompensieren.

Jüngere Forschende werden zunehmend selbst aktiv, indem sie ihre Stellung im Wissenschaftssystem reflektieren und Vorschläge für eine frühe Selbständigkeit und die Beteiligung an unterschiedlichen Förderformaten machen. Im Zusammenhang mit den Chancen, die IAS für sie bieten, betonen sie das Anliegen, Fellowship-Programme transparenter im Hinblick auf ihre Eignung für den wissenschaftlichen Nachwuchs darzustellen, bei den Kriterien für die Fellow-Auswahl die besondere Situation von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zu berücksichtigen und größere Möglichkeiten zu schaffen, die unverzicht-

|⁷⁸ Akkermann, M., Esche, B., Krämer, F., Matzner, S.: Institutes of Advanced Study – Chancen und Probleme für Nachwuchswissenschaftler*innen. Debattenbeitrag der AG Zwei Kulturen der Jungen Akademie, 2020, S. 3.

bare Residenzpflicht am Ort flexibler zu handhaben. |⁷⁹ Der Wissenschaftsrat macht sich diese Vorschläge ausdrücklich zu eigen. Er bestärkt die Leitungen der außeruniversitären IAS darin, das Gespräch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der frühen Karrierephase zu suchen, um ihnen realistische Optionen für eine Beteiligung zu eröffnen. Universitäre IAS mit integriertem Nachwuchsprogramm sollten die Effekte ihrer Nachwuchsarbeit beobachten und, falls notwendig, nachsteuern, wenn Fehlanreize oder Erwartungsüberlastungen erkennbar werden.

Fellows aus unterschiedlichen Weltregionen

Ein unter dem Gesichtspunkt der Perspektivenvielfalt kritischer Befund der Fellow-Auswahl betrifft Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus anderen, nichtwestlich geprägten Wissenskulturen, die sich bisher gar nicht oder nur sehr randständig an IAS in Deutschland einbringen können. Dieser Befund ist umso kritischer, als IAS qua Funktion, Auftrag und Selbstverständnis an einer umfassenden internationalen Zusammensetzung ihrer Fellow-Kohorten interessiert sein müssten. Dass sich der Fokus dabei noch in den 1990er Jahren nahezu ausschließlich auf die Staaten vor allem Europas und Nordamerikas in der westlichen Hemisphäre und etwa Japan in der östlichen Hemisphäre richtete, hat nachvollziehbare Gründe. Diese beruhen vor allem auf der gewachsenen institutionellen Stärke ihrer Wissenschaftssysteme und dem hohen Vernetzungsgrad der in diesen Systemen tätigen Forscherinnen und Forscher. In einer globalen Perspektive ist ein derart einseitiger Fokus, der große Weltregionen unberücksichtigt lässt, nicht mehr zu rechtfertigen. Alle IAS, und nicht nur solche mit einem entsprechenden Regionalbezug, sollten deshalb explizit klären, ob und wie die Einbeziehung nichtwestlich ausgebildeter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verwirklicht werden kann. Nicht jedes IAS wird dies zu einem vorrangigen Ziel machen können; gleichwohl sollten sich alle IAS der Frage stellen, wie sie ihren Fokus um weitere, bislang nicht berücksichtigte Weltregionen erweitern können. Dabei kann auf Ideen und Erfahrungen von IAS zurückgegriffen werden, die hier eine Vorreiterrolle übernehmen. |⁸⁰

Ferner sind innerhalb wie außerhalb Europas Tendenzen der Abkehr von einem liberal-rechtsstaatlichen Staatsbild und einem weltoffenen Gesellschaftsverständnis mit spürbaren Auswirkungen auch auf die jeweiligen Wissenschaftssysteme zu beobachten. Diese Entwicklungen leisten einer Wissenschaftsfeindlichkeit Vorschub, indem sie die Forschungsfreiheit sowie die internationale Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zunehmend sach- und wissenschaftsfremden Begründungszwängen aussetzen. Damit sind deutlich er-

|⁷⁹ Ebd., S. 5.

|⁸⁰ Vgl. beispielsweise das Zukunftskolleg der Universität Konstanz.

schwerte Bedingungen für die Ausübung von Wissenschaft verbunden, für die eine freie Themen- und Methodenwahl, ungehinderte Mobilität, der freie Ideenaustausch und der uneingeschränkte Zugriff auf Daten und Forschungsinfrastrukturen elementare Voraussetzungen sind. IAS als freie Orte für wissenschaftliches Denken erhalten vor diesem Hintergrund auch gesellschaftspolitisch eine besondere Bedeutung. IAS schaffen so nicht nur einen geschützten Raum, der von administrativen und anderen Verpflichtungen weitestgehend entlastet ist. Sie bieten auch einen „Sprechraum“ für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, selbst wenn diese Funktion bei der Gründung eines IAS nicht im Vordergrund gestanden hat.

Fellowship-Programme, die sich gezielt an gefährdete und verfolgte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten, könnten diesen zeitlich begrenzt eine Fortführung ihrer Forschungsarbeit ermöglichen. Langfristige bzw. dauerhafte Lösungen können sie hingegen nicht anbieten. Empfohlen werden daher Kooperationen mit Partnerhochschulen bzw. -einrichtungen, an denen verfolgte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Abschluss eines Fellowship weiterarbeiten könnten. |⁸¹

Wenn Wissenskulturen anders verfasst sind als die der westlichen Moderne, müssen IAS neue Wege zur Auswahl von Fellows beschreiten, um diesen gerecht zu werden. Das erfordert die Bereitschaft der Verantwortlichen, eingeschlungene Abläufe der Rekrutierung und Auswahl, besonders hinsichtlich des Sprachenspektrums und der zugrunde gelegten Kriterien für wissenschaftliche Exzellenz, zu überprüfen. Leistungen herausragender Forscherinnen und Forscher aus diesen Regionen lassen sich möglicherweise nicht ausschließlich oder gar wesentlich anhand etablierter Kriterien, wie der Anzahl hochwertiger Publikationen, renommierter Preise oder dem Volumen eingeworbener Drittmittel, beurteilen. Daher sollten verstärkt weitere angemessene und aussagekräftige Kriterien für wissenschaftliche Exzellenz herangezogen werden. |⁸²

Das Instrument der Forschungsgruppen eröffnet möglicherweise einen weiteren Ansatz für die Einbeziehung von Fellows aus bislang unterrepräsentierten

|⁸¹ Beispielsweise im Rahmen der Philipp-Schwartz-Initiative (PSI), einem Programm der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH). Die gastgebende Hochschule erhält für die Stipendiatin bzw. den Stipendiaten nach aktuellem Stand 3.500 Euro monatlich und eine Förderpauschale von derzeit insgesamt 20 Tsd. Euro. Die Finanzierung wird vom Auswärtigen Amt und von verschiedenen Stiftungen getragen. Für nähere Informationen zur Philipp-Schwartz-Initiative siehe unter: <https://www.humboldt-foundation.de/bewerben/foerderprogramme/philipp-schwartz-initiative#h6382> (letzter Zugriff: 25.03.2021).

|⁸² Beispielsweise sind in süd- und ostasiatischen Wissenskulturen Lehre und theoretische Reflexion auch in so genannten Meister-Schüler-Verhältnissen institutionalisiert, die mit einer hohen gesellschaftlichen Anerkennung für beide Seiten einhergehen. Über solche Zugänge könnten daher auch mögliche zukünftige Fellows aus anderen Wissenskulturen identifiziert und rekrutiert werden.

Weltregionen. |⁸³ Der Grundgedanke ist, dass mit der Förderung von Forschungsgruppen, die Personen aller Weltregionen und aller Disziplinen zu einem gewählten Rahmenthema zusammenführen, bessere Rahmenbedingungen für Forschende aus dem globalen Süden verbunden sind, als dieses mit individueller Einzelförderung möglich wäre. Der Wissenschaftsrat bestärkt die auf diesem Feld tätigen IAS darin, neue Förderformate auszuprobieren, um die Einbeziehung von Fellows aus dem globalen Süden attraktiv und erfolgreich für beide Seiten ausgestalten zu können. Die Zuwendungsgeber sollten die dafür erforderlichen zusätzlichen Mittel bereitstellen.

II.3 Auswahlverfahren

Die Gestaltung der Auswahlverfahren für neue Fellows und die Zusammenstellung von Fellow-Jahrgängen ist der zentrale Schlüssel für IAS, um ein hohes Maß an Qualität und Perspektivenvielfalt zu gewährleisten. Gleichzeitig stellen die Auswahlverfahren ein Strukturmerkmal dar, das von allen Akteuren im Wissenschaftssystem – und nicht nur von potentiellen Interessentinnen und Interessenten an einem Fellowship – beobachtet und bewertet wird. Die Akzeptanz und Legitimität einer Einrichtung, die privilegierte Arbeitsbedingungen auf Zeit bereitstellt, beruht ganz wesentlich auf transparenten und nachvollziehbaren Auswahlverfahren und der klaren Erkennbarkeit eines prinzipiell offenen Zugangs. Problematisch ist insbesondere, wenn Fellowships innerhalb etablierter (persönlicher) Netzwerke durch Empfehlung „weitergegeben“ werden, bzw. Mehrfach- und Wiedereinladungen eines bestimmten Personenkreises erfolgen. Damit wird nicht nur die Chance auf Diversität eines IAS verringert, sondern auch die Heimatinstitution der jeweiligen Personen durch deren häufige Abwesenheit geschwächt.

Die Bedeutung von Auswahlverfahren ist von den IAS erkannt worden und hat in den letzten Jahren zu einer Überprüfung und Professionalisierung der Entscheidungswege geführt. So sind Auswahlverfahren in der Regel inzwischen mehrstufig angelegt und folgen expliziten Kriterien. In Verbindung mit einer Veröffentlichung der Kriterien und Entscheidungsverfahren besteht somit eine gute Chance, vormals tendenziell geschlossene, etablierte Fellow-Netzwerke aufzubrechen und neuen Personenkreisen Zugänge zu eröffnen. Selbstbewerbungen, die immer möglich sein sollten, würden auf diese Weise erleichtert.

IAS sollten sich regelmäßig Rechenschaft über Auswahlkriterien und -verfahren und die Selektivität ihrer Entscheidungsprozesse ablegen. Ein reflexiver Umgang mit den jeweiligen Erfahrungen sollte obligatorisch sein. Für diese Aufgabe sieht

|⁸³ Zum Beispiel richten sich die Norbert Elias Fellowships des ZiF an Forscherinnen und Forscher aus afrikanischen Ländern und ermöglichen ihnen eine Teilnahme an den Forschungsgruppen, die am ZiF stattfinden.

der Wissenschaftsrat die wissenschaftlichen Beiräte, über die die meisten IAS bereits verfügen, als besonders geeignet an. In vielen Fällen unterstützen die Beiräte mit ihrer Expertise bereits die laufenden Förderentscheidungen; noch zentraler wäre ihre Rolle für ein Monitoring der dahinter liegenden Strukturen und Prozesse. Der Wissenschaftsrat hält es insbesondere für wünschenswert, dass die Beiräte international zusammengesetzt sind und auch über Mitglieder mit Leitungserfahrung in IAS verfügen, damit sie wichtige Impulse für deren Strukturentwicklung geben können.

II.4 Formen des Austauschs

Trotz einer breiten Ausdifferenzierung von unterschiedlichen Förderformaten an IAS, die inzwischen Fellowships von wenigen Wochen und Monaten bis zu einem Jahr vorsehen, ist physische Anwesenheit am Ort weiterhin ein konstitutives Strukturmerkmal von IAS, das ganz wesentlich in Selbstverständnis und Mission dieser Einrichtungen verankert ist. Dahinter steht als Idee und Grundannahme, dass die Begegnung von hervorragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Künstlerinnen und Künstlern sowie weiteren Persönlichkeiten auf Zeit und in einem definierten räumlichen Kontext geistigen Austausch in einer Intensität ermöglicht, die eine Chance für neue Perspektiven eröffnet. Damit wollen IAS einen Rahmen gerade für ungeplante und unplanbare Innovationen setzen, der in dieser Form im vielfältig fragmentierten beruflichen und privaten Alltag der Fellows nicht gegeben ist. Beispielhaft für dieses Modell steht in Deutschland das Wissenschaftskolleg zu Berlin, das für seine Fellows für ein Jahr einen gemeinsamen Arbeits- und Lebensraum ohne jede Verpflichtung organisiert, außer der, am gemeinsamen sozialen Leben des Kollegs teilzunehmen. Dieses Modell hat sich in den letzten Jahrzehnten unter sich wandelnden Bedingungen bewährt und ist für hervorragende Forscherpersönlichkeiten weltweit unverändert hoch attraktiv. |⁸⁴

Gleichzeitig ist offensichtlich, dass das Wissenschaftskolleg sich nicht für alle bestehenden und in Gründung befindlichen IAS als Modell generalisieren lässt. Eine relativ lange, ununterbrochene physische Anwesenheit am Ort eignet sich insbesondere als Instrument für etablierte Forscherinnen und Forscher aus den nicht-experimentellen (überwiegend Geistes- und Sozial-)Wissenschaften. Andere IAS müssen, wenn sie wie das Hanse-Wissenschaftskolleg eine kombinierte Themen- und Personalförderung anstreben oder wie das ZiF der Universität Bielefeld thematische Forschungsgruppen fördern, diesen Zielen jeweils angepasste Fellowships, Formate und Arbeitsbedingungen anbieten. In besonderer Weise gilt dies für die IAS an den Universitäten, die für die auswärtigen Fellows einen durch

|⁸⁴ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Wissenschaftskolleg zu Berlin – Institute for Advanced Study Berlin (Drs. 5410-16), Kiel Juli 2016.

die eigenen Ziele und Interessen definierten organisatorischen wie institutionellen Rahmen setzen, der zu den Karriereinteressen potentieller Fellows „passen“ muss. Allen diesen Formaten ist das Prinzip der physischen Anwesenheit eigen, allerdings über sehr unterschiedliche Zeiträume und mit sehr unterschiedlichen Erwartungen, was die Teilhabe an der „Fellow-Gemeinschaft“ anbelangt. Diese schließt auch die ehemaligen Fellows ein.

Physische Präsenz der Fellows sollte auch in Zukunft grundsätzlich eine wesentliche Förderbedingung für IAS sein. Kommunikation unter Anwesenden eröffnet andere Chancen des geistigen Austauschs als dies virtuelle Formate vermögen. Das Prinzip der Anwesenheit über einen längeren Zeitraum an einem IAS kann die Fellows darüber hinaus in anderer Weise vor Erwartungen und Kommunikationsforderungen schützen, als dies bei einem Verbleib an ihren Heimatinstitutionen möglich wäre. Schließlich trägt die physische Präsenz der Fellows wesentlich, weil sichtbar, zur korporativen Identität eines IAS bei, zumal wenn sie während ihres Aufenthalts zu ausgewählten Anlässen in die lokale und regionale Öffentlichkeit wirken.

Der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, dass es für die Zukunft nicht darum gehen kann, physische Präsenzformate durch digital geführte Kommunikation zu ersetzen. Die persönliche Begegnung ist aus seiner Sicht ein Wesensmerkmal von IAS. Er regt aber an, das Potenzial von neuen Arrangements persönlicher Präsenz- und virtueller Interaktionsformen auszuloten und mit „gemischten“ Formaten zu experimentieren. Das Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) in Wien hat beispielsweise damit begonnen, so genannte Remote Fellowships |⁸⁵ anzubieten und für die eigenen Veranstaltungen virtuelle bzw. Hybridformate zu ermöglichen. Wünschenswert wäre, dass die Praxiserfahrungen, die in diesem Zusammenhang gemacht werden, systematisiert, ausgewertet und zugänglich gemacht würden. Im Gegensatz zu den Formaten virtuellen Lernens, wie *Massive Open Online Courses* (MOOCs) |⁸⁶, die bereits hochschuldidaktisch beforscht und bewertet sind, ist die Forschung zu Fragen der Organisation von formellen und informellen Interaktionen in Forschungsgruppen mit Blick auf Präsenz- und virtuelle Formate derzeit noch in den Anfängen. |⁸⁷ Der Wissenschaftsrat regt an, sich diesen Fragen verstärkt zuzuwenden.

|⁸⁵ Durch so genannte „Remote Fellowships“ werden Fellows unterstützt und bei Diskussionen und Veranstaltungen eingebunden, die nicht vor Ort sind bzw. sein können, indem sie beispielsweise elektronischen Zugang zu Bibliotheken, Forschungsdaten, Intranet etc. erhalten.

|⁸⁶ *Massive Open Online Courses* (MOOCs) sind interaktive Online-Kurse, die weltweit und vielfach kostenlos zugänglich sind.

|⁸⁷ Dabei sind die finanziellen und infrastrukturellen Voraussetzungen virtueller bzw. hybrider Formate sowie die Verbindung eines Remote Fellowship mit den unabdingbaren zeitlichen Freiräumen zu berücksichtigen.

IAS können die ihnen zugedachte Rollen im Wissenschaftssystem nur dann wahrnehmen, wenn sie über programmatische und finanzielle Handlungsautonomie und eine erkennbare institutionelle Identität verfügen. Die Erwartung an sie, auf neuere wissenschaftliche Entwicklungen unmittelbar zu reagieren, erfüllen sie umso besser, je selbstbestimmter sie ihre Ziele verfolgen und Förderentscheidungen treffen können. Insbesondere die Interessen von Zuwendungsgebern (Ministerien) und Trägerorganisationen (Universitäten) sollten in Satzung und *Governance* in einer Weise eingebunden werden, die den „programmatischen Kern“ eines IAS schützt, wissenschaftsgeleitete Entscheidungen ermöglicht und langfristige Planungen erlaubt.

Unabhängig von Profil und Trägerschaft eines IAS muss sichergestellt sein, dass es in der strategischen Ausrichtung und inhaltlichen Gestaltung des Programms sowie in der Fellow-Auswahl selbstständig agieren kann. Die Entscheidungen über die Ausgestaltung und Vergabe von Fellowships müssen dem IAS obliegen und qualitätsgesichert über die Einbindung vor allem von wissenschaftlichen Beratern und anderen Gremien erfolgen. Aber auch Grundsatzentscheidungen über größere programmatische Linien und Veränderungen des Aufgabenportfolios eines IAS, in die Träger und Zuwendungsgeber notwendigerweise einbezogen sind, sollten im Einvernehmen und nicht gegen die verantwortlichen Gremien eines IAS getroffen werden. Diese Voraussetzung ist zwar in den Statuten der allermeisten IAS realisiert; in der Handlungspraxis hat sich dennoch eine Zielspannung aufgebaut, die sich aus zusätzlichen Leistungserwartungen der institutionellen Träger an die IAS speist. Für inter- oder inneruniversitäre IAS, deren Aufgabenspektrum sich aus den sie tragenden Universitäten ergibt, stellt sich die Frage der Entscheidungsautonomie noch einmal zugespitzter. So wichtig und auch nachvollziehbar im Einzelnen Aufgaben des Wissenstransfers, der Wissenschaftskommunikation und, im Fall von universitätsbasierten IAS, integrative Dienstleistungen für die Trägeruniversität sind: zusammengenommen können sie leicht zu einer Erwartungsüberlastung eines IAS führen. Auch vor diesem Hintergrund ist eine funktional begründete, autonome Festlegung von Kernaufgaben eines IAS, die durch die Leitung verantwortet wird, essentiell.

Darüber hinaus kann die oftmals bessere Ausstattung eines IAS zu Verteilungskonflikten mit den vielfach deutlich schlechter ausgestatteten Fakultäten führen. Diese Spannungen können nicht grundsätzlich vermieden werden. Es muss darum gehen, sie produktiv zu wenden und durch eine klug ausbalancierte Verteilung der Kompetenzen von Aufsichtsgremium, Leitung und Beirat zu neutralisieren. Grundsätzlich sieht der Wissenschaftsrat in der Verortung von IAS an Universitäten eine Chance, gezielt forschungsstarke Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler zu gewinnen und dadurch den Wissenschaftsstandort Deutschland insgesamt zu stärken.

Eine notwendige Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit eines IAS liegt zudem in einer adäquaten finanziellen Ausstattung sowie operationalen Autonomie, die längerfristige Programmentscheidungen möglich macht, attraktive Arbeitsbedingungen schafft und insgesamt verantwortlich mit den Ressourcen des Wissenschaftssystems umgeht. IAS werden häufig zunächst als Pilotprojekte gegründet und erst im Erfolgsfall dauerhaft im Budget zum Beispiel einer Universität berücksichtigt. Eine solche Konstruktion mag im Einzelfall begründet sein. Für den Anspruch, Ermöglichungsstruktur für innovative Forschung zu sein, sollten aber bereits mit Gründung eine hinreichend stabile und auskömmliche Finanzierung sowie eine optimale Anbindung an Infrastrukturleistungen, z. B. Bibliotheken, und eine leistungsstarke Administration, einschließlich einer funktionsfähigen Geschäftsstelle, vereinbart werden. Erforderlich sind darüber hinaus geeignete Rahmenbedingungen für die Leitungsperson(en) von IAS, um ihnen die volle Wahrnehmung ihrer Leitungsrolle zu ermöglichen. Die entsprechende finanzielle Unterstützung der Fellows, beispielsweise durch Stipendien und andere Finanzierungsformen, sollte die Regel sein. Dabei sollten die notwendigen Overhead-Kosten berücksichtigt werden.

Zunehmend ist das Bestreben erkennbar, Fellowships arbeitsvertraglich zu gestalten. Der damit einhergehende versicherungsrechtliche Schutz für Fellows ist ein grundsätzlich nachvollziehbares Anliegen. Allerdings entspricht der Zweck eines Fellowship an einem IAS üblicherweise gerade nicht dem einer abhängigen Beschäftigung, die den Fellow zu vereinbarten Arbeitsleistungen verpflichten würde. Zudem stellt die Finanzierung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse die IAS vor erhebliche Herausforderungen, für die sie ganz überwiegend nicht ausgestattet sind. Vor allem mit Blick auf das Ziel, internationale Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler zu gewinnen, ist deshalb weiterhin eine Stipendienoption als versicherungsfreie und arbeitsrechtlich unproblematische Zuwendung dringend geboten. |⁸⁸

Damit die mit einem Fellowship verbundene Befreiung von Lehrverpflichtungen und Verwaltungsaufgaben keine dysfunktionale Rückwirkung auf die Heimatinstitution nach sich zieht, sollte in geeigneter Weise sichergestellt werden, dass

|⁸⁸ Um für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an deutschen Hochschulen, die zeitlich befristet als Fellow an ein IAS eingeladen werden, keine steuerrechtlichen Hürden zu errichten, muss der Funktion von IAS auch in dieser Hinsicht angemessen Rechnung getragen werden. Mit der Einladung eines Fellows werden im Regelfall keine Leistungsanforderungen im Sinne einer expliziten Gegenleistung für das Fellowship verbunden. Insofern findet in diesen Fällen kein Austausch von Leistungen statt, der zum Beispiel bei gemeinsamen Berufungen einer Universität und einer außeruniversitären Forschungseinrichtung nach dem Berliner Modell der Umsatzsteuer unterliegt. Eine solche Auslegung für Fellowships an IAS würde dem Ziel der Ermöglichung eines Freiraums, der von den Fellows selbst gestaltet werden kann, zuwiderlaufen.

mit der Vergabe eines Fellowships entsprechende Kompensationsleistungen für die Heimatinstitution verbunden sind.

Um spezifischen Zielgruppen, wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Familien, die Teilhabe an Fellowship-Programmen zu ermöglichen, sind geeignete lokale Infrastrukturen erforderlich. Dazu gehören die Bereitstellung familiengerechter Wohnungen sowie die Vermittlung von Kontakten zu Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen. Außerdem sollten vermehrt temporäre Dual-Career-Angebote ermöglicht werden. Zudem sind die Fellowships finanziell so auszustatten, dass für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Familie die Zugangshürden möglichst niedrig sind.

Um die entstandenen Verbindungen langfristig aufrechterhalten bzw. in bestimmten Fällen auch weiter fördern zu können, wäre ein entsprechendes Konzept für die Alumni und Alumnae nach Abschluss eines Fellowship wünschenswert. Dieses sollte jedoch ebenfalls finanziell unterlegt sein.

C.IV EUROPÄISCHE ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

IAS haben die Forschungslandschaft nicht nur in Deutschland verändert. In einem globalen Rahmen leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Internationalisierung der jeweiligen nationalen Wissenschaftssysteme. Gleichzeitig stärken sie die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen, Staaten und Staatenverbänden. Durch ihre globale Orientierung werden weltweit relevante Themen und Wandlungsprozesse vor allem über die internationalen Fellows in die jeweiligen Diskurszusammenhänge vor Ort eingebracht und können auf diese Weise neue Förder- und Programmschwerpunkte von IAS anstoßen. Aktuelle Entwicklungen, wie der Klimawandel, das Bevölkerungswachstum sowie damit verbundene Migrationsströme und Veränderungen der politisch-sozialen Ordnungen, aber auch technologische Umwälzungen wie die Digitalisierung können und werden Ausrichtung und Arbeitsweise von IAS prägen. Darin liegt eine besondere Chance von IAS, eine Vorreiterrolle in ihren jeweiligen regionalen, nationalen und internationalen Handlungszusammenhängen einzunehmen.

Der Wissenschaftsrat sieht dabei die Chance, den internationalen Charakter von IAS vor allem auf europäischer Ebene zu festigen und weiterzuentwickeln. Eine konsequente Vertiefung bestehender internationaler Netzwerkstrukturen und darüber hinaus der Aufbau von institutionalisierten europäischen Strukturen könnten wichtige Schritte auf dem Weg dahin sein. In diesem Zusammenhang ist ein EU-finanziertes Konsortium europäischer IAS vorstellbar. Mit dem Netzwerk der europäischen *Institutes for Advanced Study*, Netias, existiert bereits heute eine Grundlage.

Im Kontext des europäischen Forschungs- und Hochschulraums wäre es naheliegend zu prüfen, welche Möglichkeiten einer institutionell eingebetteten und abgesicherten Europäisierung des IAS-Modells künftig bestehen. Grundsätzlich könnte erwogen werden, bereits etablierte Formen institutioneller europäischer (Ko-)Finanzierung von IAS aufzugreifen. Zudem sollte darüber nachgedacht werden, ob Formen einer europäischen Trägerschaft von IAS (etwa unter der Schirmherrschaft einer EU-Präsidentin bzw. eines EU-Präsidenten) wünschenswert und realisierbar wären. Damit ginge die EU über die bislang punktuell erfolgte Förderung von IAS hinaus, um sie als genuin europäische Einrichtungen auszuweisen.

Darüber hinaus wäre eine stärkere, ggf. auch vorrangige europäische Verankerung von bestehenden IAS in Wissenschaftssystemen Europas zu prüfen. Die entsprechenden in den Förderlinien „Teaming“ |⁸⁹ und „Twinning“ |⁹⁰ (Horizon 2020) formulierten Ziele, in die ausdrücklich auch die Förderung internationaler Partnerschaften eingeschlossen ist, könnten mit dem Instrument des europäischen IAS überzeugend verfolgt werden. IAS betreiben als Institution vor Ort stets auch *Capacity Building* und erhöhen die Attraktivität eines Forschungsstandorts für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Ihre Grundfinanzierung durch die jeweiligen Regierungen ist jedoch vielfach prekär. Und auch die Frage nach dem Einfluss der Regierungen auf die Arbeit und den internationalen Charakter der Institute wird immer wieder aufgeworfen, wie derzeit in einigen Ländern Osteuropas. Den Austausch zwischen den ausgebauten, international gut integrierten und den weniger gut finanzierten, vielfach vom Braindrain betroffenen Wissenschaftssystemen Europas und darüber hinaus würden die betreffenden IAS besser fördern können, wenn die institutionell prekären Bedingungen, unter denen sie arbeiten, durch eine EU-Grundfinanzierung gestärkt würden.

Der Wissenschaftsrat bittet die Länder und den Bund, letzteren auch in seiner Zuständigkeit für die auswärtige Wissenschaftspolitik, die Anregungen zu prüfen und in einem breiten Dialog mit der Wissenschaft sowie den europäischen Partnern zu konkretisieren.

|⁸⁹ Die beträchtlichen Unterschiede in den Forschungs- und Innovationsleistungen in Europa sollen durch spezifische Maßnahmen verringert werden mit dem Ziel, Exzellenz- und Innovationspotenzial freizusetzen. Zu den Maßnahmen gehören Partnerschaften zwischen exzellenten Forschungseinrichtungen und forschungs-, entwicklungs- und innovationsschwachen (FEI-schwachen) Regionen (Teaming). Die Teambildung soll dazu beitragen, neue Exzellenzzentren in FEI-schwachen Mitgliedstaaten und Regionen zu schaffen oder bestehende Zentren umfassend aufzuwerten.

|⁹⁰ Twinning fördert Partnerschaften von Forschungseinrichtungen. Deren Ziel ist es, einen bestimmten Forschungsbereich in einer aufstrebenden Einrichtung durch Verbindungen zu mindestens zwei international führenden Einrichtungen in diesem Bereich wesentlich zu stärken. Dabei wird ein umfassendes Paket von Maßnahmen zur Festigung dieser Verbindung unterstützt, z. B. Personalaustausch, Expertenbesuche, kurzfristige Schulungen, Teilnahme an Konferenzen.

Anhang

Anhang 1: Zeitleiste der IAS in Deutschland gemäß Bestandsaufnahme und internationaler Netzwerkmitglieder nach Gründungsjahr |⁹¹

1944 <i>MFO Oberwolfach</i> 1968 ZiF Bielefeld		1980 <i>Historisches Kolleg, München</i> 1981 <i>Wissenschaftskolleg zu Berlin</i> 1988 KWI Essen	1990 <i>Schloss Dagstuhl - LZI</i> 1995 <i>HWK Delmenhorst</i> 1998 <i>Max-Weber-Kolleg Erfurt</i>
1969 IASH Edinburgh	1970 <i>NIAS Amsterdam</i>	1982 <i>IWM Wien</i> 1985 <i>SCAS Uppsala</i> 1989 <i>CAS Oslo</i>	1992 <i>Collegium Budapest</i> ⁹² 1994 SAS London 1994 <i>NEC Bukarest</i> 1997 <i>Collegium Helveticum, Zürich</i>
1930 <i>IAS Princeton</i> 1954 <i>CASBS Stanford</i>	1975 <i>IIAS Jerusalem</i> 1978 <i>NHC North Carolina</i>	1986 <i>IEA São Paulo</i>	1991 <i>PWIAS Vancouver</i> 1996 <i>KIAS Seoul</i> 1999 <i>Radcliffe IAS</i> ⁹³ 1999 <i>FHI at Duke University</i> 1999 <i>IEAT Belo Horizonte</i> 1999 <i>STIAS Südafrika</i>
Vor 1970	1970er	1980er	1990er

|⁹¹ *Kursiv* = *außeruniversitär* (universitätsbasierte ohne Hervorhebung).

|⁹² 2011 aufgelöst.

|⁹³ Durch Zusammenschluss des Radcliffe College mit der Harvard University; die Wurzeln des Radcliffe College reichen bis 1879 zurück.

noch Anhang 1

2002 <i>Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald</i> 2003 <i>FIAS Frankfurt am Main</i>	2005 TUM-IAS, München 2005 CIIS Tübingen 2006 <i>FKH, Bad Homburg</i>	2007 FRIAS Freiburg 2007 Marsilius-Kolleg, Heidelberg 2007 Zukunftskolleg Konstanz 2008 CAS LMU 2009 Lichtenberg- Kolleg Göttingen	2012 JFZ Augsburg 2012 Bayreuth Academy	2016 <i>CAIS Bochum</i> 2019 <i>HIAS Hamburg</i> 2020 <i>The New Institute, Hamburg</i>
2000 <i>CAS Sofia</i> 2001 HCAS Helsinki 2001 CRASSH Cambridge 2001 ISA Bologna 2003 IASR Tampere 2004 <i>IEA de Nantes</i>	2006 IAS Durham 2006 Trinity Long Room Hub Dublin 2006 Collegium de Lyon	2007 Warwick IAS 2007 IEA Cergy- Pointoise 2007 IMéRA Aix- Marseille 2008 <i>IEA Paris</i>	2011 IAS CEU ⁹⁴ 2012 AIAS Aarhus 2012 USIAS Straßburg 2013 IAS Birmingham	2016 IAS-UvA Amsterdam 2016 MIAS Madrid 2017 <i>PIASt Warschau</i>
2000 Western Australia IAS 2002 IAR Nagoya 2004 JNIAS Neu-Delhi	2005 IAS Nanjing 2005 IHS Taiwan 2006 WIAS Tokyo	2008 IAHS Peking 2008 Fudan-IAS Shanghai	2010 CEAv Campinas	
2000-2004	2005-2006	2007-2009	2010-2014	seit 2015

Quelle: Wissenschaftsrat (eigene Darstellung)

⁹⁴ In Nachfolge des 2011 aufgelösten Collegium Budapest.

Anhang 2: IAS in Deutschland gemäß Bestandsaufnahme und internationale Netzwerkmitglieder nach Gründungsjahr |⁹⁵

	Deutschland	Übriges Europa	Außerhalb Europas
Vor 1970	<ul style="list-style-type: none"> – 1944: <i>Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO)</i> – 1968: Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld 	<ul style="list-style-type: none"> – 1969: IASH Edinburgh 	<ul style="list-style-type: none"> – 1930: <i>IAS Princeton</i> – 1954: CASBS Stanford
1970er		<ul style="list-style-type: none"> – 1970: <i>NIAS Amsterdam</i> 	<ul style="list-style-type: none"> – 1975: IAS Jerusalem – 1978: <i>NHC North Carolina</i>
1980er	<ul style="list-style-type: none"> – 1980: <i>Historisches Kolleg, München</i> – 1981: <i>Wissenschaftskolleg zu Berlin</i> – 1988: Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI) 	<ul style="list-style-type: none"> – 1982: <i>IWM Wien</i> – 1985: <i>SCAS Uppsala</i> – 1989: <i>CAS Oslo</i> 	<ul style="list-style-type: none"> – 1986: IEA São Paulo
1990er	<ul style="list-style-type: none"> – 1990: <i>Schloss Dagstuhl - Leibniz-Zentrum für Informatik (LZI), Wadern</i> – 1995: <i>Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst</i> – 1998: Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt 	<ul style="list-style-type: none"> – 1992: <i>Collegium Budapest</i> ⁹⁶ – 1994: SAS London – 1994: <i>NEC Bukarest</i> – 1997: Collegium Helveticum, Zürich 	<ul style="list-style-type: none"> – 1991: PWIAS Vancouver – 1996: KIAS Seoul – 1999: Radcliffe IAS ⁹⁷ – 1999: FHI at Duke University – 1999: IEAT Belo Horizonte – 1999: <i>STIAS Südafrika</i>
2000-2004	<ul style="list-style-type: none"> – 2002: <i>Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald</i> – 2003: <i>Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), Frankfurt am Main</i> 	<ul style="list-style-type: none"> – 2000: <i>CAS Sofia</i> – 2001: HCAS Helsinki – 2001: CRASSH Cambridge – 2001: ISA Bologna – 2003: IASR, University of Tampere – 2004: <i>IEA de Nantes</i> 	<ul style="list-style-type: none"> – 2000: Western Australia IAS – 2002: IAR Nagoya – 2004: JNIAS Neu-Delhi

|⁹⁵ *Kursiv* = *außeruniversitär* (universitätsbasierte ohne Hervorhebung).

|⁹⁶ 2011 aufgelöst.

|⁹⁷ Durch Zusammenschluss des Radcliffe College mit der Harvard University; die Wurzeln des Radcliffe College reichen bis 1879 zurück.

	Deutschland	Übriges Europa	Außerhalb Europas
2005-2009	<ul style="list-style-type: none"> _ 2005: TUM Institute for Advanced Study (TUM-IAS) der Technischen Universität München _ 2005: Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies (CIIS) der Universität Tübingen _ 2006: <i>Forschungskolleg Humanwissenschaften (FKH), Bad Homburg</i> _ 2007: Freiburg Institute for Advanced Study (FRIAS) der Universität Freiburg _ 2007: Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg _ 2007: Zukunftskolleg der Universität Konstanz _ 2008: Center for Advanced Studies der Ludwig-Maximilians-Universität München (CAS LMU) _ 2009: Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen 	<ul style="list-style-type: none"> _ 2006: IAS Durham _ 2006: Trinity Long Room Hub Dublin _ 2006: Collegium de Lyon _ 2007: Warwick IAS _ 2007: IEA Cergy-Pointoise _ 2007: IMéRA Aix-Marseille _ 2008: <i>IEA Paris</i> 	<ul style="list-style-type: none"> _ 2005: IAS Nanjing _ 2005: IHS Taiwan _ 2006: WIAS Tokyo _ 2008: IAHS Peking _ 2008: Fudan-IAS Shanghai
2010-2014	<ul style="list-style-type: none"> _ 2012: Jakob-Fugger-Zentrum (JFZ) – Forschungskolleg für transnationale Studien der Universität Augsburg _ 2012: Bayreuth Academy of Advanced African Studies 	<ul style="list-style-type: none"> _ 2011: IAS CEU ⁹⁸ _ 2012: AIAS Aarhus _ 2012: USIAS Straßburg _ 2013: IAS Birmingham 	<ul style="list-style-type: none"> _ 2010: CEAv Campinas
Seit 2015	<ul style="list-style-type: none"> _ 2016: <i>Center for Advanced Internet Studies (CAIS), Bochum</i> _ 2019: <i>Hamburg Institute for Advanced Study (HIAS)</i> _ 2020: <i>The New Institute, Hamburg</i> 	<ul style="list-style-type: none"> _ 2016: IAS-UvA Amsterdam _ 2016: MIAS Madrid _ 2017: <i>PIASt Warschau</i> 	

Quelle: Wissenschaftsrat (eigene Darstellung)

|⁹⁸ In Nachfolge des 2011 aufgelösten Collegium Budapest.

Anhang 3a: Fellow-Programme und Förderformate der außeruniversitären IAS in Deutschland |⁹⁹

Stand: März 2021

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenzpflicht
Alfried Krupp Wissen- schaftskolleg Greifswald	Alfried Krupp Fellows-Programm	Senior und Junior Fellows aus dem In- und Ausland	Selbstbewerbung auf öffentliche Aus- schreibung	6 oder 12 Monate	ja (Mit der Annahme eines Alfried Krupp Fellowships ver- pflichten Fellows sich, ihre volle Arbeitskraft auf ihr For- schungsprojekt zu konzentrie- ren und das Fellowship in Greifswald im Kolleg durchzu- führen.)
Center for Ad- vanced Inter- net Studies (CAIS), Bochum	Individuelle Fellow- ships	Expert/-innen aus Wissen- schaft und Praxis	Selbstbewerbung	1-6 Mo- nate	ja
	Arbeitsgemeinschaf- ten	Gruppen, die aus 2-12 Mit- gliedern bestehen und von Expert/-innen aus Wissen- schaft und Praxis beantragt werden können, arbeiten ge- meinsam am CAIS.	Selbstbewerbung	bis zu 3 Wochen	nicht zutreffend ¹⁰⁰

|⁹⁹ Alphabetische Sortierung nach den Namen der Einrichtungen.

|¹⁰⁰ Unter „nicht zutreffend“ werden hier und im Folgenden Fälle verstanden, in denen es sich um interne Fellows, Fellows aus der umliegenden Region o. ä. handelt.

noch Anhang 3a

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbs- weg	Laufzeit	Residenz- pflicht
Forschungskolleg Humanwissenschaften (FKH), Bad Homburg	Gastwissenschaftler/-innen in Kooperation mit Verbundforschungsprojekten	Gastwissenschaftler/-innen werden in der Regel in Kooperation mit Verbundforschungsprojekten (DFG oder andere Förderinstitutionen) an der Goethe-Universität nach Bad Homburg/Frankfurt am Main eingeladen und zur Aufnahme als Fellows (Postdocs und Seniors) am Kolleg vorgeschlagen.	Nominierung und Selbstbewerbung	1-12 Monate	ja
	Goethe-Fellowship-Programm	Wissenschaftler/-innen der Goethe-Universität, die an der Entwicklung einer neuen Forschungsfrage arbeiten, werden als Goethe-Fellows ans Kolleg berufen.	Selbstbewerbung	4 Jahre	nicht zutreffend
Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), Frankfurt am Main	Fellow-Programm <i>(im Aufbau)</i>	Internationale Wissenschaftler/-innen	keine Angabe	keine Angabe	ja
	FIAS Research Fellows	Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen am FIAS mit eigenen Mitteln und Arbeitsgruppe	Selbstbewerbung und Nominierung	3 Jahre bzw. Projektlaufzeit	ja
	FIAS Fellows	Leitende Wissenschaftler/-innen, in der Regel mit Professorenstatus an der Goethe-Universität, mit eigenen Mitteln und Arbeitsgruppe innerhalb eines am FIAS angesiedelten Projekts	Nominierung	3 Jahre bzw. Projektlaufzeit	nein

noch Anhang 3a

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenz- pflicht
noch: Frankfurt Institute for Ad- vanced Studies (FIAS), Frank- furt am Main	FIAS Senior Fellows	Erfahrene Wissenschaftler/-innen mit Leitungsfunktion, die an die Fachbereiche der Universitäten Frankfurt/Main oder Darmstadt mit Professorenstelle angegliedert oder an außeruniversitären Forschungseinrichtungen in leitender Funktion tätig sind	Nominierung	3 Jahre bzw. Projektlaufzeit	nein
	FIAS Adjunct Fellows	Internationale, renommierte Wissenschaftler/-innen, die mit den Fellows regelmäßig zusammenarbeiten und das FIAS in seinen Forschungsprojekten beraten	Nominierung	3 Jahre bzw. Projektlaufzeit	nein
	Frankfurt International Graduate School for Science (FIGSS)	Promovierende und Postdocs von FIAS-Fellows	Selbstbewerbung	3 Jahre bzw. Projektlaufzeit	nicht zutreffend
Hamburg Insti- tute for Ad- vanced Study (HIAS), Ham- burg	Individuelle Fellowships (seit dem akademischen Jahr 2020/21)	Herausragende in- und ausländische Wissenschaftler/-innen aller Karriere-stufen ab Postdoc-Level; Musiker/-innen, bildende Künstler/-innen	Selbstbewerbung und Nominierung	3, 6, 10 Monate	ja

noch Anhang 3a

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenz- pflicht
Hanse-Wissenschafts- kolleg (HWK), Delmenhorst	Regular Fellowships	Exzellente Wissenschaftler/-innen aus aller Welt	Selbstbewerbung, Begutachtung durch wissenschaftlichen Beirat	3–10 Mo- nate	ja
	Junior Fellowships	Vielversprechende Nachwuchswissenschaft- ler/-innen aus aller Welt (Promotion bei Bewer- bung nicht älter als 5 Jahre)	Selbstbewerbung, Begutachtung durch wissenschaftlichen Beirat	3–10 Mo- nate	ja
	Twin Fellowships	Wissenschaftler/-innen aus aller Welt; Einladung auf Vorschlag eines Regular/Junior Fellows unter Voraussetzung verfügbarer Kapazitäten, um mit dem vorschlagenden Fellow an dessen Projekt, einer gemeinsamen Publikation o. ä. zu arbeiten	Nominierung	2–8 Wo- chen	ja
	Associate Fellowships	Wissenschaftler/-innen, z. T. aus der Nordwest- region	Nominierung	variabel	nein
	Associate Junior Fel- lowships	Early Career Researchers aus der Region (d. h. der Universität Bremen, Universität Oldenburg, Jacobs University Bremen oder einer außeruni- versitären Forschungseinrichtung in der Nord- westregion)	Selbstbewerbung, Begutachtung durch wissenschaftlichen Beirat	bis zu 3 Jahre	nein, aber in- tensive Betei- ligung an HWK-Veran- staltungen

noch Anhang 3a

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenz- pflicht
noch: Hanse- Wissenschafts- kolleg (HWK), Delmenhorst	<i>Artists in Residence</i>	Künstler/-innen	Selbstbewerbung, Begutachtung durch Jury; Nominierung durch Jury möglich	variabel	ja
	<i>Writers in Residence; Fellowships in Kooperation mit Projekt Fiction Meets Science (FMS) (Universitäten Bremen und Oldenburg)</i>	Schriftsteller/-innen	Selbstbewerbung; zweistufige Begutachtung durch <i>Board</i> des Projekts FMS und die Rektorin des HWK	variabel	ja
	<i>Study Groups</i>	Ausgewählte (ehemalige) Fellows, die besonders vielversprechende, für den disziplinübergreifenden Diskurs geeignete Themen bearbeiten sowie international anerkannt und hervorragend vernetzt sind	Einladung zur Antragstellung	3 Jahre	nein
	<i>Focus Groups</i>	Herausragende Wissenschaftler/-innen in der Nordwestregion, in erster Linie an den Universitäten Bremen und Oldenburg, die in einem Format ähnlich wie die <i>Study Groups</i> thematisch fokussiert arbeiten möchten	Antragstellung	3 Jahre	nein

noch Anhang 3a

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenz- pflicht
Historisches Kolleg, München	Junior Fellowships	Postdocs, die ein Buchprojekt abschließen wollen	Selbstbewerbung	12 Monate	ja
	Senior Fellowships	In- und ausländische Professor/-innen, die ein Buchprojekt abschließen wollen	Selbstbewerbung	12 Monate	ja
	Honorary Fellowships	Gelehrte aus In- und Ausland, die konzentriert an einem wissenschaftlichen Werk schreiben sowie der Archiv- und Bibliotheksrecherche in München nachgehen wollen	Selbstbewerbung	1–6 Monate	ja
Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO)	<i>Research in Pairs</i>	Gruppe von 2-4 Wissenschaftler/-innen, die nicht alle von der gleichen Heimatuniversität kommen	Selbstbewerbung	2–4 Wochen	ja
	Oberwolfach-Leibniz-Fellows	Postdocs mit max. 5 Jahre zurückliegender Promotion	Selbstbewerbung	1–3 Monate	ja
Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik (LZI), Wadern	Seminare und Workshops	Jeweils 20 bis 45 Eingeladene, die sich auf Antrag einer Gruppe von drei bis vier Forscher/-innen zu einem ausgewählten Thema treffen	In der Regel Nominierung gemäß Einladungsliste der antragstellenden Forscher/-innen. In Einzelfällen werden auch thematisch passende Initiativbewerbungen berücksichtigt.	3-5 Tage	nicht zutreffend

noch Anhang 3a

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenz- pflicht
The New Institute, Hamburg	Thematisch fokussierte Fellowship-Programme, Stipendien	<i>Senior Scholars</i> und <i>Early-to-mid-career Fellows</i>	aktive Rekrutierung, Nominierung und Selbstbewerbung	variabel (Kurzzeit-Fellowships bis zu mehrjährig angelegten Kooperationen)	4 Tage/Woche
Wissenschaftskolleg zu Berlin	WiKo-Fellowships	Etablierte Wissenschaftler/-innen, Postdocs und Künstler/-innen	Selbstbewerbung und Nominierung	10 Monate	ja
	Schwerpunktgruppen	Schwerpunktgruppen, die in der Regel auf einen Initiator zurückgehen und aus ca. drei bis fünf Fellows bestehen, deren individuelle Arbeitsvorhaben von vornherein aufeinander bezogen sind	Einladung/ Nominierung	10 Monate	ja
	<i>College for Life Sciences</i>	Postdocs aus allen lebenswissenschaftlichen Disziplinen	Selbstbewerbung auf Ausschreibung	3-6 Monate	ja
	Permanent Fellows	Permanent Fellows unterstützen die Leitung des Wissenschaftskollegs und beraten sie bei der Auswahl der Fellows.	Berufung (durch Mitgliederversammlung)	Berufung für 5 Jahre, erneuerbar	Das Wissenschaftskolleg hat sowohl Resident als auch Non-Resident Permanent Fellows.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Einrichtungen

Anhang 3b: Fellow-Programme und Förderformate der universitätsbasierten IAS in Deutschland | ¹⁰¹

Stand: März 2021

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenz- pflicht
Bayreuth Academy of Advanced African Studies	Internationale individuelle Fellowships und Fellow-Gruppen	Junge sowie erfahrene internationale Wissenschaftler/-innen im Bereich der Afrika-Studien	Selbstbewerbung und Nominierung	bis zu 10 Monate	ja
	Interne (Bayreuther) Fellows	Wissenschaftler/-innen der Universität Bayreuth	Selbstbewerbung und Nominierung	1 Semester	ja
	<i>Artists in Residence</i>	Bildende Künstler/-innen, Musiker/-innen, Komponist/-innen, Schriftsteller/-innen, Tänzer/-innen etc.	Selbstbewerbung und Nominierung	bis zu 6 Monate	ja
Center for Advanced Studies der Ludwig-Maximi- lians-Universi- tät München (CAS LMU)	CAS <i>Research Groups</i> (disziplinär)	Wissenschaftler/-innen der LMU können sich mit einem Thema für ein Forschungsjahr und eine eigens zusammengestellte internationale Gruppe bewerben.	Selbstbewerbung	1 Jahr	ja
		Innerhalb des Forschungsjahrs stehen insgesamt 24 Fellow-Monate zur Verfügung.	Internationale Ausschreibung	bis zu 12 Monate pro Fellow	ja

| ¹⁰¹ Alphabetische Sortierung nach den Namen der Einrichtungen.

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenz- pflicht
noch: Center for Advanced Studies der Ludwig- Maximilians- Universität München (CAS LMU)	CAS-Schwerpunkte (interdisziplinär)	Mitglieder sind LMU-Wissenschaftler/-innen, die über die Laufzeit des Schwerpunkts nicht freigestellt werden, sowie Fellows. Fellow-Einladungen erfolgen in Verbindung mit der thematischen Ausrichtung des Schwerpunkts durch die jeweils beteiligten Fachvertreter/-innen.	Nominierung	1-3 Monate	ja
	<i>Junior Researcher in Residence Programm</i>	Habilitand/-innen der LMU	Selbstbewerbung	1 Semester	ja
		Ausgewählte Postdoktorand/-innen der LMU, die für ein Semester am CAS arbeiten, können beantragen, Fellows zu ihrem Thema einzuladen. Young Center Mitglieder können einen Antrag stellen, um internationale Gäste einzuladen.	Nominierung	1-3 Monate	ja
	Short Term Visiting Fellowships	Kooperationspartner/-innen von LMU-Wis- senschaftler/-innen	Bewerbung der LMU- Gastgeber/-innen für Fellowships der Koope- rationspartner/-innen	1-3 Monate	ja

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerungs- weg	Laufzeit	Residenz- pflicht
Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies (CIIS) der Universität Tübingen	Research Fellowships in Intercultural Studies (seit 2020)	Postdoktorand/-innen	Selbstbewerbung	in der Regel ein Semester bis ein Jahr	ja
	Studienkolleg	Studierende und Doktorand/-innen	Selbstbewerbung	ein Jahr	nein
Freiburg Institute for Advanced Study (FRIAS) der Universität Freiburg	Marie S. Curie FRIAS COFUND Fellowship Programm (FCFP)	<i>Junior und Senior Researcher</i> (mit Abschluss der Promotion vor weniger bzw. mehr als 6 Jahren) aus dem Ausland	Selbstbewerbung	3– 12 Monate	ja
	Internal Junior Fellowships	Nachwuchswissenschaftler/-innen der Universität Freiburg nach der Promotion	Selbstbewerbung	10 Monate	ja
	Internal Senior Fellowships	Hauptamtliche Professor/-innen der Universität Freiburg (die auch External Junior und Senior Fellows, finanziert über das Marie S. Curie FRIAS COFUND Fellowship Programm, einbeziehen können)	Selbstbewerbung	10 Monate	ja

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenzpflicht
noch: Freiburg Institute for Advanced Study (FRIAS) der Universität Freiburg	Internal Senior Fellowships als Tandem (in Planung)	Hauptamtliche Professor/-innen der Universität Freiburg, die in die Bewerbung integriert eine Kollegin oder einen Kollegen als Gastwissenschaftler/-in vorschlagen	Selbstbewerbung (Internal Senior Fellow) und Nominierung (Gastwissenschaftler/-in)	10 Monate	ja
	Forschungsschwerpunkte	Gruppen von 3-4 Bewerber/-innen auf Internal Fellowships (hauptamtliche [Junior-]Professor/-innen der Universität Freiburg) können einen Forschungsschwerpunkt beantragen.	Selbstbewerbung	10–15 Monate	ja
	Saltus!-Programm	Interdisziplinäre Teams von 3 oder 4 Wissenschaftler/-innen der Universität Freiburg, darunter in der Regel mindestens eine hauptamtliche Professorin bzw. ein hauptamtlicher Professor	Selbstbewerbung	24 Monate	ja
	<i>Freiburg Research Collaboration Programme (FRESCO)</i>	Wissenschaftler/-innen aus dem In- und Ausland nach der Promotion	Nominierung (durch Freiburger Wissenschaftler/-innen)	6-10 Monate; mehrere Aufenthalte	ja
	Distinguished Fellowships	Hauptamtliche Professor/-innen im In- und Ausland	Nominierung (durch FRIAS Direktorium)	flexibel	ja

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenzpflicht
noch: Freiburg Institute for Advanced Study (FRIAS) der Universität Freiburg	Rector's Fellowships	Hauptamtliche Professor/-innen der Universität Freiburg	Nominierung (durch Rektorat)	6 oder 12 Monate	ja
	Alumni Fellowships	Ehemalige Fellows des FRIAS	Selbstbewerbung	2-6 Wochen	ja
	Gastaufenthalte	Wissenschaftler/-innen nach der Promotion aus Freiburg, Deutschland und aller Welt, die über eigene Mittel für einen Forschungsaufenthalt in Freiburg verfügen	Selbstbewerbung	flexibel	ja
	Projektgruppen	Teams von drei bis sechs Wissenschaftler/-innen, davon mindestens zwei hauptamtliche Professor/-innen der Universität Freiburg	Selbstbewerbung	12-15 Monate	ja
	Nachwuchskonferenzen	Gruppen von zwei bis fünf Nachwuchswissenschaftler/-innen der Universität Freiburg (Doktorand/-innen, Postdoktorand/-innen, Juniorprofessor/-innen). Mindestens zwei der Antragstellenden müssen zum Zeitpunkt der Antragstellung und der Konferenz eine Anstellung an der Universität Freiburg haben.	Selbstbewerbung	1 Veranstaltung	nicht zutreffend

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenzpflicht
Jakob-Fugger-Zentrum (JFZ) – Forschungskolleg für transnationale Studien der Universität Augsburg	Research Fellowships	Ordentliche Mitglieder des JFZ, d. h. Wissenschaftler/-innen der Universität Augsburg, die ein Forschungsprojekt am JFZ leiten	Selbstbewerbung	ein Semester	ja
	Projektbezogene Gastprofessuren für transnationale Forschung	International ausgewiesene Wissenschaftler/-innen aus dem In- und Ausland	Nominierung	maximal 6 Monate	ja
	Forschungsaufenthalte ausländischer Wissenschaftler/-innen	Mitglieder des JFZ können qualifizierte wissenschaftliche Kooperationspartner/-innen aus dem Ausland einladen.	Nominierung	3 Wochen–2 Monate	ja
	Internationale Forschungskonferenz (Round Table)	Mitglieder des JFZ laden bis zu 15 Wissenschaftler/-innen aus dem In- und Ausland an die Universität Augsburg ein, um in fächerübergreifender Arbeit ein Forschungsvorhaben zu konzipieren.	Antrag	2-3 Tage	ja

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/Förderformat	Zielgruppe	Bewerbsweg	Laufzeit	Residenzpflicht
noch: Jakob-Fugger-Zentrum (JFZ) – Forschungskolleg für transnationale Studien der Universität Augsburg	Forschungsklausur (Konzeptlabor)	4-8 Wissenschaftler/-innen (Mitglieder des JFZ und Gäste aus dem In- und Ausland)	Antrag	2-3 Tage	ja
Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI)	KWI International Fellowships	Postdocs (1–6 Jahre Postdoc-Erfahrung) aus den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften	Selbstbewerbung auf Ausschreibung	6 Monate	ja
	Thyssen@KWI-Fellowship-Programm	Zwei Personen pro Jahr	Selbstbewerbung auf Ausschreibung	6 Monate	ja
	Arbeitsgruppen (in Planung)	Erfahrene (Post-)Doktorand/-innen aus den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften	Ausschreibung	36 Monate	ja
Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen	Early Career Fellowships	<i>Early Career Scholars</i> (Promotion liegt zum Bewerbungszeitpunkt max. 7 Jahre zurück)	Selbstbewerbung	22 Monate	ja

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenzpflicht
noch: Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen	Senior Fellowships	Etablierte Wissenschaftler/-innen (vor allem <i>Mid Career Scholars</i>)	Nominierung	5– 10 Monate	ja
Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg	Fellow-Programm für interdisziplinäre Forschung	Etablierte Wissenschaftler/-innen der Universität Heidelberg und der umliegenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen	Selbstbewerbung und Nominierung	1 Jahr (während der Corona-Krise 1,5 Jahre)	nicht zutreffend
Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt	Distinguished Fellowship-Programm des Max-Weber-Kollegs	Exzellente erfahrene Forscher/-innen, die interdisziplinäre Forschung in den Kultur- und Sozialwissenschaften im Rahmen des Weberischen Forschungsprogramms durchführen	Selbstbewerbung und Nominierung	3-12 Monate	ja
	Fellowships im Rahmen von ICAS:MP (Merian-Zentrum Indien) „Metamorphoses of the Political“	Zielgruppen sind je nach Programm unterschiedlich	je nach Programm sowohl Selbstbewerbungen als auch Nominierungen	3 Monate bis zu 5 Jahre (üblicherweise 6, 9 oder 12 Monate)	ja
	Mercator-Fellows im Rahmen der International Graduate School „Resonant Self-World-Relations“ (IGS)				

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenzpflicht ¹⁰²
noch: Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt	Fellowships in der DFG-Kollegforschungsgruppe „Religion und Urbanität – Wechselseitige Formierungen“	Zielgruppen sind je nach Programm unterschiedlich	je nach Programm sowohl Selbstbewerbungen als auch Nominierungen	3 Monate bis zu 5 Jahre (üblicherweise 6, 9 oder 12 Monate)	ja
	Fellowships im Rahmen des Sonderforschungsbereichs Transregio „Strukturwandel des Eigentums“ (SFB TRR 294)				
TUM Institute for Advanced Study (TUM-IAS) der Technischen Universität München	Albrecht Struppler Clinician Scientist Fellowship	Exzellente Mediziner/-innen des TUM-Universitätsklinikums rechts der Isar, die ein Forschungsprojekt an der Schnittstelle von Medizin und einem anderen Forschungsfeld innerhalb des TUM-Portfolios durchführen wollen	Selbstbewerbung	3 Jahre	nicht zutreffend
	Anna Boyksen Fellowships	Externe Wissenschaftler/-innen, die zusammen mit einer TUM Forschungsgruppe gender- und diversity-relevante Fragestellungen im Umfeld der Natur- und Technikwissenschaften aufgreifen möchten	Nominierung	2 Jahre	davon 3–6 Monate Aufenthalt an der TUM (individuell aufteilbar)

| ¹⁰² Die Angaben des TUM-IAS beziehen sich hier auf die Residenz der Fellows, nicht auf eine Residenzpflicht.

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenzpflicht ¹⁰³
noch: TUM Institute for Advanced Study (TUM-IAS) der Technischen Universität München	Hans Fischer Fellowships und Hans Fischer Senior Fellowships	Externe Wissenschaftler/-innen bzw. Nachwuchswissenschaftler/-innen, die zusammen mit einer TUM Forschungsgruppe innovative und hochrisikante Themen entwickeln möchten	Nominierung	3 Jahre	davon 9 Monate Aufenthalt an TUM (individuell aufteilbar)
	Rudolf Mößbauer <i>Tenure Track Professorships</i>	Junge Spitzenwissenschaftler/-innen, die von einer befristeten Professur (Assistant Professor), die nach sechs Jahren entfristet werden kann, über den Associate Professor bis zum Full Professor an der TUM aufsteigen können	Selbstbewerbung	6 Jahre	nicht zutreffend
	Rudolf Diesel Industry Fellowships	Forscher/-innen aus der Industrie	Nominierung	3 Jahre	individuell
	TUM Global Visiting Professor Program	Externe Wissenschaftler/-innen, insbesondere aus unterrepräsentierten Regionen, für intensive Kollaboration mit Forscher/-innen der TUM (als Vorbereitung einer Antragstellung für ein TUM-IAS Hans Fischer (Senior) Fellowship)	Nominierung	1 Woche bis 3 Monate	1 Woche bis 3 Monate
	Visiting Fellowships for Alumni Fellows	Externe Wissenschaftler/-innen (TUM-IAS Alumni Fellows), die ihre Zusammenarbeit mit einer TUM Forschungsgruppe fortführen oder wieder aufleben lassen möchten	Nominierung	bis zu 3 Monate	bis zu 3 Monate

| ¹⁰³ Die Angaben des TUM-IAS beziehen sich hier auf die Residenz der Fellows, nicht auf eine Residenzpflicht.

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenzpflicht
Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld	Forschungsgruppen	Promovierte Wissenschaftler/-innen aus dem In- und Ausland, die eine Forschungsgruppe aus zehn bis 20 (Post-)Doktorand/-innen mit Fellow-Status zusammenstellen	Selbstbewerbung der Antragsteller/-innen (2-3 Wissenschaftler/-innen) mit Vorschlag der Fellows sowie Selbstbewerbung der Fellows	5-10 Monate	ja
	+ Norbert Elias Fellowships	<i>Senior Researchers</i> und Postdocs von afrikanischen Universitäten	Selbstbewerbung	bis zu 10 Monate	ja
	+ Elinor-Ostrom-Fellowships	Wissenschaftlich arbeitende Partner/-innen von Langzeit-Fellows der jeweils laufenden Forschungsgruppe	Selbstbewerbung	bis zu 10 Monate	mind. 5 Monate
	Kooperationsgruppen	Promovierte Wissenschaftler/-innen aus dem In- und Ausland, die eine Kooperationsgruppe aus 2-6 (Post-)Doktorand/-innen mit Fellow-Status für folgende Formate zusammenstellen: _ intensive Zusammenarbeit zweier Fellows über mehrere Wochen („ <i>research in pairs</i> “) _ Zusammenarbeit 4-6 Fellows für mehrere Monate _ kürzere Blockaufenthalte einer Gruppe über einen längeren Zeitraum (z. B. 4 bis 6 Treffen über 2 Jahre)	Selbstbewerbung der Antragsteller/-innen (2-3 Wissenschaftler/-innen) mit Vorschlag der Fellows; Selbstbewerbung der Fellows	variiert je nach Format	ja

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenzpflicht
noch: Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld	Das Junge ZiF (Nachwuchsförderprogramm des ZiF)	<ul style="list-style-type: none"> Postdocs (Promotion liegt nicht länger als 5 Jahre zurück) treffen sich dreimal jährlich am ZiF, um gemeinsam gewählte interdisziplinäre Themen zu bearbeiten, fachliche Fragen zu diskutieren und berufliche Erfahrungen (<i>peer coaching</i>) zu teilen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, eine Arbeitsgemeinschaft durchzuführen und einen bis zu vierwöchigen Arbeitsaufenthalt am ZiF zu verbringen. 	Selbstbewerbung	4 Jahre	Teilnahme an Treffen
	<i>Artist in Residence</i> Programm	<ul style="list-style-type: none"> Einladung von Künstler/-innen zu einem Gastaufenthalt am ZiF (Artists in Residence arbeiten in der Regel mit einer ZiF-Forschungsgruppe zusammen) 	Nominierung (durch Kunstkommission)	4 Monate	nicht zutreffend
	Arbeitsgemeinschaften und Autorenkolloquien	<ul style="list-style-type: none"> Mehrtägige, diskussionsorientierte, interdisziplinäre Veranstaltungen mit 10-100 eingeladenen Teilnehmer/-innen, die von promoviertem Wissenschaftler/-innen beantragt werden können Autorenkolloquien als besondere Form der Arbeitsgemeinschaft, bei der sich eine Forscherpersönlichkeit mit ihrem Werk der Diskussion und Kritik eines interdisziplinären Expertenkreises stellt 	Selbstbewerbung der Antragsteller/-innen mit Vorschlag der Teilnehmer/-innen	2-14 Tage	ja
	Sommerschulen	<ul style="list-style-type: none"> Antragsberechtigt sind promovierte Wissenschaftler/-innen der Universität Bielefeld. Kooperation mit auswärtigen Wissenschaftler/-innen ist möglich. Sommerschulen stehen Doktorand/-innen und Postdoktorand/-innen offen. 	Selbstbewerbung der Antragsteller/-innen mit Vorschlag der Dozent/-innen	8-14 Tage	ja

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenz- pflicht
Zukunftskolleg der Universität Konstanz	Research Fellowship	Postdocs (Bewerbung bis 5 Jahre nach der Promotion)	Selbstbewerbung	5 Jahre	ja
	Postdoctoral Fellowship	Postdocs (Bewerbung bis 2 Jahre nach der Promotion)	Selbstbewerbung	2 + 1 Jahre	ja
	Hector Pioneer Fellowships	Postdocs (Bewerbung bis 5 Jahre nach der Promotion) aus dem Bereich STEM (<i>Science, Technology, Engineering, Mathematics</i>)	Selbstbewerbung	5 Jahre	ja
	Synergy Postdoctoral Fellowship und Synergy Research Fellowship	Zwei Postdocs (Bewerbung bis 2 Jahre bzw. bis fünf Jahre nach der Promotion) bewerben sich gemeinsam mit einem Projekt aus zwei Teilbereichen, die aber aufeinander Bezug nehmen (geeignet für Paare im Sinne der Förderung von <i>Dual Careers</i>)	Selbstbewerbung	2 Jahre bzw. 5 Jahre	ja
	Associated Fellowship	Projektmitarbeiter/-innen, Doktorand/-innen und externe Kooperationspartner/-innen der Fellows und Senior Fellows sowie Mitglieder der Universität Konstanz mit relevantem Arbeitsfeld	Selbstbewerbung	1 Jahr	ja

noch Anhang 3b

Einrichtung	Fellow-Programm/ Förderformat	Zielgruppe	Bewerbungsweg	Laufzeit	Residenzpflicht
noch: Zukunftskolleg der Universität Konstanz	Senior Fellowship	Professor/-innen einer deutschen oder ausländischen Universität bzw. <i>Senior Researcher</i> eines international renommierten Forschungsinstituts	Nominierung und Selbstbewerbung	bis zu 12 Monate	ja
	ZuKconnect Fellowship	<i>Early Career Researchers</i> mit Promotion im gleichen Jahr bzw. max. 2 Jahre zurückliegend aus Afrika, Asien und Lateinamerika	Selbstbewerbung	12 Monate, davon 8-9 Monate als digitales Fellowship	3-4 Monate
	Herz Fellowship	Exzellente internationale (Post-)Doktorand/-innen	Nominierung	12 Monate, davon 8-9 Monate als digitale Fellowship	3-4 Monate

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Einrichtungen

Anhang 4a: Anzahl der an den außeruniversitären IAS in Deutschland gemäß Bestandsaufnahme jährlich neu aufgenommenen Fellows 2017 bis 2019 | ¹⁰⁴

Einrichtung	Fellowzahl			Summe	Weibliche Fellows			Summe	Frauenanteil
	2017	2018	2019		2017	2018	2019		
Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald	10	12	11	33	5	5	5	15	45 %
Center for Advanced Internet Studies (CAIS), Bochum	14	19	15	38	4	4	6	14	37 %
Forschungskolleg Humanwissenschaften (FKH), Bad Homburg	30	22	23	75	11	8	9	28	37 %
Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), Frankfurt am Main	36	32	28	96	3	3	3	9	9 %
Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst	52	39	28	119	27	19	11	57	48 %
Historisches Kolleg, München	10	9	7	26	4	4	3	11	42 %
Wissenschaftskolleg zu Berlin	39	47	49	135	13	20	19	52	39 %
Summe	191	170	161	522	67	63	56	186	
Nachrichtlich:									
<i>Hamburg Institute for Advanced Study e. V. (HIAS), Hamburg ¹⁰⁵</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO) ¹⁰⁶</i>	2.758	2.690	2.721	8.169	492	539	596	1.627	20 %
<i>Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik (LZI), Wadern ¹⁰⁷</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>The New Institute, Hamburg ¹⁰⁸</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-

| ¹⁰⁴ Alphabetisch sortiert nach dem Namen der Einrichtung.

| ¹⁰⁵ Das HIAS wurde 2019 gegründet und nahm im akademischen Jahr 2020/2021 die ersten sieben Fellows auf, darunter drei weibliche Fellows und vier internationale Fellows. Im akademischen Jahr 2021/2022 liegt die Zahl der Fellows bei 20, darunter sieben weibliche Fellows und 14 internationale Fellows.

| ¹⁰⁶ Gastwissenschaftler/-innen.

| ¹⁰⁷ Nicht zutreffend, da das LZI statt eines Fellow-Programms drei- bis fünftägige Seminare und Workshops anbietet.

| ¹⁰⁸ The New Institute wurde 2020 gegründet. Unter den acht Fellows des ersten Jahrgangs sind drei weibliche Fellows und fünf internationale Fellows. Es ist geplant, das Fellow-Programm auf bis zu 35 Fellowships auszubauen.

noch Anhang 4a

Einrichtung	Internationale Fellows			Summe	Anteil internationaler Fellows
	2017	2018	2019		
Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald	4	7	2	13	39 %
Center for Advanced Internet Studies (CAIS), Bochum	4	7	4	15	39 %
Forschungskolleg Humanwissenschaften (FKH), Bad Homburg	21	14	17	52	69 %
Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), Frankfurt am Main	9	9	7	25	26 %
Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst	39	29	22	7	76 %
Historisches Kolleg, München	4	3	-	90	27 %
Wissenschaftskolleg zu Berlin	24	40	39	103	76 %
Summe	105	109	91	305	
Nachrichtlich:					
<i>Hamburg Institute for Advanced Study e. V. (HIAS), Hamburg</i>	-	-	-	-	-
<i>Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO)</i>	2.085	2.082	2.046	6.213	76 %
<i>Schloss Dagstuhl - Leibniz-Zentrum für Informatik (LZI), Wadern</i>	-	-	-	-	-
<i>The New Institute, Hamburg</i>	-	-	-	-	-

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Einrichtungen

Anhang 4b: Zahl der an den universitätsbasierten IAS in Deutschland gemäß Bestandsaufnahme jährlich neu aufgenommenen Fellows 2017 bis 2019 | ¹⁰⁹

Einrichtung	Fellowzahl			Summe	Weibliche Fellows			Summe	Frauenanteil
	2017	2018	2019		2017	2018	2019		
Bayreuth Academy of Advanced African Studies (BA) der Universität Bayreuth ¹¹⁰	-	-	10	10	-	-	4	4	40 %
Center for Advanced Studies der LMU München (CAS LMU)	50	61	70	181	17	16	15	48	27 %
Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies (CIIS) der Universität Tübingen	20	17	22	59	11	9	14	34	58 %
Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) der Universität Freiburg	69	47	41	157	18	18	12	48	31 %
Jakob-Fugger-Zentrum (JFZ) der Universität Augsburg	8	3	4	15	3	-	3	6	40 %
Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI)	3	4	7	14	1	1	1	3	21 %
Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen	27	8	19	54	16	2	8	26	48 %
Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg	14	14	16	44	5	5	7	17	39 %
Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt	39	20	37	96	15	8	18	41	43 %
TUM Institute for Advanced Study (TUM-IAS) der Technischen Universität München	12	13	17	42	6	6	8	20	48 %
Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld	21	53	51	125	11	21	13	45	36 %
Zukunftskolleg der Universität Konstanz	8	7	10	25	4	4	7	15	60 %
Summe	271	247	304	822	107	90	110	307	

| ¹⁰⁹ Alphabetisch sortiert nach dem Namen der Einrichtung.

| ¹¹⁰ Die BA nahm 2019 die ersten Fellows auf. Im Jahr 2020 lag die Zahl der Fellows bei 13, darunter sechs weibliche Fellows und acht internationale Fellows. 2021 wurden mit Stand 2. März 2021 bisher zehn Fellows, alle international, darunter zwei weibliche und ein diverser Fellow, aufgenommen.

noch Anhang 4b

Einrichtung	Internationale Fellows			Summe	Anteil internationaler Fellows
	2017	2018	2019		
Bayreuth Academy of Advanced African Studies (BA) der Universität Bayreuth	-	-	8	8	80 %
Center for Advanced Studies der LMU München (CAS LMU)	44	53	64	161	89 %
Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies (CIIS) der Universität Tübingen	1	1	3	5	8 %
Freiburg Institute for Advanced Studies der Universität Freiburg	39	26	26	91	58 %
Jakob-Fugger-Zentrum (JFZ) der Universität Augsburg	3	1	1	5	33 %
Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI)	2	-	-	2	14 %
Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen	25	7	18	50	93 %
Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg	-	1	3	4	9 %
Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt	22	13	33	68	71 %
TUM Institute for Advanced Study (TUM-IAS) der Technischen Universität München	8	9	.	.	.
Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld	8	18	16	42	34 %
Zukunftskolleg der Universität Konstanz	6	6	9	21	84 %
Summe	158	135	181	457	

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Einrichtungen

**Anhang 5: Hauptberuflich an IAS beschäftigtes Personal in Vollzeitäquivalenten,
Stichtag: 31.12.2019**

Einrichtung	Wiss. Personal	darunter Prof.	Nichtwiss. Personal	Personal insgesamt
Außeruniversitäre IAS ¹¹¹				
Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald	2,00	1,00	3,50	5,50
Center for Advanced Internet Studies (CAIS), Bochum	8,13	2,00	4,80	12,93
Forschungskolleg Humanwissenschaften (FKH), Bad Homburg	2,35	-	2,00	4,35
Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), Frankfurt am Main	47,50	1,00	7,60	55,10
Hamburg Institute for Advanced Study e. V. (HIAS), Hamburg ¹¹²	-	-	1,00	1,00
Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst	5,75	1,00	6,52	12,27
Historisches Kolleg, München	1,00	-	1,75	2,75
Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO)	1,70	0,70	22,53	24,23
Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik (LZI), Wadern	11,30	-	28,30	39,60
The New Institute, Hamburg ¹¹³	-	-	-	-
Wissenschaftskolleg zu Berlin	14,83	1,00	32,38	47,21
Universitätsbasierte IAS ¹¹⁴				
Bayreuth Academy of Advanced African Studies (BA) der Universität Bayreuth	0,75	-	0,50	1,25
Center for Advanced Studies der LMU München (CAS LMU)	3,50	-	4,00	7,50

| ¹¹¹ Alphabetisch sortiert nach dem Namen der Einrichtung.

| ¹¹² Neugründung 2019.

| ¹¹³ Neugründung 2020.

| ¹¹⁴ Alphabetisch sortiert nach dem Namen der Einrichtung.

Einrichtung	Wiss. Personal	darunter Prof.	Nichtwiss. Personal	Personal insgesamt
Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies (CIIS) der Universität Tübingen	1,50	-	1,25	2,75
Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) der Universität Freiburg	5,80	1,40	9,20	15,00
Jakob-Fugger-Zentrum (JFZ) - Forschungskolleg für transnationale Studien der Universität Augsburg	1,75	-	-	1,75
Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI)	22,40	3,00	5,90	28,30
Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen	2,00	-	1,00	3,00
Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg	1,50	-	0,5	2,00
Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt	6,00	2,00	5,50	11,50
TUM Institute for Advanced Study (TUM-IAS) der Technischen Universität München	5,15	0,40	1,88	7,03
Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld	6,00	-	15,50	21,50
Zukunftskolleg der Universität Konstanz	19,83	-	3,45	23,28
Summe	170,74	13,50	159,06	329,80

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Einrichtungen

AIAS	Aarhus Institute of Advanced Studies
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CAIS	Center for Advanced Internet Studies
CAS	Center for Advanced Study
CASBS	Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences
CAS LMU	Center for Advanced Studies der Ludwig-Maximilians-Universität München
CEU	Central European University
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Drs.	Drucksache
EU	Europäische Union
EUI	European University Institute
EURIAS	European Institutes for Advanced Study
FCFP	FRIAS COFUND Fellowship Programm
FIAS	Frankfurt Institute for Advanced Studies
FKH	Forschungskolleg Humanwissenschaften
FMS	<i>Fiction Meets Science</i>
FN	Fußnote
FRIAS	Freiburg Institute for Advanced Studies
GI	Gesellschaft für Informatik
HWK	Hanse-Wissenschaftskolleg
IAS	<i>Institute for Advanced Studies</i>
IEA	Institut d'Études Avancées
IIAS	Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies
IWM	Institut für die Wissenschaften vom Menschen
JFZ	Jakob-Fugger-Zentrum
KIAS	Korea Institute for Advanced Study

KNAW	Königlich Niederländische Akademie der Wissenschaften
KWI	Kulturwissenschaftliches Institut Essen
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität
LZI	Leibniz-Zentrum für Informatik
MFO	Mathematisches Forschungszentrum Oberwolfach
MKW	Ministerium für Kultur und Wissenschaft
MOOC	<i>Massive Open Online Course</i>
Netias	Network of European Institutes for Advanced Study
NHC	National Humanities Center
NIAS	Netherlands Institute for Advanced Study
NRW	Nordrhein-Westfalen
SCAS	Swedish Collegium for Advanced Study
SFB	Sonderforschungsbereich
SIAS	Some Institutes for Advanced Study
STIAS	Stellenbosch Institute for Advanced Study
TRR	Transregio
TUM-IAS	Institute for Advanced Study der Technischen Universität München
UBIAS	University-based Institutes for Advanced Study
US	<i>United States</i>
WR	Wissenschaftsrat
ZiF	Zentrum für interdisziplinäre Forschung